

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 36 (1929)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

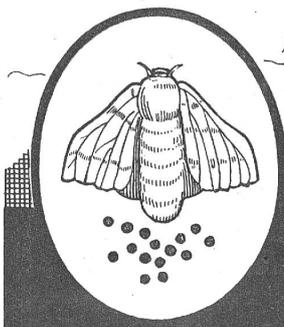
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MITTEILUNGEN ÜBER

TEXTIL-INDUSTRIE



SCHWEIZERISCHE FACHSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE TEXTIL-INDUSTRIE

GEWERBE-AUSSTELLUNG ZÜRICH 1894: SILBERNE MEDAILLE — SCHWEIZERISCHE LANDESAUSSTELLUNG GENÈVE 1896: SILBERNE MEDAILLE

**Seide ♦ Schappe ♦ Kunstseide ♦ Baumwolle ♦ Wolle ♦ Leinen ♦ Stoff- und Band-Fabrikation
Wirkerel ♦ Stickerei ♦ Hilfsindustrien ♦ Technik ♦ Handel ♦ Mode ♦ Sozialpolitik ♦ Unterricht**

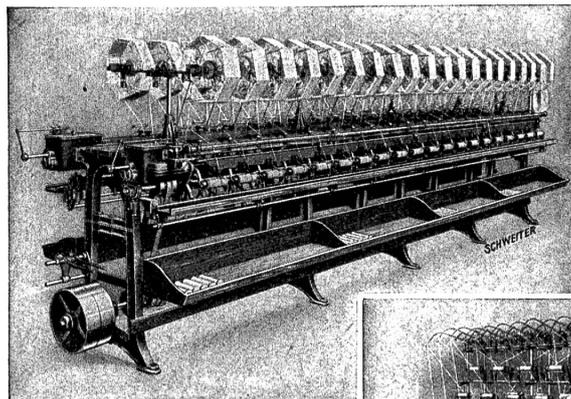
Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie — Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

SCHRIFTFÜHRUNG: REDAKTIONSKOMMISSION DES V.E.S.Z., A.D.S. UND V.E.W.W.

*Schweiter's
Hochleistungs-
maschinen.*

75 Jahre Erfahrungen sind
für Sie die beste Garantie!

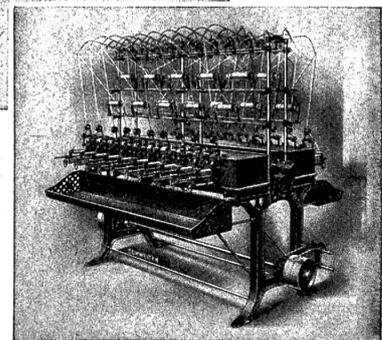
Vorbereitungs-
Maschinen für
die Textilindu-
strie, speziell für



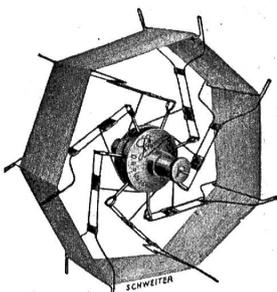
Pat. Spindellose Windmaschine
Typ W. S.

Seide und Kunstseide

Verlangen Sie unsere Prospekte,
Referenzen und Spulenmuster!
Demonstrationsräume in Horgen



Kreuzschuß-Spulmaschine Typ BUA.
„Klein-Rapid“



Gegründet
1854

Maschinenfabrik
SCHWEITER-A.G.

Horgen bei Zürich



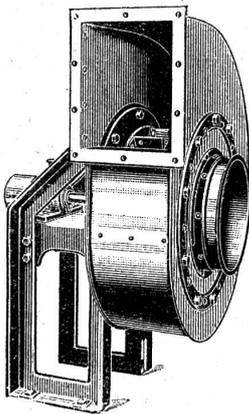
Verlangt **SRO** Lager

Das gute Schweizerfabrikat

Die Marke der Kenner

L. Kundert
ZÜRICH 1
LIMMATQUAI 34
TEL. HOTT. 87.17

Ventilatoren



und komplette Ventilatoranlagen in Spezialausführung für die gesamte Textil-Industrie

wie

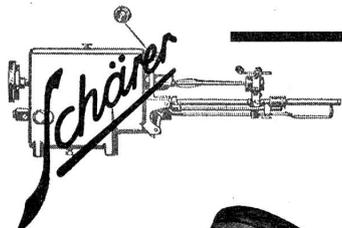
Luftbefeuchtungs-Anlagen
Luftheizungen, Cardenentstaubungen
Reißmaschinen-, Rauhmashinen- u. Scheermaschinen-Entstaubungen
Entstaubungs- und Trocknungs-Anlagen
Abwärmeverwertungs-Anlagen
Unterwindgebläse-Anlagen
Allgemeine Ventilations-Anlagen etc.

erstellen nach eigenen, langjährig bewährten
Spezial-Konstruktionen

3034

Wanner & Co. A.-G., Horgen

Bei Anfragen beliebe man sich auf die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ zu beziehen.



Verlangen Sie bitte
ausführliche Offerte

VOLLKOMMENSTE SPULEN

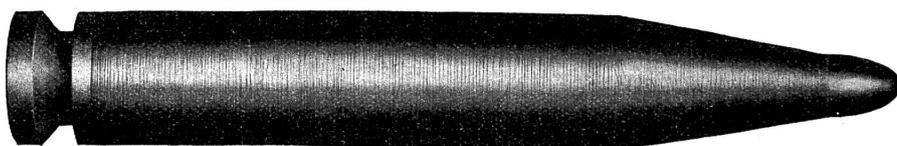
erzielen Sie nur auf einer
erstklassigen Maschine

SCHÄRER SPULMASCHINEN

sind das Ergebnis jahrzehntelanger
Erfahrung und entsprechen den höch-
sten Anforderungen in Bezug auf

Höchstleistung
Geringe Betriebskosten
Einfache Bedienung

3117



SCHÄRER-NUSSBAUMER & CO.
TEXTILMASCHINENFABRIK • ERLBACH-ZÜRICH

VOCK & FLECKENSTEIN

MACHINES TEXTILES, ZÜRICH 1

Bureau & Vorführungsräume: Schanzenhof, Talstr. 11

Generalvertreter erster Textilmaschinenfabriken, offerieren:

„SAINTE COLOMBE“

Seiden- und Kunstseidenwebstühle, Schermaschinen usw.

„VICTOR PAIN“

Winde-, Haspel- und Zwirnmaschinen.

Alle Seiden- u. Kunstseiden-Vorbereitungsmaschinen neuester Konstruktion.

„DAVID“ Seiden- und Scheidflügellitzen.

„VERDOL“ - Jacquardmaschinen.

Amerikanische Zettelandrehmaschinen.

Johnson Kettenschlichtmaschinen.

Ganna's Schußpulmaschinen.

Patay Einzelmotoren und Kunstseidenspinnköpfe.

Patentriemenscheiben „EXCENTRIC“ für Webstühle.

Schmidt's Spulenwechsel-Automaten.

Komplette Einrichtungen von Spinnereien, Webereien und Zwirnereien.

Utensilien für die gesamte Textilindustrie.



3151

„STROBORAMA“

das beste Geschwindigkeitsprüf-
gerät für Spinn-, Zwirn- und Spul-
maschinen, — erlaubt den Gang
der Spindeln zu kontrollieren.

Vi preghiamo di riferirvi sempre alle „Mitteilungen über Textil-Industrie“

SPEZIALITÄT 3239
 im Färben von allen
Strumpfwaren
 farbig, schwarz
 und weiß

Strumpf-Färberei A.-G., Olten

Wolle
 reiner Seide
 Bembergseide
 Kunstseide mit Baumwolle
 Kunstseide mit Wolle und Flor

Elektromotoren
jeder Leistung

Lieferung
 Miete
 Umtausch

Transformator-
 Apparate

Reparatur
 Umwicklung
 Neuwicklung

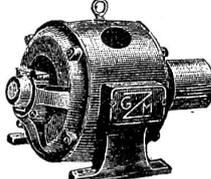
Revision von
 Personen- u.
 Warenaufzügen
 i. Abonnement.

Elektromechanische
 Werkstätten

Gebrüder Meier

Zürich
 Ausstellungsstr. 25
 Tel. Selnau 73.32

Thun
 Freienhofg. 10
 Tel: 8-89




Fortschritt bringt Ordnung!

Auch in den Garderoberräumen Ihres Personals soll Ordnung sein. Unsere Kleiderschränke aus Eisen sind praktisch, solid, gut lüftbar und schützen vor Mäusen und Diebstahl.

EISENMÖBEL
 FABRIK **BIGLER, SPICIGER & BIGLEN**

Die bekannte Marke



Größte
 und älteste
 Spezialfabrik
 des
 Kontinents

**Wippermann-
 Ketten**

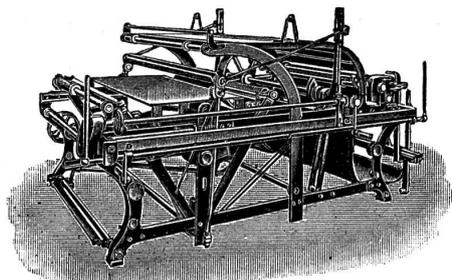
Tagesproduktion
 15 000 Meter

3234

Generalvertretung und Fabriklager:
WILH. PLÜSS, ZÜRICH 6, Scherrstraße 7



**Gebr. G. & E. MAAG, Maschinenfabrik
 Zürich 7**



Eidmattstraße 10
 SPEZIALITÄT
 Appreturmaschinen
 Stoffroll- und
 Ausbreitmaschinen
 Spannrahmen Fix,
 in allen Längen
 Laufende Spannrahmen
 Calander 2903
 Sengmaschinen
 Reibmaschinen etc.

Stofflegemaschinen, + Patent und Auslandpatente

Eternit



Eternit Niederurnen

Bedachungen · Äußere Wandverkleidungen
 Innenbau · Eternit-Röhren für Hausinstalla-
 tionen · Druckröhren für Wasser- und
 Jaucheleitungen

3175/2

Webeblätter

für die gesamte Textilindustrie, fabriziert
Walter Bickel, Thalwil-Zürich
 vorm. Aug. Furrer 3184 Telephon Nr. 95

Jacquardkarten für Web- und Wirkwaren
 in allen üblichen Stichen
 — Jacquardkartenverschlüsse — Schaffkarten mit unverwü-
 stlicher Metallverbindung — Jacquardkarten aus Stahl für
 alle Strickmaschinensysteme — Verstellbare Jacquardkarten

Otto Münnich · Chemnitz · Gegründet 1844
 Fernsprecher 457 88
 3194

Stäubli's

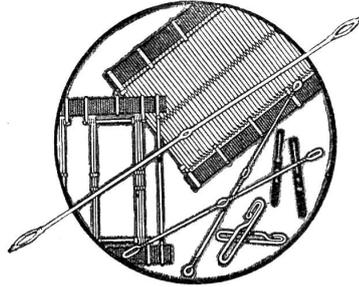
*Webschützen-
Abricht-Maschine
mit Spitzen-Schleifapparat*



Gebrüder Stäubli & Co.
Horgen (Schweiz)

3236

Webgeschirre



mit

Grob'schen Original-Flachstahlritzen
für Seidenstoff- und Bandweberei
und gelöteten Stahldrahtritzen
für Baumwolle, Wolle etc.
Lamellen für Kettfadenwächter
mit Spezial-Politur

GROB & Co., Aktiengesellschaft
HORGEN (Zürich)

GEGRÜNDET 1890

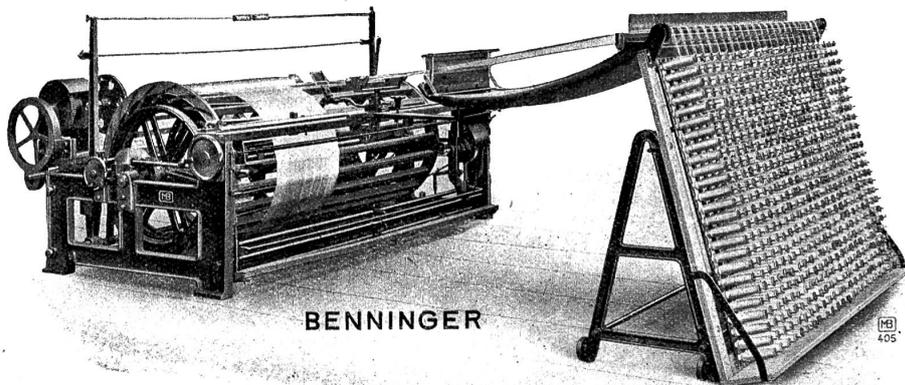
3221

BENNINGER



Zettel-Maschinen für Seide, Kunstseide, Baumwolle usw.
mit großem und kleinem Haspel

Führend in Bauart und Leistung



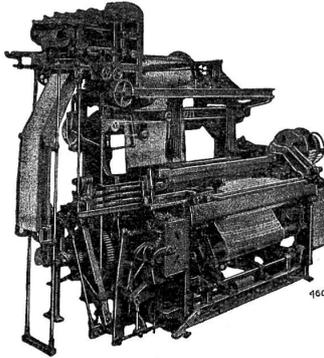
BENNINGER

3217

Seidenzettelmachine Modell SEZ mit 2 1/2 Meter Haspelumfang und Spulengestell.

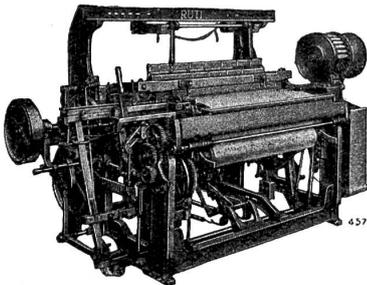
MASCHINENFABRIK BENNINGER A.-G., UZWIL (ST. GALLEN)

Immer mehr, immer billiger!
 Das ist doch der Leitgedanke einer jeden Weberei, die Automatenstühle aufstellt oder aufzustellen beabsichtigt. Das war auch unser Leitgedanke, als wir vor etwa 30 Jahren den Bau von automatischen Stühlen aufnahmen, treu unserer schon damals führenden Stellung im Webstuhlbau. Heute erlaubt uns die Vollkommenheit unserer Webautomaten und un-



4-schütziger automatischer Webstuhl für Frottierwaren, Modell BAWF/4, kombiniert mit Rüti-Schaftmaschine

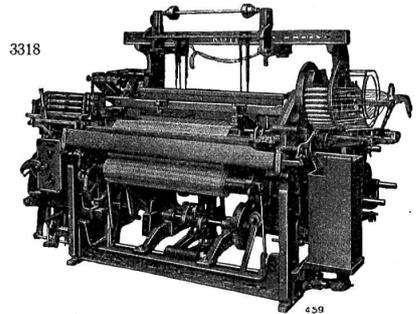
sere Erfahrung auf diesem Gebiet einen Schritt weiter zu gehen und beizufügen: „**immer besser**“, mit andern Worten: „**der Automatenstuhl für Qualitätswaren**“, weil er zu solch einer zuverlässigen Präzisions-Maschine geworden, daß es bei richtiger Regulierung und Wartung heute möglich ist, damit **Qualitätsarbeit** zu leisten, wie Qualitätsarbeit diejenige war, die ihn schuf.



1-schütziger Webautomat Modell BA

RÜTI

Maschinenfabrik RÜTI, vormals Caspar Honegger, RÜTI (Zürich)



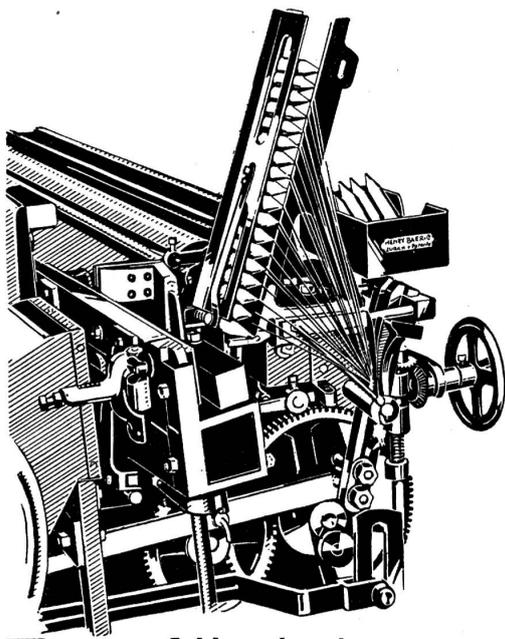
4-schütziger Webautomat Modell BAW'4, für Buntwaren



Moderne Webereimaschinen und Webstühle für Baumwolle, Leinen, Wolle, Seide etc. Ein- und mehrschütziige Webautomaten. Schaff- und Jacquardmaschinen

WICHTIG!

Wer seine Produktion **rasch wirtschaftlich heben** will, läßt seine Webstühle durch unsere mech. **Spulenwechsel-Apparatur** in **Automaten** umwandeln.

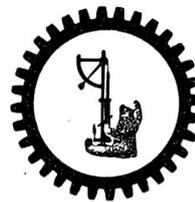


HBG

Seidenautomat

Webautomaten für Seide, Schappe, Kunstseide, Baumwolle, Wolle etc.
Weberei-Hilfsmaschinen
Apparate zur Textilien-Prüfung
Präzisions-Instrumente
Permanente Ausstellung

Muster-Weberei



Alle Auskünfte zu Diensten

Henry Baer & Co

Elisabethenstraße Nr. 12 **Zürich** Elisabethenstraße Nr. 12

3254

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Oerlikon b. Zürich, Friedheimstraße 14, Tel. Limmat 8575
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füssli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof“, Telephon Hottingen 6800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,
Zürich 1, Mühlegasse 9, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Die Schweizerische Kunstseidenindustrie. — Die französische Baumwollindustrie und ihre Probleme. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten neun Monaten 1929. — Rumänien. — Oesterreich. Vom Textilaußenhandel mit der Schweiz. — Brasilien. Zollfaktoren. — Türkisch-französischer Handelsvertrag. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat September 1929. — Schweiz. Zur Lage der Textilmaschinen-Industrie. — Die schweizerische Baumwollindustrie. — Belgien. Die Entwicklung der belgischen Baumwollindustrie. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel vom Monat September 1929. — Frankreich. Die Lyoner Seidenhilfsindustrie im Jahr 1928. — Griechenland. Von der griechischen Textilindustrie. — Jugoslawien. Neue Textilgründungen. — Rumänien. Textilwirtschaftliche Nachrichten. — Ungarn. Neue Textilgründungen. — Japan. Die wachsende Bedeutung der japanischen Wollindustrie. — Die Seidenerzeugung in der Kampagne 1928/1929. — Verbrauch von natürlicher Seide in der Schweiz im Jahr 1928. — Ueber die matte Kunstseide. — Die italienische Seidenernte im Jahre 1929. — Die wissenschaftliche Betriebsorganisation in der Seidenstoffweberei. — Die Ausbildung des Weberei-Lehrlings zum Facharbeiter. — Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Ueber die Ausrüstung von Inletts. — Ueber den Stoffdruck. — Modeberichte. Pariser Brief. — Marktberichte. — Fachschulen. Die Webschule Wattwil. — Firmennachrichten. — Personelles. Georg Schweizer †. — Literatur. — Kleine Zeitung. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten: Unterrichtskurse 1929/30. — Einladung. — Preisaufgaben-Konkurrenz 1929/30. — Stellenvermittlungsdienst. — Monatszusammenkunft. — Werden, Sein und Vergehen.

Die Schweizerische Kunstseidenindustrie.

Die erste schweizerische Kunstseidefabrik wurde in den Jahren 1891/92 in Spreitenbach bei Baden im Kanton Aargau in Betrieb gesetzt. Dieses Werk arbeitete nach dem Verfahren des Grafen Chardonnet. Das neue Unternehmen hatte, wie alle damals zur Fabrikation von Kunstseide Nitro-Zellulose verwendenden Spinnereien, besondere Schwierigkeiten, die in erster Linie auf die leichte Entflammbarkeit der gesponnenen künstlichen Seide, die noch Salpetersäurerückstände enthielt, zurückzuführen waren. Das Chardonnetverfahren war auch noch sehr teuer. Erst als es gelang, die Entflammbarkeit der zum Spinnen verwendeten Nitro-Zellulose auf ein Minimum zu reduzieren und die fabrikatorischen Einrichtungen eine Verbilligung des Produktes ermöglichten, nahm die Industrie einen entscheidenden Aufschwung. Eine zweite Fabrik wurde ebenfalls noch vor der Jahrhundertwende in Glattbrugg, Kanton Zürich errichtet, die ebenfalls nach dem Chardonnetverfahren arbeitete.

Die Kunstseidefabrik in Spreitenbach brannte im Jahre 1898 ab, wurde aber von einer Frankfurter Gesellschaft wieder aufgebaut. Den beiden ersten Schweizerfabriken in Spreitenbach und Glattbrugg war kein durchschlagender Erfolg beschieden. Sie mußten nach einer kurzen Reihe von Jahren ihre Betriebe stilllegen.

Mitte 1906 wurde in Emmenbrücke bei Luzern die nach dem Viscoseverfahren arbeitende Société de la Viscose Suisse S. A. eröffnet. Zunächst beschränkte sich ihre Produktion auf die Herstellung von Material für die Hutfabrikation, von Crinolen oder künstlichem Roßhaar, auch Star genannt, und Viscabändern, oder künstlichem Stroh.

Im Ausland wurde damals das Viscoseverfahren schon zur fabrikatorischen Herstellung von weicher Kunstseide verwendet. Der Erfolg war aber noch nicht sehr überzeugend. Erst im Jahre 1907, als in den französischen und englischen Viscosefabriken schon ernsthafte Fortschritte festgestellt werden konnten, nahm Emmenbrücke die Fabrikation der eigentlichen Kunstseidengarne auf. Sie erreichte im Exportgeschäft damit rasch gute Resultate, sodaß der kommerzielle und finanzielle Erfolg des Unternehmens mit dem Jahre 1908 begann.

Während fast 20 Jahren war Emmenbrücke die einzige Fabrik in der Schweiz, die imstande war, ein für die Weiterverarbeitung in der Textilindustrie verwendbares Kunstseidengarn herzustellen und zu liefern.

Im Jahre 1925 setzte die Société de la Viscose Suisse S. A. ein neu erbautes Werk in Heerbrugg-Widnau im St. Gallischen Rheintal in Betrieb. Im gleichen Jahre errichtete die Stickerei Feldmühle A.-G. in ihren ausgedehnten, damals leer stehenden Fabrikgebäuden in Rorschach eine Abteilung zur Fabrikation von Kunstseide. In die gleiche Zeit fallen auch die Gründungen der Borvisk Kunstseidefabrik A.-G. Zürich, die Vorläuferin der heutigen Steckborn Kunstseidefabrik A.-G. in Steckborn, und der Viscose A.-G. Rheinfelden. Alle diese Fabriken arbeiten nach dem Viscoseverfahren.

Die letzte schweizerische Gründung, nämlich diejenige der Novaseta A.-G. in Arbon, fällt in das Jahr 1928. Diese Fabrik beabsichtigt die Herstellung von sogenannter „Azetatseide“ und „Kupferseide“.

Die schweizerischen Kunstseidefabriken werden heute schätzungsweise ungefähr 8000 Personen beschäftigen. Ihre gesamte Produktionsmöglichkeit kann man je nach der zu erstellenden Fadenstärke mit ca. 5 bis 6 Millionen kg per Jahr beziffern. Die schweizerische Kunstseideindustrie arbeitet zu einem großen Teil für den Export, sei es direkt oder indirekt, indem die größten Mengen der in der Schweiz mit Kunstseide geflochtenen, gewirkten, gestrickten, gewobenen oder gestickten Waren für ausländische Abnehmer bestimmt sind.

Die erste schweizerische Verbrauchergruppe war die aargauische Strohindustrie, welche schon vor Aufnahme der Kunstseidengarnfabrikation in der Schweiz Roßhaarimitation aus Deutschland bezog, die sie zu Hutgeflechten verarbeitete. In bedeutendem Maße nahm schon vor dem Krieg die Basler Bandfabrikation Kunstseide auf; zunächst als Ersatz für die in den billigen Artikeln verwendete, aber ganz übertrieben chargierte Seide. Bald wurde der Verbrauch allgemeiner, so daß diese Industrie zu einem Hauptabnehmer der schweizerischen Kunstseidefabriken wurde. Die Strickerei und Wirkerei wurde in den Jahren nach dem Krieg derjenige Industriezweig, der die größten Quantitäten Kunstseide verarbeitete. Auch die St. Galler Stickereiindustrie ist ein bedeutender Abnehmer geworden. In der Seidenweberei, wie auch in der Baumwollweberei fand die Kunstseide verhältnismäßig spät Eingang. Die Seidenweberei der Schweiz, die auf die Fabrikation von Qualitätsprodukten angewiesen ist, sträubte sich lange Zeit, zur Verarbeitung von Kunstseide überzugehen. Da aber ausländische Fabriken die Verwendung in großem Maß-

stabe aufgenommen hatten, mußte auch die schweizerische Seidenweberei nachfolgen. Heute findet Kunstseide in den schweizerischen Seidenwebereien die besten Abnehmer.

Wie bereits erwähnt, geht ein hoher Prozentsatz der schweizerischen Kunstseideerzeugung ins Ausland. Allerdings werden auf der anderen Seite auch ganz bedeutende Mengen Kunstseide eingeführt. Davon findet aber wiederum ein großer Teil als Exportgut in Form von fertigen Erzeugnissen seinen Weg ins Ausland.

Die Zahlen der schweizerischen Ein- und Ausfuhr von Kunstseidengarnen zeigen folgendes Bild:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	t.	Fr.	t.	Fr.
1920	494	12,244,000	385	17,682,000
1921	374	6,405,000	386	18,100,000
1922	900	16,825,000	868	19,578,000
1923	1603	19,358,000	677	14,384,000
1924	1450	26,580,000	1008	17,651,000
1925	1242	21,709,000	1840	30,374,000
1926	1006	13,276,000	2914	34,146,000
1927	1641	21,442,000	3260	36,386,000
1928	1521	23,499,000	3694	42,086,000

Aus diesen Zahlen geht deutlich hervor, wie infolge des rapiden Aufschwunges der schweizerischen Kunstseideindustrie, die Außenhandelszahlen für Kunstseide stark aktiv geworden

sind. Diese Industrie spielt daher heute in unserer nationalen Wirtschaft eine sehr wichtige Rolle. Von großer Bedeutung für unser Land ist auch die Ausfuhr der Erzeugnisse, die ganz und teilweise aus Kunstseide hergestellt werden. Leider fehlt in unserer Zollstatistik eine Trennung zwischen Erzeugnissen aus Naturseide und solchen aus Kunstseide, sodaß wir hier keine präzisen Angaben zur Verfügung haben. Einen verhältnismäßig guten Einblick gewinnen wir aus der offiziellen Statistik noch bei den Wirk- und Strickwarenpositionen. Es ist bekannt, daß dort fast ausschließlich aus Kunstseide hergestellte Waren unter der Bezeichnung „Wirk- und Strickwaren aus Seide oder Kunstseide“ ausgeführt werden.

Diese Ausfuhr betrug:

in den Jahren	1923	1924	1925	1926	1927	1928
in q netto	4098	6142	5040	3146	3648	2970

Dies ist nur ein Beispiel, wie wichtig auch die Ausfuhr aus Kunstseide hergestellter Waren für unser Land ist.

Die sehr rasche Entwicklung der Kunstseideindustrie ist auch in der Schweiz momentan etwas zum Stillstand gekommen. Es ist nötig geworden, durch Anspannung aller Kräfte, durch unablässige Vervollkommnung der Produktionsmethoden, durch bessere Organisation und Rationalisierung, die bestehenden Betriebe auf der gleichen Höhe ihrer Aufgabe zu halten, damit sie im Inland wie auf dem großen Weltmarkt den Wettbewerb mit der bedeutenden ausländischen Konkurrenz aushalten können. Ast.

Die französische Baumwollindustrie und ihre Probleme.

Von Dr. Friedrich Kargen, Paris.

Der Materialbestand der französischen Baumwollindustrie hat seit Kriegsende und insbesondere in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen. Die Zahl der Spindeln, die man heute mit 9,774,000 ansetzt, hat sich verglichen mit dem Jahre 1913 um ungefähr 2 Millionen vermehrt und die der Webstühle, die man heute mit 191,800 beziffert, um annähernd 50,000. Diese Zunahme ist natürlich nicht zuletzt auf die Einverleibung von Elsaß-Lothringen in den französischen Staatsverband zurückzuführen, doch haben auch die vorwiegend im Norden vorgenommenen Betriebsvergrößerungen dazu beigetragen. Es ist übrigens beachtenswert, daß der Materialbestand selbst im vergangenen Jahre, also nach Abflauen der Inflationskonjunktur und zu einer Zeit, wo sich überall Absatzstockungen bemerkbar machten, eine beträchtliche Erhöhung erfahren hat. Jedenfalls steht die französische Baumwollverarbeitung heute auf gleichem Rang mit der deutschen Industrie, die vor dem Kriege nach England und den Vereinigten Staaten umstritten die dritte Stelle einnahm. Sie weist eine Garnerzeugung von annähernd 230,000 t und eine Gewebeproduktion von 1250 Millionen Metern auf und beschäftigt durchschnittlich 195,000 Arbeiter.

Während man bei den übrigen Zweigen der französischen Textilindustrie ein starkes Streben nach lokaler Konzentration wahrnimmt, ist die Baumwollverarbeitung so ziemlich über ganz Frankreich zerstreut. Es lassen sich aber immerhin einige bedeutende Zentren nennen, die die Hauptstützpunkte der hiesigen Baumwollverarbeitung darstellen. Es sind dies Lille und Roubaix-Tourcoing im Norden, Mülhausen im Elsaß, Epinal in den Vogesen, Rouen in der Normandie und Roanne und Thizy westlich von Lyon. Daneben gibt es noch eine Reihe anderer Industrieorte, die man schließlich auch als Zentren bezeichnen könnte, die aber durchwegs von geringerer Bedeutung sind und deren Erzeugung in der Regel spezialisiert ist.

Dieser Mangel einer entsprechenden Konzentration erklärt sich daraus, daß die Unternehmungen trotz der gewaltigen Umschichtungen, die man im organischen Aufbau der Industrien während des vergangenen und dieses Jahrhunderts beobachten konnte, ihren individuellen und, wenn man so sagen kann, familienhaften Charakter beibehalten haben. Daraus erklärt es sich auch, daß sich der überwiegende Teil der Produktion in Mittelbetrieben vollzieht. Man zählt heute in Frankreich ungefähr 600 Unternehmungen, die sich mit der Verarbeitung von Baumwolle befassen, sodaß die Spinnereien in der Regel nicht mehr als 30 000 Spindeln und die Webereien nicht mehr als 600 Webstühle aufzuweisen haben. Sie sind meistens aus häuslichen Kleinbetrieben hervorgegangen, die nur nach und

nach vergrößert wurden und sich sehr häufig in der gleichen Familie erhalten haben. Es kann daher nicht wundern, daß sich bei den Fabrikanten auch heute noch eine stark ausgeprägte individualistische Einstellung bemerkbar macht, die die Tätigkeit der Verbände äußerst erschwert. Ihre Spitzenorganisation, das „Syndicat générale de l'Industrie cotonnière“, umfaßt zwar heute 83 Prozent des Spindelbestandes und 64 Prozent der Webstühle, doch bedeutet dieser Erfolg praktisch nur sehr wenig, da der Zusammenhang ein recht loser ist, und es an einem entsprechenden Solidaritätswillen fehlt. Es ist aber auch nicht außer Acht zu lassen, daß die französische Baumwollindustrie eine so große Verschiedenheit hinsichtlich ihrer Erzeugung, ihres Aufbaus und der Produktionsverhältnisse aufweist, daß jeder Versuch, gewisse Fragen gemeinsam zu regeln, notwendig auf nur schwer überwindbare Hindernisse stößt. So sind z. B. Vereinbarungen über die Verteilung der Produktion der verschiedenen Garnnummern und der einzelnen Gewebarten, die Aufteilung der Absatzmärkte und über die Regulierung der Preise nur in sehr seltenen Fällen zustande gekommen.

Wie alle übrigen Zweige der französischen Textilindustrie ist auch die Baumwollverarbeitung trotz des umfangreichen Kolonialbesitzes bezüglich ihres Rohstoffbezuges vom Ausland stark abhängig. Von den 350,000 t, die den Jahresbedarf der hiesigen Industrie darstellen, liefern die französischen Kolonien bloß 7 000—8 000 t, also nur etwas über 2 Prozent. Die Hauptbezugsquellen sind die Vereinigten Staaten, die allein drei Viertel des Gesamtbedarfs decken, Indien und Ägypten. Diese Abhängigkeit vom Auslande zeigte insbesondere in der Kriegs- und Nachkriegszeit seine unangenehmen Folgen, und so setzte man alle Mittel in Bewegung, um die eigenen Kolonien der Baumwollkultur zugänglich zu machen. Trägerin dieser Bewegung ist die „Association cotonnière coloniale“, die zu diesem Zwecke von den Baumwollindustrie-Verbänden schon im Jahre 1904 gegründet wurde. Nach Einstellung der staatlichen Subvention im Jahre 1924 sah sich die Gesellschaft bald am Ende ihrer finanziellen Kräfte und war schon gezwungen, ihre Tätigkeit einzustellen, als die Regierung zu Beginn des Jahres 1927 neuerlich intervenierte. Es wurde die Erhebung einer Importtaxe von einem Franken pro 100 kg beschlossen, die sich auf jegliche Baumwolleneinfuhr bezieht, die nicht aus den eigenen Kolonien stammt. Diese Subvention, die sich jährlich auf durchschnittlich 3,4 Millionen Franken beziffert, wird zur finanziellen Unterstützung von privaten und öffentlichen Unternehmungen, die die Baumwollkultur in den französischen Kolonien und Mandatsländern oder ihre Förderung zum Gegenstand haben, verwendet. Die Vorarbeiten

der „Association cotonnière colonial“, die heute als abgeschlossen angesehen werden können, haben ergeben, daß sich Westafrika, Algerien, Marokko, Syrien und Indochina für die Baumwollkultur eignen. Dank der Bemühungen der „Association“ hat sich die Produktion in diesen Ländern, verglichen mit der des Jahres 1913, verneunfacht. Diese Erfolge sind sicherlich aner kennenswert, doch haben sie für die französische Industrie vorläufig nur eine sehr geringe praktische Bedeutung, da der Kolonialbesitz trotz der Bemühungen nur ein Fünftel des heimischen Verbrauchs deckt.

Der Außenhandel in Fertig- und Halbfertigerzeugnissen spielt bei der Baumwollindustrie keine so bedeutende Rolle wie bei der französischen Seiden- und Wollindustrie. In normalen Zeiten werden bloß 15% der Gesamtproduktion im Auslande abgesetzt und weitere 15% in den Kolonien. Die Ursache dieser Erscheinung ist vorwiegend auf den Umstand zurückzuführen, daß die hiesigen Unternehmungen zufolge der sehr verschiedenartigen und häufig wechselnden Nachfrage auf dem heimischen Markte an der Vielseitigkeit ihrer Erzeugung festhalten mußten, und daher der spezialisierten Massenproduktion der Industrien anderer Länder nicht aufkommen konnten.

Was nun die Entwicklung des Geschäftsverkehrs in letzter Zeit anbelangt, so ist vor allem zu erwähnen, daß seit Abflauen der Inflationskonjunktur die Lage eine recht prekäre ist. Betrachtet man die Produktionsstatistiken, so stellt man fest, daß die auf den Webstuhl und die Spindel bezogene Leistung nicht nur die gleiche geblieben ist wie im Jahre 1927, sondern sogar vielfach zugenommen hat. Aber auch aus den über die Rohstoffeinfuhr gebrachten Zahlen ergibt sich, daß die Aktivität der französischen Baumwollindustrie keineswegs nachgelassen hat. Andernteils hat sich die Marktlage erheblich verschlechtert. Die Absatzschwierigkeiten haben in vielen Fällen krisenhafte Formen angenommen, und dies geht nicht nur aus so ziemlich allen Syndikatsberichten hervor, sondern ist auch nur allzu begreiflich, wenn man bedenkt, daß die Stabilisierung des Frankens früher oder später notwendig die Aufnahmefähigkeit des hiesigen Marktes auf ihr normales Niveau zurückführen mußte. Dieser Widerspruch — erhöhte Aktivität einesteils und verminderter Absatz andernteils — kann nur damit erklärt werden, daß die einzelnen Unternehmungen durch die Intensivierung ihrer Produktion der verstärkten Konkurrenz begegnen wollen. Daß da-

bei die Preise auf einem Niveau angelangt sind, das entweder gar keinen oder einen nur sehr geringen Gewinn ermöglicht, versteht sich von selbst. Die Gefährlichkeit einer derartigen Politik ist einleuchtend. Sie wurde von den Verbänden von Anfang an erkannt, und so war man bemüht, die Mitglieder zum Abschluß von Kontingentvereinbarungen zu bewegen, um das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage wieder herzustellen. Diese Versuche, die insbesondere im Norden und in der Normandie unternommen wurden, blieben jedoch vollständig ergebnislos. Die Interessen der einzelnen Unternehmer erwiesen sich aus den vorhin erwähnten Gründen als zu stark voneinander abweichend, sodaß man das Projekt gänzlich fallen ließ. Es ist heute noch nicht abzusehen, auf welche Weise die Produktion in normale Bahnen übergeleitet werden wird. Jedenfalls gibt die Anarchie, die in den letzten Monaten platzgegriffen hat, zu ernststen Besorgnissen für die nächste Zukunft Anlaß.

Auf Grund der Uebersättigung des heimischen Marktes ist die französische Baumwollindustrie heute mehr denn je bemüht, sich im Auslande Absatzmöglichkeiten zu erschließen. Diese Bestrebungen waren im vergangenen Jahre von gutem Erfolg begleitet, was aber allerdings nur den gewaltigen Preisopfern zu verdanken war, zu denen man sich genau so wie auf dem Inlandsmarkte entschlossen hatte, um, koste es was es wolle, an dem während der Blütezeit der Inflation verzeichneten Produktionsumfange festhalten zu können. Viele ausländische Industrien und insbesondere die deutsche hatten sich über diesen Wettbewerb zu beklagen. Heute gestaltet sich das Exportgeschäft der französischen Baumwollindustrie bereits viel schwieriger und die bevorstehenden Mehrbelastungen der Fabriken durch die Sozialversicherung gestalten die Aussichten für die nächste Zukunft ziemlich ungünstig. Dazu kommt noch die Forderung der Arbeiterschaft nach höheren Löhnen gerade zu einer Zeit, wo die englische Industrie eine wesentliche Herabsetzung beabsichtigt. Man befürchtet daher vielfach eine rasche Verdrängung der französischen Erzeugnisse von den Auslandsmärkten. Diese Besorgnis scheint uns übertrieben, da der Weltruf der Pariser Modeschöpfung eine sehr mächtig bleibende Stütze der Stoffausfuhr darstellt; doch ist es unleugbar, daß die Stellung der französischen Baumwollindustrie gegenüber dem Auslande in den letzten Jahren eine viel ungünstigere geworden ist und sich auch noch weiter verschlechtern wird.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten neun Monaten 1929:

	Ausfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
Juli	2083	14,546,000	333	1,694,000
August	1882	13,644,000	314	1,615,000
September	1960	13,994,000	279	1,438,000
III. Vierteljahr	5925	42,184,000	926	4,747,000
II. Vierteljahr	5811	41,121,000	1003	4,960,000
I. Vierteljahr	5877	41,351,000	877	4,399,000
Januar-Sept. 1929:	17,613	124,656,000	2806	14,106,000
Januar-Sept. 1928:	20,006	144,269,000	2804	15,000,000

	Einfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
Juli	615	2,830,000	22	189,000
August	627	2,777,000	18	155,000
September	598	2,859,000	24	219,000
III. Vierteljahr	1840	8,466,000	64	563,000
II. Vierteljahr	1612	8,654,000	74	651,000
I. Vierteljahr	1861	9,314,000	60	545,000
Januar-Sept. 1929:	5313	26,434,000	198	1,759,000
Januar-Sept. 1928:	3966	22,236,000	191	1,808,000

Rumänien. Die rumänische Luxus- und Umsatzsteuer, die je nach dem Seidengehalt, im Ausmaße von 2,2, 11 oder 16,5% von einem von der Regierung festgesetzten Mittelwert erhoben wird, hat vom 1. Oktober 1929 an insofern eine Aenderung erfahren, als der bisher für Waren aus künstlicher und natürlicher Seide gemeinsam geltende Mittelwert, für Gewebe aus oder mit Kunstseide um 20% ermäßigt worden ist. Diese Bestimmung bleibt vorläufig bis Ende Dezember 1929 in Kraft und bedeutet eine leichte Herabsetzung des Zolles für kunstseidene Gewebe.

Oesterreich. Vom Textilaußenhandel mit der Schweiz. Der Verband der Oesterreichischen Textilindustrien hat jetzt den Bericht über das vergangene Jahr veröffentlicht. Ueber den Textilaußenhandel Oesterreichs mit der Schweiz wird folgendes festgestellt: Die schon im vorigen Jahre in Aussicht gestandenen Vertragsverhandlungen mit der Schweiz haben bisher nicht stattgefunden, was für die österreichische Textilindustrie insofern von Nachteil ist, als die Aufhebung gewisser, von Oesterreich zugestandener Zollbindungen als dringlich betrachtet werden muß. Die Bilanz des österreichisch-schweizerischen Handelsverkehrs ist für Oesterreich passiv, was aus folgenden Ziffern hervorgeht:

Einfuhr aus der Schweiz nach Oesterreich	167 Millionen S
Ausfuhr aus Oesterreich nach der Schweiz	138 Millionen S
Demnach österreichisches Passivum	29 Millionen S

Die Einfuhr aus der Schweiz ist für die österreichische Textilwirtschaft in den nachstehenden Warengruppen von besonderer Bedeutung:

	Einfuhr Millionen Schilling	Ausfuhr Schilling	T.-No.	Türkischer Prozentuale Tarif Ermäßigung	
				türk. Pfund je 100 kg	
Baumwollgarne	0,9	4,4			
Baumwollgewebe, roh	26,0	0,4	132	Seidengarn, gefärbt oder ungefärbt, auch für den Detailverkauf herge- richtet	1050.— 20%
Baumwollgewebe, gebleicht	5,6	1,1			
Baumwollgewebe, gefärbt	1,9	0,2			
Baumwollgewebe, bedruckt	0,4	0,2	133	Gaze, Tüll und Etamine aus natür- licher oder künstlicher Seide	4200.— 20%
Baumwollgewebe, buntgewebt	0,8	2,2			
Tülle	3,8	0,0	134	Andere Gewebe und Bänder aus na- türlicher oder künstlicher Seide	3600.— 30%
Stickereien	5,4	43,5			
Baumwollene Strick- und Wirkwaren	0,3	0,0	135	Gewebe und Bänder aus natürlicher oder künstlicher Seide, mit an- deren Spinnstoffen gemischt:	
Kammzug	13,5	0,0		a) 10—20% Seide oder Kunstseide enthaltend	600.— 20%
Kamngarne	2,5	4,9		b) 20—50% Seide oder Kunstseide enthaltend	1000.— 20%
Wollgewebe	3,0	0,0		c) 50—75% Seide oder Kunstseide enthaltend	1600.— 20%
Wollene Strick- und Wirkwaren	0,3	0,9		(Gewebe, die mehr als 75% natürliche Seide oder Kunstseide enthalten, fallen unter die T.-No. 134.)	
Kunstseide	3,8	1,0			
Ganzseidene Kreppgewebe	9,7	0,5	136	Samt und Plüsch:	
Sonstige Ganzseidengewebe	3,5	1,6		a) aus natürlicher oder künstlicher Seide	2400.— 20%
Halbseidene Krepp- und sonstige Gewebe	0,6	1,2		b) aus natürlicher oder künstlicher Seide, mit anderen Spinnstoffen gemischt	880.— 20%
Halbseidene Strick- und Wirkwaren	0,4	0,0	143	Wirkwaren:	
Jutegewebe	0,0	2,0		a) aus natürlicher oder künstlicher Seide	6000.— 20%
Spitzen	0,0	0,4		b) aus natürlicher oder künstlicher Seide, mit anderen Spinnstoffen gemischt	3600.— 20%
			145	Tücher und Schals:	
				a) aus natürlicher Seide	4800.— 20%
				b) aus natürlicher Seide, mit an- deren Spinnstoffen gemischt	3300.— 20%

P. D.

Brasilien. — Zollfaktoren. Mit Verfügung vom 9. Januar 1929 wird bestimmt, daß die Einfuhrdokumente für Gewebe auch Angaben über die Länge und die Breite des Stoffes enthalten müssen, wie auch über die Zahl der Fäden auf 5 mm². Werden diese Angaben unterlassen, so wird dem brasilianischen Einführer eine Zollbusse von 2% des Wertes der Ware auferlegt.

Türkisch-französischer Handelsvertrag. Am 29. August ist in Angora ein neues Handelsabkommen zwischen der Türkei und Frankreich abgeschlossen worden, das am 1. Oktober 1929 in Kraft getreten ist. Frankreich hat von der Türkei Zollermäßigungen auf einer großen Zahl von Artikeln erlangt, wozu auch Seidenwaren gehören. Diese Ermäßigungen kommen infolge des zwischen der Schweiz und der Türkei bestehenden Meistbegünstigungsvertrages auch den Erzeugnissen schweizerischer Herkunft zugute.

Für Seiden und Seidenwaren sind Frankreich auf den neuen türkischen Zöllen folgende Zollnachlässe in Form von prozentualen Ermäßigungen bewilligt worden:

T.-No.	Prozentuale Ermäßigung
132	20%
133	20%
134	30%
135	20%
136	20%
143	20%
145	20%

Für die Gewebe und Bänder der T.-No. 134 gilt z. Zt. noch der alte türkische Tarif, d. h. ein Ansatz von 1350 türkische Pfd. je 100 kg.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat September 1929:

	1929	1928	Januar/Sept. 1929
Mailand	727,128	629,460	4,926,723
Lyon	485,796	598,748	4,292,367
Zürich	54,151	77,079	488,110
Basel	34,463	26,460	208,831
St. Etienne	24,085	26,472	195,776
Turin	32,921	27,748	242,764
Como	25,920	30,868	204,282

Schweiz.

Zur Lage der Textilmaschinen-Industrie. Der Beschäftigungsgrad hat in einzelnen Zweigen der Textilmaschinen-Industrie in jüngster Zeit etwas nachgelassen. Die meisten Firmen sind aber noch für längere Zeit befriedigend bis vollbeschäftigt; Arbeitseinschränkungen mußten bisher nur vereinzelt vorgenommen werden. Die Ausfuhr hat im Zeitraum Januar—September 1929 gegenüber dem Vorjahre in der Position 884 Spinnerei- und Zwirnereimaschinen einen fühlbaren Ausfall erlitten, der indessen quantitativ durch eine wesentliche Mehrausfuhr in den Positionen 885/886 Webereimaschinen und 887 Wirk- und Strickmaschinen nicht nur ausgeglichen, sondern noch überholt werden konnte. Nachstehend die genauen Daten:

Position	Ausfuhr		
	1913	1928	1929
884 Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	9 265	37 987	31 803
885/886 Webereimaschinen	48 581	86 701	96 138
887 Wirk- und Strickmaschinen	2 219	10 280	12 586
888 Stick- und Fädelmaschinen	14 517	8 598	6 010

Die Aufstellung zeigt, daß die Textilmaschinen-Ausfuhr seit dem Jahre 1913 ganz gewaltige Fortschritte gemacht hat. Trotz dem Ausfall, den die Spinnerei- und Zwirnereimaschinen gegenüber dem Vorjahre für den angegebenen Zeitraum zu verzeichnen haben, weisen sie quantitativ noch eine mehr als dreifache Steigerung gegen 1913 auf. Am stärksten ist die Zunahme bei den Wirk- und Strickmaschinen; eine beinahe sechsfache Mehrausfuhr als vor dem Kriege beweist, daß diese Industrie trotz scharfer Auslandskonkurrenz sich auf dem Weltmarkt eine gute Position geschaffen hat. Die tiefgründige Wandlung der Mode hat diesen Industriezweig auf Kosten der Stickmaschinenindustrie mächtig gefördert. Erfreulich gestaltet sich auch das bisherige Jahresergebnis für die Webereimaschinenbranche. Diese Gruppe erzielte im angegebenen Zeitraum gegenüber der schon vor dem Kriege sehr bedeutenden Ausfuhr beinahe eine Verdoppelung.

Die Einfuhr ausländischer Textilmaschinen zeigt folgendes Bild:

Position	Einfuhr		
	1913	1928	1929
884 Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	12 435	8 517	7 000
885/886 Webereimaschinen	3 646	4 262	3 834
887 Wirk- und Strickmaschinen	944	4 162	4 220
888 Stick- und Fädelmaschinen	6 819	71	10

Auch in diesen Zahlen kommt die starke Entwicklung der Wirk- und Strickwarenbranche auffällig zur Geltung, während andererseits der anhaltende Rückgang der Spinnerei- und Zwirnereimaschinen auf eine gedrückte Lage in der Baumwollindustrie schließen läßt.

Die schweizerische Baumwollindustrie. Zu den ältesten schweizerischen Industrien gehört die Baumwollindustrie. Obwohl die Schweiz geographisch von den Produktionsgebieten der Baumwolle weit abliegt, hat sich schon unter den ungünstigen Verkehrsverhältnissen früherer Jahrhunderte die Baumwoll-Spinnerei und -Weberei stark entwickeln können. Vom 15. Jahrhundert an begegnete man ihr in Zürich und Basel, und vom 17. Jahrhundert an bildete das Zürcheroberland mit den angrenzenden Gebieten des Kantons St. Gallen ein größeres wirtschaftliches Zentrum für die Herstellung von Mousseline-Geweben. Früh fand auch die mechanische Spinnerei ihren Eingang in der Schweiz und die erste mechanische Spinnerei ist 1799 in St. Gallen begründet worden. Einzelne Spinnerei-Betriebe sind bereits über ein Jahrhundert in den Händen der gleichen Familie.

Geographisch verteilt sich die Baumwoll-Industrie ausschließlich auf die deutsche Schweiz; Zentren sind die Kantone Zürich, St. Gallen und Glarus. Die Fabriken liegen dabei geographisch getrennt, den einzelnen Wasserläufen folgend, und die Wasserkraft war von jeher Hauptbetriebskraft; so folgen z. B. an der Töb im Kanton Zürich und an der Linth im Kanton Glarus sich auf jeder Gefälls-Stufe die Textil-Betriebe. Der Kraftbedarf übersteigt 60 000 PS.

Außerordentlich mannigfaltig sind die Produkte der schweizerischen Baumwoll-Industrie, und es wird wohl überhaupt keinen Menschen in der Schweiz geben, der nicht in Bekleidung, Wäsche und Haushalt irgendwie Produkte dieser Industrie besitzt. Die Weberei fabriziert von den feinsten Voiles und Mousselines bis zum groben Frottiergewebe alle möglichen Artikel; die Zwirnerei liefert unter anderm Nähfaden und Häkelgarne, und die rohen Baumwollgarne, welche die schweizerische Spinnerei erzeugt, finden für die Weberei, die Wirkerei und die Zwirnerei vielseitige Verwertung. Trotz der Zollschranken des Auslandes, die den schweizerischen Export mit hohen Abgaben belasten, findet eine sehr bedeutende Ausfuhr statt denn die schweizerischen Textil-Produkte genießen zufolge ihrer hohen Qualität Weltruf.

Die schweizerische Baumwollindustrie bezieht ihre Rohstoffe zum erheblichen Teil aus Ägypten; daneben sind die Vereinigten Staaten Hauptlieferanten. Die Rohbaumwolleinfuhr aus Ägypten hat im Jahre 1928 rund 152 000 q betragen in einem Werte von zirka 57 Millionen Franken, die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten im gleichen Jahre 124 000 q im Werte von 31½ Millionen Franken, und der Wert der Gesamteinfuhr pro 1928 (298 000 q) 93,2 Millionen Franken. Die ägyptische Baumwolle, auch als Mako-Baumwolle bezeichnet, dient speziell für die feineren Garnnummern, während die amerikanische Baumwolle, auch Louisiana genannt, in wei-

testem Umfang für alle Gespinnste Verwendung findet. Außer der Rohbaumwolle werden auch Baumwoll-Garne und -Zwirne als Ausgangsprodukt für die Weberei in bedeutenden Werte importiert, wobei als Hauptlieferant England auftritt. So hat die Einfuhr in den gebräuchlichsten Garnnummern (20—110) im Jahre 1928 einen Wert von 30,4 Millionen Franken erreicht, während die Ausfuhr in den gleichen Nummern pro 1928 unter dem Einfluß einer starken Absatzkrise mit 30,2 Millionen Franken beinahe dem Wert der Einfuhr entsprach. Normalerweise übersteigt der Ausfuhrwert dieser Garne den Einfuhrwert.

Die Zahl der Arbeiter der Baumwollspinnerei und Zwirnerei schwankt zwischen 13 000 und 14 000, diejenige der Weberei beträgt zirka 19 000. Der Totalwert der schweizerischen Gewebeaufuhr übersteigt 100 Millionen Franken (1928 zirka 106 Millionen Franken), die Ausfuhr der Garne und Zwirne hat 1928 zirka 50½ Millionen Franken betragen. Der inländische Konsum an Baumwollprodukten wird auf den Kopf der Bevölkerung pro Jahr auf 4,6 kg geschätzt; dieser starke Verbrauch bestätigt die Tatsache, daß die Baumwolle der unentbehrlichste Textil-Stoff für den Menschen ist. S. W.-Jbch.

Belgien.

Die Entwicklung der belgischen Baumwollindustrie. Die Nachkriegszeit hat der belgischen Baumwollindustrie eine bemerkenswerte Entwicklung gebracht. Während der ersten Jahre nach Friedensschluß arbeitete die belgische Baumwollindustrie mit 1,500,000 Spindeln, während sie heute 2,200,000 Spindeln in Tätigkeit hat, die im letzten Jahre 60 Millionen kg erzeugten, von denen 20% zum Export kamen. Die Zahl der Webstühle hat sich bis heute auf 55,000 erhöht, gegen 35,000 vor dem Kriege. Wenn man von den unbedeutenden Lieferungen des Kongogebietes absieht, ist Belgien auf Baumwollimport angewiesen. Im Jahre 1928 flossen 800 Millionen Fr. für Rohbaumwolle nach Amerika und große Beträge daneben noch nach Britisch-Indien. Einige wenige Spinnereien verbrauchen ägyptische Baumwolle für gewisse feine Spezialartikel, aber im allgemeinen beschränkt sich die belgische Baumwollindustrie auf die Herstellung mittlerer und grober Ware, weshalb fast alle Baumwolle aus Amerika und Indien bezogen wird. Man kann unter diesen Umständen leicht begreifen, daß man in Belgien alles daran setzt, die Baumwollproduktion am Kongo zu erweitern, doch bleibt es vorläufig wohl noch für lange ein Traum, sich vom Baumwollimport befreien zu können. Allerdings sind im letzten Jahre schon 20,000 t Baumwolle vom Kongo zu erwarten gewesen. Die belgische Spinnerei verfügt über eine vorzügliche und

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat September 1929 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syls, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	September 1928
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	935	6,133	—	909	—	51	—	8,028	7,954
Trame	—	781	—	1,978	378	2,244	100	5,481	7,059
Grège	3,912	4,851	—	1,148	2,447	3,812	16,658	32,828	55,565
Crêpe	574	3,836	3,204	200	—	—	—	7,814	6,501
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	3,602	893
	5,421	15,601	3,204	4,235	2,825	6,107	16,758	57,753	77,972
Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen		
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.		
Organzin	158	3,835	17	18	4	4	—	Baumwolle kg 106 Der Direktor: Bader.	
Trame	82	1,727	8	2	24	5	1		
Grège	955	25,439	—	19	—	6	—		
Crêpe	143	3,308	148	—	—	1	159		
Kunstseide	96	2,529	16	3	—	—	—		
	1,434	36,838	189	42	28	16	160		

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat September 1929

Konditioniert und netto gewogen	September		Januar/Sept.	
	1929	1928	1929	1928
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,920	3,587	26,616	36,023
Trame	892	1,465	10,479	8,702
Grège	30,472	21,387	170,922	147,519
Divers	179	21	814	1,281
	34,463	26,460	208,831	193,525
Kunstseide	—	—	—	—

Unter- suchung in	Titre	Nach-	Zwirn	Elastizi-	Ab-
		messung	Proben	zät und Stärke	kochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin	1,884	1	230	200	—
Trame	560	126	258	—	—
Grège	13,806	—	—	40	—
Schappe	10	65	34	500	6
Kunstseide	541	58	453	380	—
Divers	75	35	30	160	8
	16,876	285	1,005	1,280	14

Brutto gewogen kg 3,043. Der Direktor:
BASEL, den 30. September 1929. J. Oertli.

starke Organisation, denn die Mehrzahl der Spinnereien sind in dem genossenschaftlichen Verkauf unter der Firma „Textile“ vereinigt. Nicht das gleiche ist von den dortigen Webereien zu sagen, doch auch sie besitzen eine große Organisation unter der Firma „Comptoir des tisseurs“. Es machen sich immer größere Tendenzen zur Standardisation und Konzentration in der belgischen Baumwollindustrie bemerkbar, und ein Teil der Fabriken hat nach dieser Richtung hin schon große Erfolge erzielt. Die außerordentlich gut ausgebildete Arbeiterschaft, bedeutende Kapitalien, die für Erweiterungen und Modernisierungen vorhanden sind, bringen es mit sich, daß die belgische Baumwollindustrie auch für die Zukunft guten Geschäftsgang erwartet. L. N.

Frankreich.

Die Lyoner Seidenhilfsindustrie im Jahr 1928. Dem Bericht der Lyoner Handelskammer für das Jahr 1928 ist zu entnehmen, daß die Lyoner Seidenhilfsindustrie in ihren verschiedenen Zweigen das ganze Jahr hindurch gut beschäftigt war. Von Betriebseinschränkungen war nirgends die Rede, und die Zahl der Arbeiter ist von 14,700 im Jahr 1927, auf 16,700 gestiegen. Die verschiedenen Kreppartikel insbesondere, haben viel Arbeit gebracht, zusammen mit Geweben aus Kunstseide und den von der Mode besonders begünstigten bedruckten Stoffen. Die Strangfärberei geht auch in Lyon ständig zurück. Bei der Stückfärberei ist ein starkes Nachlassen der schweren reinseidenen Artikel festzustellen, die zum Teil durch Ware aus Kunstseide ersetzt worden sind. Dem Jahr 1927 gegenüber wird die Vermehrung der Kunstseidenartikel auf 20 bis 25% geschätzt. Bei der Druckerei hat der Rouleaudruck in bedeutendem und der Handdruck in bescheidenem Maße zugenommen.

Die Lyoner Seidenhilfsindustrie ist zur Beschaffung von Arbeitskräften immer mehr auf Zuzug aus dem Auslande angewiesen. Das Verhältnis der Ausländer zu den einheimischen Arbeitern hat im Jahr 1928 um weitere 10% zugenommen und beträgt nunmehr etwa 60%. Durch eine besondere Unterstützungskasse für Familien, die im Jahr 1928 nicht weniger als 2,7 Millionen französische Franken aufgewendet hat, wird insbesondere die ausländische Arbeiterschaft an die Betriebe zu fesseln gesucht. Die Vergünstigungen der Kasse kommen in gleichem Maße wie den einheimischen, auch den ausländischen Arbeitern zugute, sofern sie eine

Französin heiraten, oder während fünf Jahren ohne Unterbruch in einer Färberei gearbeitet haben.

Griechenland.

Von der griechischen Textilindustrie. Die gegenwärtige Lage der griechischen Textilindustrie zeigt folgendes Bild: Baumwolle. Es gibt 30 Spinnereien mit rund 3000 Pferdekräften, 4500 Arbeitern und zirka 130 000 Spindeln, welche im Jahre zirka 8000 Tonnen Rohstoff verarbeiten, ferner 10 Werke, welche sowohl Spinnereien als auch Webereien sind, mit zirka 3000 PS., 2000 Arbeitern und zirka 30 000 Spindeln sowie zirka 1500 Webstühlen, welche rund 8 000 000 Meter verschiedener Stoffe fabrizieren und jährlich zirka 200 000 Pakete Baumwollgarn erzeugen. — Ferner gibt es zirka 12 Werke, welche lediglich Baumwollwebereien sind und im Jahre zirka 4 000 000 Meter Baumwollstoffe erzeugen. Das produzierte Baumwollgarn ist Garn von Nr. 4 bis 32 (englisch). Die Hauptzentren sind der Piräus, Podarades bei Athen, Livadia, Mazedonien, Thessalien und Syra. — Wolle. In 13 Schafwollwebereien mit rund 500 PS. und 450 Webstühlen sind 2000 Arbeiter beschäftigt, welche jährlich ungefähr 2 000 000 Meter Schafwollgewebe erzeugen. Erzeugungsorten sind Athen, Volo, Saloniki und Naussa. — Seide. Es gibt in Griechenland 12 Seidenfabriken mit insgesamt 400 installierten PS., 800 Arbeitern und zirka 400 Webstühlen, welche vor allem griechische Kokons verarbeiten. Die erzeugten Seidenstoffe sind erstklassig und der sogenannte Crêpe d'Athènes ist dem in Europa erzeugten Crêpe de Chine vielfach überlegen. Die griechische Seidenindustrie sieht einer großen Entwicklung entgegen. — Knüpfteppeiche. Die Teppichindustrie hat in Griechenland, insbesondere nach der Einwanderung der griechischen Flüchtlinge aus Kleinasien, eine große Entwicklung erfahren. In den 50 bis 60 Teppichfabriken mit 1000 bis 1200 Webstühlen und 5000 bis 6000 Arbeitern werden jährlich ungefähr 150 000 m² Teppiche erzeugt. P. D.

Jugoslawien.

Neue Textilgründungen. Eine schweizerische Industrie-gruppe wird in Warascho unter der Firma Seidenindustrie A.-G. eine Seidenweberei, die fünfzig Webstühle enthalten soll, errichten. Ferner soll, die Gründung einer Kunstseidenfabrik in Bosnien mit einem bedeutenden Kapital geplant sein, die Finanzierung liegt in den Händen einer englischen Gruppe, sowie jugoslawischer Banken. Die Fabrik hätte für den Bedarf Jugoslawiens wie auch der Balkanländer zu arbeiten. — Vom Jugoslawischen Handelsministerium wurde die Gründung einer Baumwoll- und Wollweberei in Zimony genehmigt. Hier handelt es sich zunächst um einen kleinen Betrieb, dessen Kapital mit einer Million Dinar bemessen werden soll. P. D.

Rumänien.

Textilwirtschaftliche Nachrichten. Die Maniu-Regierung votierte in der letzten Session des Parlamentes ein wichtiges Gesetz zur Förderung der inländischen Seidenraupenzucht, das vor kurzem ins Leben trat. Das Gesetz ermächtigt das Ackerbauministerium, in gewissen Gegenden Privatunternehmungen oder Privatpersonen Konzessionen für die Zucht von Seidenraupen auf die Dauer von höchstens zwanzig Jahren zu erteilen.

Der Inhaber der Konzession kann unter Vermittlung des Ministeriums Seidenraupensamen für die Produzenten der Gegend einführen und ist verpflichtet, im ersten Jahre wenigstens soviel Samen zu verteilen, wie das Ackerbauministerium im vorhergehenden Jahre; in jedem folgenden Jahre aber um je 15 Prozent mehr. Der Inhaber der Konzession kann moderne Apparate zur Trocknung der Cocons aufstellen und kann die erzeugten Cocons ausführen, muß aber die Hälfte den inländischen Seidenspinnereien überlassen. Falls letztere dieses Quantum nicht übernehmen, kann es ebenfalls ausgeführt werden.

Es ist zu hoffen, daß dieses Gesetz zur Förderung der inländischen Seidenraupenzucht wesentlich beitragen wird.

In der mechanischen Seidenweberei ist ein weiterer Aufschwung zu verzeichnen, welcher mit der Aktienkapitalerhöhung der Sighisoara Seidenfabrik in Zusammenhang steht. Dieses Werk, welches die zweitgrößte Unternehmung des Landes darstellt, wurde mit Heranziehung schweizerischen Kapitals im Jahre 1924 mit einem Aktienkapital von 18 Millionen Lei gegründet.

Seither wurde dieses Aktienkapital auf 25 Millionen Lei erhöht und neuerdings die weitere Erhöhung auf 40 Millionen Lei beschlossen. Nach Durchführung dieser Erhöhung soll der Betrieb mit neuen Maschinen ergänzt und dadurch die bisherige Produktion gesteigert werden.

Die Trikotagenbranche zeigte während der letzten Woche Anzeichen einer gewissen Besserung. Infolge der herbstlich gewordenen Witterung wurde die Nachfrage auf der ganzen Linie lebhafter. Sowohl der Zwischenhandel, wie auch die breiteren Käuferschichten beginnen für Winterartikel ein erhöhtes Interesse an den Tag zu legen. Die Vertreter der Fabriken sind mit ihren Musterkollektionen am Markte erschienen und sind alle Anzeichen für günstige Abschlüsse vorhanden. Diese Branche sieht einer guten Saison entgegen und wenn die Erwartungen nicht täuschen, wird die schlechte Konjunktur der letzten Jahre durch einen viel günstigeren Geschäftsgang abgelöst werden.

Desiderius Szenes, Timisoara.

Ungarn.

Neue Textilgründungen. In Ungarn stehen wieder einige Textilgründungen bevor. So plant eine angesehene ausländische Firma die Gründung einer Seidenfärberei in Ungarn. Das Projekt ist vom Gesichtspunkte der Entwicklung der ungarischen Seidenindustrie von besonderem Interesse, da ein Veredlungsbetrieb im Lande bisher noch nicht besteht und erst nach der Durchführung des neuen Projektes sämtliche Zweige der Seidenverarbeitung von der Erzeugung des Rohstoffes bis zur Herstellung des gebrauchsfertigen Produktes in Ungarn vertreten sein werden. — Ferner wird die französische Firma Tiberghien et fils, die auf früherem ungarischen Gebiet, in Trencsen, eine Kammgarnfabrik besitzt, die Herstellung von Kammgarnen jetzt auch in Ungarn aufnehmen. Die in Győr gegründete Fabrik der Firma wird mit 11.000 Spindeln ausgestattet. Die Leistungsfähigkeit des Betriebes dürfte pro Jahr 300.000 bis 400.000 Kilogramm Kammgarn erreichen. Der ungarischen Wollweberei eröffnet sich dadurch die Möglichkeit, einen größeren Teil ihres Kammgarnbedarfes im Inlande zu beschaffen. Die Einfuhr an Kammgarn erreichte im Vorjahre noch über 1100 Doppelzentner im Werte von 1.150.000 Pengö. Die Erzeugnisse der neuen Fabrik werden somit den Bezug dieses Halbfabrikates aus dem Auslande zu einer nennenswerten Quote überflüssig machen.

P. P.

Japan.

Die wachsende Bedeutung der japanischen Wollindustrie. Bedrohung des englischen Exportgeschäftes. Obgleich die japanische Konkurrenz den englischen Fabrikanten und Exporteuren von Baumwollwaren schon seit Jahren große Schwierigkeiten bereitet, ist man sich in England bisher doch noch kaum bewußt, welche Gefahr dem Wollgewerbe durch die rasche Entwicklung der japanischen Wollindustrie droht, und zwar nicht allein auf dem dortigen Markt, sondern auch in China. Die hohen Schutzzölle in Japan haben zwar das Geschäft mit britischen Wollwaren in den letzten Jahren wesentlich erschwert, doch war es dem besseren Mittelstand trotzdem noch möglich, die besseren importierten Wollstoffe zu kaufen, anstatt sich mit den heimischen Fabrikaten von minder gediegener Qualität zu begnügen. Die japanischen Wollwarenerzeuger stellen jedoch jetzt schon zahlreiche Stoffe her, die im Aussehen den importierten sehr ähnlich sind, und die Fortschritte der Industrie, die neuerdings zu den wichtigsten des Landes zählt, sind unverkennbar.

Die Bedeutung des japanischen Wollengewerbes läßt sich danach beurteilen, daß es jährlich für mehr als 150 Millionen Yen Rohwolle einführt und seine Stoffproduktion einen Wert von rund 240 Millionen Yen darstellt. Die Ausfuhr von solchen ist zwar noch nicht belangreich, doch ist sie immer-

hin im Steigen begriffen; denn im vorigen Jahr betrug sie bereits 3 1/2 gegen 2 1/2 Millionen Yen 1927. Den letzten verfügbaren Statistiken gemäß, die sich auf 1927 beziehen, besaß Japan in diesem Jahr 27.005 Webstühle mit Kraftantrieb und 2240 Handwebstühle zur Wollweberei, und man beschäftigte 33.700 weibliche und 7183 männliche Arbeitskräfte. Das letzte Jahr war für die japanische Wollindustrie sehr ungünstig, da die Finanzkrisis im Vorjahre ihre Nachwirkung ausübte, und zahlreiche kleine Unternehmen wurden durch den Preisfall auf dem Wollmarkt sehr geschädigt. Dieser Rückgang dürfte indessen nur vorübergehender Natur sein, denn die wachsende Einfuhr von Rohwolle bei gleichzeitig stark verminderten Bezügen ausländischer Kammzüge beweist, daß Japan sich sogar in dieser Beziehung immer unabhängiger zu machen versteht. Den Hauptsitz der japanischen Wollindustrie bilden die beiden Bezirke Nagoya und Ichinomiya in der Aichi-Präfektur. Ersterer steht in bezug auf industrielle Bedeutung Osaka und Tokio nicht viel nach, ja soweit die Textilindustrie in Frage kommt, ist er sogar noch wichtiger als Tokio. In wollenen Fabrikaten produziert Nagoya hauptsächlich Wollmousselin, der bekanntlich den Hauptartikel des japanischen Wollgewerbes darstellt, indem er fast 41% der Gesamtproduktion ausmacht. Serge, Flanell und Kamm- wie Streichgarnstoffe verschiedener Art werden in dem benachbarten Ichinomixa-Bezirk fabriziert. Der Wollmousselin dient vornehmlich für den eigenen Markt, doch finden auch kleine Mengen in Indien, den Südsee-Inseln und China Absatz. Im Jahre 1927 exportierte man etwa 1 1/2 Millionen Quadrards des genannten Gewebes, während die Gesamtproduktion 174,5 Millionen überstieg. Die für den heimischen Verbrauch erzeugten Wollmousseline fallen durch außerordentliche Schönheit ihrer Druckmuster auf. Die Weber arbeiten sämtlich in Doppelschichten von je 11 Stunden, und zwar wechseln die Schichten um Mittag und um Mitternacht. In Nagoya befassen sich etwa 1200 Stühle mit der Fabrikation des genannten Gewebes, von denen mehr als die Hälfte Webern gehört, die auf Kommission arbeiten. Die Mehrzahl der japanischen Kammgarnspindeln ist auf die Herstellung von 52er und 64er Garn für die Mousselinweberei eingestellt.

Die Arbeitslöhne in der japanischen Wollweberei sind ungefähr die gleichen, wie in der Baumwollindustrie, d. h. die weiblichen Arbeitskräfte verdienen etwa 2 bis 4 Fr. im Tage, wenn sie 6 Stühle bedienen können, und die Arbeiter verdienen 4 bis 6 Fr. täglich. Die Produktion stellt sich auf durchschnittlich 40 Yards pro Arbeitstag von 11 Stunden. Wohlfahrtseinrichtungen und Arbeiterfürsorge sind in der japanischen Industrie noch fast unbekannt Begriffe. Die Zahl der kleinen Betriebe ist in ständiger Zunahme begriffen, wie nachstehende Aufstellung zeigt.

Jahr	Betriebe mit weniger als 10 Stühlen	10—50 Webstühle	mehr als 50 Webstühle
1923	297	385	76
1924	342	359	100
1925	378	328	72
1926	487	328	52
1927	525	291	62

Wenn Japan anfängt, Wollwaren in bedeutendem Umfang für den Export herzustellen, dürfte die Industrie un-zweifelhaft mehr und mehr in die Hände von Großkonzernen übergehen, doch soweit Webwaren für den heimischen Verbrauch in Frage kommen, wird sie anscheinend ebenso wie im Fall der Seidenweberei und der Herstellung von Baumwollkimonos, in der bisherigen Weise fortgeführt werden, weil dies den Unternehmern die Ausnutzung ihres Personals leichter macht, als wenn sie den Fabriksbeschränkungen unterworfen sind.

H. W. G.

ROHSTOFFE

Die Seidenerzeugung in der Kampagne 1928/1929.

Die Union des Marchands de Soie in Lyon veröffentlicht in gewohnter Weise das Ergebnis ihrer Erhebungen über die Erzeugung bzw. die Ausfuhr von Rohseide (Grège) in der am 30. Juni 1929 abgelaufenen Seidenkampagne 1928/29. Die Lyoner Vereinigung der Rohseidenhändler verfügt nicht

nur über die für die Anhandnahme einer solchen Statistik erforderlichen zuverlässigen Quellen und ausgedehnten Beziehungen, sondern sie führt das Unternehmen auch seit Jahrzehnten in gleicher Weise durch, sodaß die Zahlen auf weitgehende Genauigkeit Anspruch machen können, und über-

dies eine brauchbare Vergleichsgrundlage bilden. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß die Angaben über die Rohseiden-erzeugung in den west- und osteuropäischen Ländern ziemlich genau festgestellt werden können, während es sich bei Klein- und Zentralasien in der Hauptsache um Schätzungen handelt. Bei den ostasiatischen Herkunft endlich, wird nur die Ausfuhr, d. h. die Amerika und Europa zur Verfügung gestellte Seidenmenge in die Statistik einbezogen. Die ganz bedeutenden Posten japanischer und chinesischer Rohseiden, die im Lande selbst bleiben, sind also nicht berücksichtigt.

Die Zusammenstellung ergibt folgendes Bild:

	1928/1929 kg	1927/1928 kg	1926/1927 kg
Westeuropa:			
Italien	4,836,000	4,627,000	3,855,000
Frankreich	205,000	295,000	240,000
Spanien	79,000	83,000	85,000
Zusammen	5,120,000	5,005,000	4,180,000
Osteuropa, Klein- und Zentralasien:			
Donaustaaten	335,000	315,000	300,000
Griechenland, Adrianopel	220,000	210,000	225,000
Anatolien (Brussa)	125,000	80,000	70,000
Syrien und Cypern	280,000	270,000	265,000
Zentralasien und Persien (Ausfuhr)	180,000	165,000	210,000
Zusammen	1,140,000	1,040,000	1,070,000
Ostasien (Ausfuhr):			
Shanghai	6,420,000	6,025,000	5,545,000
Canton	2,795,000	2,635,000	3,200,000
Yokohama und Kobe	33,600,000	31,225,000	30,025,000
Britisch-Indien	60,000	80,000	55,000
Französisch-Indien	50,000	60,000	65,000
Zusammen	42,925,000	40,025,000	38,890,000
Gesamterzeugung bzw. Ausfuhr	49,185,000	46,070,000	44,140,000

Die erste Feststellung, die sich aufdrängt, ist die, daß die Erzeugung und damit auch der Verbrauch von natürlicher Seide, in der abgelaufenen Kampagne wiederum eine Zunahme erfahren haben; das Mehr gegenüber der Kampagne 1927/28 beläuft sich auf 3,1 Millionen kg oder 6,7% und es ist zu erwarten, daß schon die Seidenernte der nächsten Kampagne die Menge von 50 Millionen kg überschreiten werde. An dieser Entwicklung sind die ostasiatischen Länder, vor allem Japan, in erster Linie beteiligt; erfreulicherweise zeigt aber auch die europäische Rohseidenherzeugung ein allmähliches Anwachsen, und sie ist mit 5,1 Millionen kg wieder auf den Stand der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts gelangt, nachdem sie in den Kriegsjahren auf etwas mehr als 3 Millionen kg gesunken war. Dagegen sind die mittelasiatischen Länder von einer normalen Erzeugungs- und Ausfuhrmöglichkeit noch weit entfernt.

Bei einer Besprechung der Rohseidenherzeugung läßt sich ein Hinweis auf die Kunstseide nicht umgehen, wird doch immer gesagt, daß der künstliche Faden die natürliche Seide in kurzer Zeit verdrängen werde. Die Erfahrung zeigt aber, daß trotz des Wettbewerbes des neuen Fadens, die Erzeugung der natürlichen Seide im Rahmen der ihr durch die Natur und die Produktionsverhältnisse gezogenen Grenzen regelmäßig fortschreitet. Umgekehrt ist zu sagen, daß bei der gewaltigen Ausdehnung der Seidenweberei das Angebot an natürlicher Seide bei weitem nicht mehr ausreichen würde, um dem Bedarf zu genügen, und daß die Kunstseide in dieser Beziehung einem eigentlichen Mangel abhilft. Dem „Handbuch der internationalen Kunstseidenindustrie“ ist zu entnehmen, daß wenn die Erzeugung der einander am nächsten liegenden Gespinste, d. h. Baumwolle, Wolle, künstliche Seide und natürliche Seide zusammengenommen wird, der Anteil der natürlichen Seide an der Gesamterzeugung nur etwa 0,65% ausmacht, während die Kunstseide schon das Verhältnis von etwa 2,5% erreicht hat. Die natürliche Seide spielt also in bezug auf die Menge nach wie vor eine sehr bescheidene Rolle und bleibt dafür das auserwählte und vornehme Gespinnst.

Verbrauch von natürlicher Seide in der Schweiz im Jahr 1928.

Auf Grund der im Jahresbericht der Schweizerischen Handelsstatistik für das Jahr 1928 gegebenen Auskünfte, läßt sich der schweizerische Verbrauch von Rohseide (Grège, Krepp, Organzin und Trame) ziemlich genau feststellen. Es ist dies deshalb möglich, weil die Handelsstatistik seit einer Reihe von Jahren den Zwischenhandel, d. h. die Ware, die entweder verzollt und alsdann frei, oder aber unverzollt, jedoch unter Zollkontrolle im Inland verkehrt und unveredelt wieder ausgeführt wird, von den Ein- und Ausfuhrzahlen ausscheidet und die inländische Rohseidenherzeugung so geringfügig ist, daß sie außer Acht gelassen werden kann. So ergibt der Unterschied zwischen Ein- und Ausfuhr annähernd den inländischen Verbrauch.

Die Zahlen sind folgende:

	Spezialhandel		ungef. inländ. Verbrauch kg	Zwischenhandel kg
	Einfuhr kg	Ausfuhr kg		
1913	2,818,600	847,300	1,971,300	25,200
1925	1,134,400	127,300	1,007,100	376,200
1924	1,520,700	93,000	1,427,700	844,900
1925	1,387,000	75,700	1,311,300	745,200
1926	1,396,400	69,100	1,327,300	807,200
1927	1,571,500	63,800	1,507,700	926,000
1928	1,360,000	87,500	1,272,500	1,000,500

Bei der Einfuhr, deren Gesamtwert nur noch 89,7 Millionen Franken, gegen 112,2 Millionen Franken im Jahr 1927 beträgt, handelt es sich fast ausschließlich um Ware für schweizerischen Verbrauch; bei der Ausfuhr dagegen, im Wert von 6 Millionen Franken kommt Ware schweizerischen Ursprungs und in der Hauptsache schweizerischer Veredlung (Zwirnerei) in Frage. Bezeichnend ist, daß der Umfang des Zwischenhandels im Betrage von 1 Million kg und im Wert von etwa 66 Millionen Franken, ziemlich nahe an die Ziffer des Gesamtverbrauchs der schweizerischen Industrie heranreicht. Aus der ständigen Zunahme des Zwischenhandels darf geschlossen werden, daß

der schweizerische Seidenhandel den Ausfall, den er bei der Versorgung des einheimischen Marktes erleidet, durch eine verstärkte Belieferung ausländischer Plätze auszugleichen sucht.

Es muß auf das Kriegsjahr 1923 zurückgegriffen werden, um eine Verbrauchsziffer für Rohseide anzutreffen, die unter derjenigen des Vorjahres steht. Der Ausfall gegenüber 1927 beläuft sich auf 235,000 kg oder fast 16%. Er erklärt sich zum größeren Teil aus dem gegenüber 1927 verschlechterten Geschäftsgang und zum kleineren Teil aus einer größeren Verwendung von Kunstseide und Schappe. Diese rückläufige Bewegung scheint anzuhalten, denn der Einfuhrüberschuß an Rohseide in den ersten drei Vierteljahren 1929 ist wiederum um 14% kleiner als derjenige des entsprechenden Zeitraumes 1928. Die Seidenstoffweberei dürfte mindestens 1 Million kg Rohseide verbraucht haben, während der Rest in der Hauptsache auf die Bandfabrik und die Wirkerei entfällt.

Die Schweizerische Handelsstatistik gibt auch Aufschluß über den Verkehr in Seidenabfällen, Kämmlingen und Schappe, wobei wiederum der Zwischenhandel besonders angeführt wird. Dabei ergibt sich folgendes Bild:

Jahr	Seidenabfälle:		
	Einfuhr kg	Ausfuhr kg	Zwischenhandel kg
1913	2,330,000	1,200,000	—
1925	1,170,000	680,000	330,000
1926	1,000,000	425,000	360,000
1927	1,170,000	457,000	130,000
1928	1,280,000	635,000	260,000
Jahr	Kämmlinge:		
	Einfuhr kg	Ausfuhr kg	Zwischenhandel kg
1913	1,370,000	400,000	—
1926	1,360,000	230,000	2100
1927	1,230,000	240,000	5600
1928	1,353,000	210,000	—

	Einfuhrüberschuß von Seidenabfall u. Kämmlingen	Schappe Ausfuhr
	kg	kg
1926	1,715,000	1,315,000
1927	1,705,000	1,370,000
1928	1,790,000	1,510,000

Bei der Ein- und Ausfuhr sind die Kunstseidenabfälle schätzungsweise ausgeschieden, beim Zwischenhandel überhaupt nicht besonders ermittelt. Nach einer andern Zusammenstellung der Handelsstatistik hat, auch wieder schätzungsweise, im Jahr 1928 die Einfuhr von Kunstseidenabfällen 970,000 kg und die Ausfuhr 600,000 kg betragen, sodaß ein Einfuhrüberschuß von etwa 370,000 kg in Frage käme.

Ueber die matte Kunstseide.

Von J. B. Meyer, Dipl. Ing.-Chemiker.

(Schluß.)

Die Kunstseidenindustrie ist zunächst, soweit sie sich mit der Herstellung von Emulsionen beschäftigt, daran interessiert, Mittel und Wege zu kennen, mittelst denen sich auf die einfachste Weise und mit schon vorhandenen Apparaturen möglichst vollkommen beständige Emulsionen erzielen lassen.

Es ist bemerkenswert, daß, wie es scheint, bisher die in großer Zahl bekannten Emulgierungsmittel nicht zur Verbesserung der Emulsionierung wasserunlöslicher Körper in Viskose zugezogen wurden. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß wie schon gesagt, die Viskose selbst ein vorzügliches Emulgierungsmittel ist. Es ist aber zu erwarten, daß dadurch erhebliche Vorteile erzielt werden könnten, indem die Erreichung eines bestimmten Emulsionsgrades mit weniger Schwierigkeiten verbunden und mit den üblichen Apparaturen leichter zu erreichen wäre.

Ein bekanntes Prinzip, das dazu geeignet ist, die Beständigkeit der Emulsionen zu erhöhen, beruht darauf, daß die disperse Phase durch passende Zusätze so verändert wird, bis ihr spezifisches Gewicht dem der dispersen Phase (Viskose) identisch ist. Je besser dies erreicht wird, umso weniger zeigt sich das auf der Differenz im spezifischen Gewicht zwischen emulgierter und emulgierender Phase beruhende Bestreben der Separation der beiden Phasen. Das spezifische Gewicht der Viskose im verspinnbaren Zustand schwankt um 1,1. Wollte man z. B. ein schwer flüchtiges Petrol in Viskose emulgieren und das spezifische Gewicht der emulgierten Phase dem der Viskose anpassen, so müßte man dem Petrol, das etwa ein spezifisches Gewicht von 0,8 besitzt, eine petrollösliche Substanz zusetzen, deren spezifisches Gewicht den Wert 1,1 möglichst stark übersteigt. Solche Substanzen stellt uns die Chemie eine stattliche Anzahl zur Verfügung. Es muß an sie noch die weitere Forderung gestellt werden, daß sie mit Viskose, bzw. mit Natronlauge nicht reagieren. Organische petrollösliche Substanzen mit hohem spezifischem Gewicht sind vor allem halogenhaltige Körper. Tetrachlorkohlenstoff, Trichloräthylen, Tetrachloräthan, die bekanntlich großtechnisch billig fabriziert werden, besitzen ein mittleres spezifisches Gewicht von 1,5, sind aber wie beinahe alle aliphatischen Halogenverbindungen viel zu reaktionsfähig gegenüber Natronlauge und besitzen zudem einen ziemlich niedrigen Siedepunkt. Dagegen sind Halogenverbindungen der aromatischen Reihe, besonders die Chloride, gegenüber Alkalien relativ beständig. Die Siedepunkte liegen ziemlich hoch und die höher halogenierten sind meistens fest. Einige Beispiele mögen hier Erwähnung finden:

	Spez. Gewicht	Siedepunkt
Chlorbenzol	1,11	132° C
Brombenzol	1,49	156° C
Dibrombenzol	1,95	217° C
Jodbenzol	1,83	188° C
Bromphenol	1,58	238° C

Das Jodbenzol ist gegen Alkali schon ziemlich empfindlich. Es gibt aber auch aliphatische chlorhaltige Körper, die ziemlich beständig sind gegen Alkali und hohes spezifisches Gewicht aufweisen, wie z. B. Bromessigsäure mit dem spez. Gewicht 1,92 und dem Siedepunkt 196°, die z. B. in Form ihres Anilids Verwendung finden könnte.

Zu der großen Zahl organischer Verbindungen mit spezifischem Gewicht über 1,1 gehören nicht nur Halogenverbindungen, sondern auch Anilide, z. B. Äzetanilid (1,21), Benzanilid (1,32), sogar Verbindungen wie Anthrachinon und viele andere. Es lassen sich hier viele Möglichkeiten voraussehen, die eine Begünstigung der Emulgierfähigkeit z. B. durch Lösungs-

erscheinungen oder auch durch gewisse Reaktionen bewirken können.

Ein Mattierungsmittel für Kunstseide muß so beschaffen sein, daß es die Viskose in ihren kolloidalen Eigenschaften, Viskosität usw. nicht in einer Art und Weise verändern, daß beim Spinnprozeß und bei der Vorbereitung der Spinnlösung Komplikationen entstehen. Auch ist auf die Eigenschaften des fertigen Fadens in erster Linie Rücksicht zu nehmen. Enthält der fertige Faden z. B. gewisse lösliche Salze, so ist seine Quellbarkeit und damit seine Wasserunechtheit erhöht. Diese Eigenschaft der Viskose wird bekanntlich zur Herstellung von Kapseln für Flaschenverschlüsse usw. nützlich verwendet.

Ein Umstand, der bei der Bewertung matter Kunstseide noch besonders zu berücksichtigen ist, ist die Beschmutzbarkeit derselben. Die Eigenart der Mattierung, die durch eine feinste Unebenheit in der Oberfläche des Kunstseidenfadens bewirkt wird, kann zur Folge haben, daß Schmutzteilchen irgend welcher Art, wie z. B. Staub mit großer Leichtigkeit zwischen den einzelnen Unebenheiten sich festsetzen und daran haften können. Die glänzende Kunstseide ist bekanntlich ein Handelsartikel, der sich gegen Beschmutzung vorzüglich verhält.

Bei matter Kunstseide spielt in dieser Beziehung der zugesetzte Mattierungskörper eine große Rolle, wenn er in der Kunstseide verbleiben soll. Ist er bei gewöhnlicher Temperatur zähflüssig oder besitzt er großes Adhäsionsvermögen, so ist dadurch das Haften von Staub und dergleichen begünstigt.

Der Zusatz von Mattierungsmitteln kann ferner von einem gewissen Grade an eine namhafte Schwächung der Faser zur Folge haben.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß auch das Titanweiß, ein billiger, sehr weißer und feinkörniger Farbkörper, mit Vorteil zum Mattieren der Viskose verwendet werden kann.

Die italienische Seidenernte im Jahre 1929. Dank den vereinigten Anstrengungen des Ente Nazionale Serico und der Associazione Serica in Mailand ist es gelungen, schon jetzt die Ergebnisse der diesjährigen Seidenernte in Italien festzustellen.

Die Cocon-Ernte stellte sich auf 53,348,800 kg. Diese Menge übertrifft diejenige des Jahres 1928 um annähernd 1 Million und diejenige des Jahres 1927 um 2,6 Millionen kg. Die Seidenzucht ist demnach in Italien wieder in Zunahme begriffen. Dabei entfallen für das laufende Jahr 88% der Ernte auf Norditalien, 9% auf Mittelitalien und 3% auf Süditalien und die Inseln.

Der Coconertrag auf eine Unze Samen stellt sich im Durchschnitt auf 58 kg und damit ebenfalls etwas höher als im Jahre 1927. Im Venezianischen wurden im Durchschnitt sogar 67,2 kg Cocon auf die Unze erzielt. Umgekehrt ist die sogen. Rendita ungünstiger, d. h. es ist für die Gewinnung von 1 kg Grège eine etwas größere Coconmenge erforderlich als letztes Jahr, nämlich 10,95 kg gegen 10,75 kg. Dieses Verhältnis zugrunde gelegt, und nach Abzug von ungefähr 500,000 kg Cocon für Zuchtzwecke, wird aus den kg 52,850,000, die der italienischen Spinnerei zur Verfügung stehen, eine Grègenmenge von ungefähr 4,850,000 kg erwartet. Dieser Betrag deckt sich ziemlich genau mit demjenigen der Campagne 1928/29. Um sämtlichen italienischen Spinnereien Vollbeschäftigung zu sichern, wäre eine Coconmenge von ungefähr 75 Millionen kg erforderlich; es stehen also der Entwicklung der italienischen Seidenzucht noch große Möglichkeiten offen.

SPINNEREI - WEBEREI

Die wissenschaftliche Betriebsorganisation in der Seidenstoffweberei.

Prämierte Preisarbeit des Vereins ehemaliger Seidenwebeschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie.

Anmerkung der Redaktion: Obgleich das Thema in unserer Fachschrift schon wiederholt behandelt worden ist, geben wir gerne den in mancher Hinsicht sehr interessanten Ausführungen des ungenannt sein wollenden Verfassers Raum. Der Tatsache, daß die gegenwärtige Zeit sowohl vom Arbeiter wie auch vom kaufmännischen und technischen Angestellten und vom Betriebsinhaber andere Anforderungen verlangt als vor 3—4 Jahrzehnten, wird meistens zum Schaden der Beteiligten, ganz besonders in kleineren Betrieben, noch viel zu wenig Rechnung getragen. Der Artikel dürfte geeignet sein, andere Fachleute zu Meinungsäußerungen anzuregen, besonders vielleicht der erste Teil bezüglich der Ausbildung des Weberspersonals. Daß in dieser Hinsicht neue Wege eingeschlagen werden müssen und auch bereits besprochen worden sind, beweist der Artikel eines andern fachmännischen Mitarbeiters unter der Ueberschrift „Die Ausbildung des Weber-Lehrlings zum Facharbeiter“, der unsern Lesern ebenfalls zu eingehendem Studium empfohlen wird.

Es ist bekannt, daß die Bücher und Abhandlungen über das Taylorsystem und die wissenschaftliche Betriebsführung in den Fabriken meist auf die Maschinenindustrie und die Eisenbearbeitung zugeschnitten sind. Hin und wieder wird auch ein Beispiel aus der Schuhbranche, in der wohl die Rationalisierung in den Fabriken schon weit fortgeschritten ist, aus Schachtelfabriken und anderen Industrien mit Serienfabrikation, angeführt. Aber ein Beispiel über die Seidenstoffweberei ist mir noch nirgends zu Gesicht gekommen. Deshalb trifft man in den Kreisen der Seidenindustrie sehr oft die Meinung, daß sich das Taylorsystem für unsere Verhältnisse nicht eigne. Diese Frage soll im Folgenden etwas näher geprüft werden.

Ich will dabei nicht von der Verkaufsorganisation sprechen. In diesem Zweig sind die modernen Anschauungen wohl am meisten durchgedrungen. Immerhin ist zu bemerken, daß erst in letzter Zeit einzelne Firmen angefangen haben, ihre Artikel unter einem Markennamen zu lancieren und für diesen tüchtig Reklame und Propaganda zu machen. Dieses Verfahren zwingt die Zwischenhändler, die betreffende Marke zu führen, weil sie vom Publikum verlangt wird. Der Fabrikant macht sich dadurch von der Tyranisierung dieser Zwischenhändler frei und erlangt mehr Ellenbogenfreiheit. Freilich ist dabei Bedingung, daß nur wirklich einwandfreie Ware unter dem Markennamen verkauft wird. Diese kann dann aber zu Preisen abgesetzt werden, welche gestatten, die weniger guten Stücke zu billigen Preisen anonym zu verkaufen. Welche Erfolge mit diesem System erzielt werden können, beweisen einzelne Schokolade-Marken und Trikotwaren.

Eine andere Möglichkeit des Verkaufsproblems möchte ich auch nur flüchtig streifen. Wäre es nicht möglich, daß unsere Zürcher Seidenindustriellen zusammenarbeiten würden, anstatt sich, wie das heute der Fall ist, Konkurrenz bis auf's Messer zu machen? Sollte es nicht möglich sein, daß einem jeden eine bestimmte Artikelserie oder Qualitätsgruppe überlassen bliebe, oder daß man sich auf andere Weise verständigen würde? Sollte es unserer Zürcher Seidenindustrie nicht möglich sein, das zu tun, was beispielsweise die Automobilfabriken in Deutschland oder die Samtfabrikanten in Frankreich machen? Doch überlasse ich die Prüfung dieser Frage gern dem Seidenfabrikantenverband, und wende mich der Prüfung von Fragen zu, welche den Fabrikbetrieb betreffen.

Wie steht es heute mit der Betriebsleitung mancher Seidenstofffabriken? Welche praktische Anregungen können wir aus den modernen betriebswissenschaftlichen Theorien für unsere Verhältnisse ziehen?

Da müssen wir zunächst eines feststellen. Sehr oft möchte man bei uns das „Weggli“ und den „Zehner“, d. h. man wünscht wohl das Resultat einer modernen Organisation, aber man scheut sich, dieselbe richtig durchzuführen. Man be-

gnügt sich mit Halbheiten, und ist dann erstaunt, wenn auch nur etwas Halbes erreicht wird.

Ein Beispiel: Wie stark hängt man noch an dem Verlangen, die sogenannten unproduktiven Löhne möglichst herabzudrücken. Begreiflich, denn beim Berechnen des Selbstkostenpreises muß zu den produktiven Löhnen immer noch ein gewisser Prozentsatz für die unproduktiven zugeschlagen werden. Drücken wir also diesen Prozentsatz für unproduktive Löhne herunter; so werden auch die Gestehungskosten kleiner. Das ist ja klar. Wirklich? Es ist interessant, daß gerade die, nach dem Taylorsystem organisierten Fabriken, im Verhältnis zu den sogenannten „produktiven Löhnen“, sehr viele sogenannte, d. h. bei uns so genannte „unproduktive“ Löhne haben.

Im folgenden ein kleines Beispiel aus einem Betrieb für am Faden gefärbte Artikel:

Dadurch, daß das Aufstecken der Rahmen in der Zettlerei durch Hilfskräfte vorbesorgt würde, und die Zettlerin nach Beendigung eines Zettels einfach ihren Gatter gegen einen anderen, vollen, umtauschen könnte, würde aus der Zettelmaschine ein größerer Nutzeffekt herausgebracht werden. Dadurch könnte eventuell der Zettlertarif herabgesetzt werden (je nach Anordnung desselben). Ganz gewiß aber könnte die Zahl der Zettelmaschinen vermindert werden. Das Aufstecken und Risperblatt einziehen könnte durch billigere Hilfskräfte geschehen. Die Herstellungskosten eines Zettels würden unzweifelhaft herabgesetzt, aber das Verhältnis zwischen produktiven und unproduktiven Löhnen würde ungünstiger, weil die Hilfskräfte sehr wahrscheinlich im Taglohn bezahlt werden müßten. Solche Beispiele könnten in großer Zahl und in allen Abstufungen aufgeführt werden.

Man untersuche nur einmal ernstlich, wie viel wirklich unproduktive Zeit vermieden werden könnte, wenn allen Arbeitern, welche eine Maschine zu bedienen haben, die nicht zur Bedienung ihrer Maschinen nötigen Manipulationen, durch Hilfskräfte mit vermeintlich unproduktiven Löhnen, abgenommen würden.

Nehmen wir nun die zur Bedienung der Maschinen notwendigen Manipulationen selbst etwas unter die Lupe. Haben Sie schon beobachtet, wie verschieden die Manipulationen ausgeführt werden? Sind Sie Fabrikant oder Verkäufer, so ärgern Sie sich, weil der Saldo einer Kommission nicht richtig eingeht. Natürlich, der letzte Zettel der Kommission ist noch in den Händen einer Weberin, welche furchtbar langsam ist. Sie hat ihren Zettel gleichzeitig wie ihre Nachbarin erhalten, aber jene hat den ihren 14 Tage früher abgewoben.

Sind Sie Betriebsleiter oder Webermeister, so ärgern Sie sich, wenn der Schußzähler an einzelnen Stühlen am Abend wieder so erschrecklich wenig vorgerückt ist. Sind Sie Obermeister, und haben Sie als solcher die Arbeitszuteilung für die Weberei zu besorgen, so hätten Sie sicher einen Zettel unbedingt aufziehen sollen und zwar ausgerechnet auf diesen Stuhl. Der aufziehende Zettel eignet sich für diese Stuhlgattung am besten und ein anderer Stuhl der gleichen Gattung wird in absehbarer Zeit nicht frei. Der Zettel war übrigens schon im Voraus für diesen Stuhl bestimmt, in Ihrem Ganttischen Tableau steht es schwarz auf weiß, daß der betreffende Stuhl auf Grund aller Wahrscheinlichkeit im Verlaufe der gegenwärtigen Woche hätte abweben sollen, und nun? Wenn Sie zuwarten, kommt die neue Kommission schon zu spät auf den Stuhl und wird deshalb natürlich auch wieder zu spät abgeliefert werden. Was tun?

Auch der Andrehermeister kommt in Verlegenheit, denn er hat den letzten Zettel einer auch schon etwas verspäteten Kommission nicht einziehen lassen, weil er denselben an das vom Stuhl No. X abgehende Geschirr anzudrehen gedachte.

Das alles zeigt im Grunde nur, wie die in der Weberei notwendigen Manipulationen sehr verschieden ausgeführt werden. Das Uebel erkennen, heißt aber auch schon den Weg zu seiner Beseitigung finden.

Den Arbeitern müssen die Manipulationen eben so beigebracht werden, daß sie dieselben auf die beste und

schnellste Art machen können. Es gibt immer nur eine solche.

Aber wie soll das den Arbeitern beigebracht werden? Dadurch daß man ein Lehrling bei einer Akkordarbeiterin in die Lehre gibt, wie es auch heute noch in gewissen Betrieben der Fall sein soll? Gewiß nicht!

Es gibt Betriebe, in denen die Lehrweberinnen geschult werden. In einer Spezialabteilung, die vom übrigen Betrieb abgesondert sein soll, werden die neu eintretenden Lehrweber unterrichtet. Alle in der Praxis vorkommenden Fälle werden geübt. Dieses System hat den Vorteil einer einheitlichen Ausbildung. Die verschiedenen Manipulationen werden nicht mehr nach Gutdünken der Lehrmeisterin ausgeführt, sondern so, wie es nach reiflicher Ueberlegung und Analyse der verschiedenen Manipulationen als richtig befunden worden ist. Daß dieses System dem oben erwähnten himmelweit überlegen ist, liegt auf der Hand.

Trotzdem könnte noch bedeutend mehr getan werden. So wäre es beispielsweise eine sehr dankbare Aufgabe der Seidenindustrie-Gesellschaft, wenn sie eine Webschule für Weber ins Leben rufen würde. In diesem Institut müßten:

1. Genaue Untersuchungen und Analysen gemacht werden, um die beste Art, der beim Weben vorkommenden Manipulationen festzustellen.

2. Weber nach neuen Grundsätzen, an Hand der unter Art. 1 erzielten Resultate ausgebildet werden.

3. Nach den gleichen Prinzipien sogenannte Instruktoren herangebildet werden.

4. Filme aufgenommen oder hergestellt werden, welche den Prozeß des Webens in allen seinen Details vor Augen führen.

Eine Weberin, der man in einer kinematographischen Zeitlupe die Hindernisse, welche ein Knoten oder irgend eine Unreinigkeit des Zettelfadens zu überwinden hat, bis sie in den Stoff eingewoben wird, vor Augen führt, wird die Notwendigkeit des Zettelreinigens eher begreifen, als wenn derselben Weberin täglich ein Vortrag über dieses Thema gehalten wird.

Die Fabriken würden entweder ihre Lehrweber einige Wochen in diese Schule schicken, oder sie könnten aus diesem Institut „Instruktoren“ beziehen, welche die Webekruten in den eigenen Fabriken, in abgesonderten Lehrabteilungen, aus-

bilden. Rückständige Weber könnten durch diese Instruktoren ebenfalls unterrichtet und ihnen ebenfalls die beste Arbeitsmethode beigebracht werden.

Diese Instruktoren würden von Zeit zu Zeit wieder in das Institut zu Wiederholungskursen zurückgerufen.

Die Filme dienten zu Lehrzwecken im Institut selber, könnten aber auch an die Fabriken leihweise abgegeben oder ausgemietet werden.

Daß ein ähnliches Verfahren auch mit Erfolg für die Ausbildung der Webermeister von allerhöchstem Nutzen wäre, liegt auf der Hand.

Eine weitere Aufgabe dieses Institutes wäre die Normalisierung der in der Weberei gebräuchlichen Werkzeuge. Der Weber bedient sich eigentlich nur deren drei, nämlich einer Schere, eines Einziehhakens und eines Stäbchens zum Ausweben. Aber nicht einmal für diese drei einfachen Werkzeuge ist bis heute die vorteilhafteste Form und Größe festgelegt worden.

Auch ein Laboratorium sollte diesem Institut beigelegt werden. In diesem könnten die auf dem Markt für unsere Industrie erscheinenden Neuerungen geprüft werden. Den Fabrikanten könnten die Resultate dieser Untersuchungen periodisch mitgeteilt werden.

Nehmen wir beispielsweise ein neu erschienenes Produkt, um die Adhäsion der Riemen auf den Scheiben zu vergrößern. Heute wird das Produkt jedem einzelnen Fabrikanten offeriert. Jedem leuchtet die Sache ein, und jeder macht einen Versuch. Bewährt sich die Sache nicht, so hat jeder einzelne den Schaden. In Zukunft könnte ein solches Produkt im Versuchslokal des Institutes allen möglichen Versuchen unterworfen werden und die Fabrikanten von den erhaltenen Resultaten unterrichtet werden.

Selbstverständlich hätte auch jeder der Organisation angehörende Fabrikant das Recht, bei dem Institut Auskünfte, die Fabrikation betreffend, einzuholen, und selbst Versuche und Untersuchungen anstellen zu lassen.

Vielleicht ließe sich später an dieses Institut eine gemeinsame Einkaufszentrale angliedern, die alle Bedarfartikel, wie Peitschen, Vögel, Schützen usw. im großen einkaufend, dieselben zu bedeutend vorteilhafteren Preisen an die Fabriken abgeben könnte, als dies heute der Fall ist. (Forts. folgt.)

Die Ausbildung des Weberei-Lehrlings zum Facharbeiter.

Von Th. Frey.

Der allgemeinen Entwicklung der Industrie muß sich die Ausbildung des Arbeiter Nachwuchses anpassen.

Die stete Entwicklung der Industrie, das Streben nach höherer Wirtschaftlichkeit der Betriebe, hat der Fabrikarbeit ein anderes Gesicht gegeben. Die Jahre nach der Inflation haben gezeigt, daß die Industrie nur bestehen kann, wenn sie Qualitätsarbeit fabriziert. Leider dachte man jahrelang immer nur an Verbesserung und Automatisierung der Maschinen und Vervollkommenung der Betriebsorganisation. Dabei wurde der wichtige Wirtschaftsfaktor Mensch zu viel in den Hintergrund gedrängt. Man dachte zu viel an die Maschine und zu wenig an den Bediener derselben. Aber wir sind in Europa und müssen auf unseren Menschenschlag Rücksicht nehmen. Unser Arbeiter will Geist und Seele in die Arbeit stecken können. Er will nicht Diener der Maschine, er will ihr Herr sein. Es bricht sich aber auch immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß Fabrikarbeit keine untergeordnete Tätigkeit ist, daß der strebsame Fabrikarbeiter ebenso achtenswert ist wie der Handwerker und der Beamte. Aber eines fehlt dem Fabrikarbeiter der Textilindustrie in den meisten Fällen: eine gute, gründliche, lehrmäßige Fachausbildung.

Die nachstehenden Zeilen befassen sich ausschließlich mit der Ausbildung der Lehrlinge der Seidenwebereien zu tüchtigen Facharbeitern.

Das alte System der Lehrlingsausbildung

Der Weberlehrling wurde zu einem Lehrmeister gestellt, d. h. einem mehr oder weniger älteren Weber zur Anlernung übergeben. Die Dauer der Lehre war verschieden und hing natürlich viel von der Lernfähigkeit des Lehrmeisters und

der Aufnahme- und Lernfähigkeit des Lehrlings ab. Nach einer gewissen Dauer der Lehrzeit erhielt der Lehrling einen eigenen Webstuhl. Und nach genügender Einarbeitung mußte er zwei Stühle bedienen. In den Vorbereitungsabteilungen wurde ähnlich verfahren.

. und seine Nachteile.

Nur zu oft spielten bei Zuweisung der Lehrlinge an Lehrmeister verwandtschaftliche und bekanntschaftliche Beziehungen eine Rolle, nicht immer zum Vorteil des Lehrlings.

Der Lehrling wurde nur mit einem, höchstens zwei Stuhlsystemen, vertraut und stand, wenn er ausgelernt hatte, anderen Systemen mehr oder weniger hilflos gegenüber.

Er lernte nur die während seiner Lehrzeit auf den betreffenden Stühlen befindlichen Qualitäten kennen.

Unter Umständen lernte er schlechte Gewohnheiten und mangelhafte Arbeitsausführung als das Richtige.

Andere Betriebsabteilungen, wie Winderei, Spulerei, Andreherei, Zettlerei usw., lernte er kaum kennen; dadurch fehlte ihm die Uebersicht über die Zusammenhänge der einzelnen Abteilungen.

Theoretische Kenntnisse und geistige Anregungen wurden ihm kaum vermittelt.

Es wurde zu viel darnach getrachtet, den Lehrling möglichst rasch zum Verdienen zu bringen, statt darnach zu sehen, ihn so vollkommen wie möglich auszubilden, ihn mit vielen Stuhlsystemen und Qualitäten vertraut zu machen; damit er nach längerer Lehrzeit wirklich ausgelernt hatte und dann sehr bald den möglichen Höchstlohn erreichte.

Das neue Ausbildungssystem

sieht das Ziel darin, einen möglichst vollständig ausgebildeten Facharbeiter vermitteln zu können, der Qualitätsar-

beit liefert. Dieser ist vertraut mit den im Betrieb vorhandenen Maschinensystemen, er hat während seiner Lehrzeit die verschiedensten Qualitäten kennen gelernt und dieselben selbständig gearbeitet. Er hat sich praktische und theoretische Kenntnisse aneignen können, die ihm das alte System nicht vermitteln konnte. Er hat ein weites geistiges Blickfeld gewonnen und kennt Wesen und Zweck der verschiedenen Abteilungen des Betriebes und deren Ineinandergreifen.

Das neue System der Lehrabteilungen in Seidenwebereien ist noch verhältnismäßig jung und doch haben die Betriebe, die dasselbe einführen, in kurzer Zeit gute Erfolge erzielt. Es fußt auf der Ausbildung der Lehrlinge

durch Lehrwerkstatt und Werkschule.

Die Ausbildung zerfällt in praktische und theoretische Anlernung bzw. Unterweisung. Der praktische Teil erfolgt in der Lehrwerkstatt, während die Weberei-Theorie und der Allgemein-Unterricht Sache der Werkschule ist. Das Lehr- und Ausbildungspersonal beider Abteilungen arbeitet Hand in Hand; durch häufigen Gedankenaustausch wird immer das Betriebs-Beste herauszuschälen gesucht.

Oberstes Ziel der Lehrabteilung ist die Heranbildung eines hochqualifizierten Arbeiterstammes. Das Lehrpersonal hat auch die wichtige Aufgabe, die Persönlichkeitswerte der jungen Leute zu heben und zu vervollkommen. Größtes Gewicht ist auf unbedingte Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Reinlichkeit, Gefälligkeit und anständiges Betragen der Lehrlinge zu legen. Gegen Lehrer in Lehrwerkstatt und Werkschule sowie Angestellte und Arbeiter im Betriebe haben sich die Lehrlinge mit Achtung zu benehmen. Ihren Mitlehrlingen gegenüber sollen sie Kameradschaftlichkeit üben.

Die Dauer der Lehrzeit beträgt in den meisten Fällen ein Jahr. Davon sind die ersten 2—3 Monate als Probezeit vorgesehen. Während dieser Zeit können beide Teile vom Vertrag zurücktreten. Ein Lehrvertrag muß schon der Ordnung halber abgeschlossen werden.

Der Einstellung der Lehrlinge geht eine Auslese der Gemeldeten durch Prüfung des Gesichtsinns (Sehschärfe und Farbempfindung), des Tastgefühls, einer gewissen Fingerfertigkeit und einer Intelligenzprüfung in Verbindung mit ärztlicher Untersuchung voraus. Es wird dadurch erreicht, daß Ungeeignete von vornherein ausgeschlossen werden.

Die Lehrabteilung im Großbetrieb.

Die Größe des Betriebes erfordert eine umfangreiche, vollkommene Einrichtung. Die Lehrwerkstatt ist ein für sich abgeschlossener kleiner Saal (bzw. mehrere kleine Räume), der von fast allen im Betriebe befindlichen Maschinen eine oder mehrere Typen enthält. Außer den Webstühlen sind natürlich auch die Vorbereitungsmaschinen vertreten.

Lehrer der Lehrwerkstatt sind tüchtige, aus dem Arbeiterstamm des Betriebes hervorgegangene Meister, die noch nicht zu alt sind. Neben umfassender, fachlicher Tüchtigkeit müssen dieselben die wichtigen Eigenschaften guter Menschenkenner

und Menschenführer besitzen. Mit jugendlicher Begeisterung müssen die Meister die jungen Leute anlernen und unterweisen und dürfen sich durch Mißerfolge nicht von ihren Idealen abbringen lassen.

Was und wie wird gelehrt?

Das Einfachste, Primitivste zuerst. Wesen und Zweck der Maschinen in großen Umrissen; Verlauf der Arbeit, Umgang mit dem Material, Uebung der ersten Handgriffe, Knoten lernen an Bindfäden, Baumwollfäden und Seide, Benutzung der Handwerkzeuge, Fäden einziehen in kleines Geschirr mit Blatt, die verschiedenen Einzüge üben, anlassen und abstellen der Maschinen usw.* Haben sich die Lehrlinge eine gewisse Geschicklichkeit und Fingerfertigkeit angeeignet, so beginnt die Ausbildung im Winden, Spulen, Andrehen und Weben. Auch im Zetteln werden in einzelnen Werkschulen die Lehrlinge ausgebildet. (Ich selbst bin nicht dafür zu haben. Es genügt, wenn man den Lehrlingen die Zettlerei zeigt und erläutert. Als Zettlerei-Lehrlinge nehme ich grundsätzlich nur junge Weberinnen aus dem Betrieb, die mindestens ein Jahr im Akkord gewoben haben.) Dabei kommt es zuerst darauf an, den Lehrlingen die rationellen Arbeitsweisen vorzumachen und ihnen Wesen und Zweck der betreffenden Arbeiten zu erklären. Dann läßt man sie langsam immer mehr und mehr Arbeiten selbst ausführen. Werden die Handgriffe richtig ausgeführt, so richtet man sein Augenmerk auf Erhöhung der Schnelligkeit der Arbeitsausführung. Während die Lehrlinge an den verschiedenen Vorbereitungsmaschinen und Webstühlen arbeiten, werden sie daraufhin beobachtet, für welche Arbeiten sie sich am besten eignen.

Nach etwa einem halben Jahr ist die Vorbildung in allen Abteilungen abgeschlossen und es wird darüber entschieden, ob der Lehrling zu einem Winder, Spuler, Andreher oder Weber ausgebildet werden soll. Darauf werden die Lehrlinge an den betreffenden Maschinen weiter ausgebildet und erhalten in der Regel im letzten Vierteljahr eigene Maschinen zur Bedienung. In dieser zweiten Hälfte der Ausbildungszeit wird dem Lehrling an verschiedenen Maschinen das vorteilhafteste Arbeiten angelehrt.

Ist die Lehrzeit mit einem Jahr beendet, so erhält der Lehrling nach Ablauf des Lehrjahres und erfolgter Prüfung ein Zeugnis. Besonders gute Leistungen und gutes Betragen werden mit einer Buchprämie belohnt. Hierauf wird der Lehrling als Facharbeiter eingestellt.

Dauert die Lehrzeit länger, so sind auch die einzelnen Gebiete der Ausbildung entsprechend länger. Männliche Lehrlinge werden dann mit der Arbeitsweise der verschiedenen Maschinen gründlicher vertraut gemacht und eventuell einige Zeit in Schlosserei und Schreinerei beschäftigt. Die Leistungen der Lehrlinge werden dabei genau überwacht. Die Betriebsleitung hat dann später die Möglichkeit, bei der Auswahl von Meisteraspiranten besonders tüchtige ehemalige Lehrlinge, die sich auch in der folgenden Zeit gut eigneten, vorzuziehen.

Die jungen Mädchen erhalten Haushaltungsunterricht.

(Schluß folgt.)

FÄRBEREI - APPRETUR

Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Ⓟ-Ciba- und Cibanonfarbstoffe.

Mit Zirkular Nr. 299 a macht die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel auf einige weitere Ⓟ-Ciba- und Cibanonfarbstoffe aufmerksam. Das Ⓟ-Zeichen ist bekanntlich der Ausdruck für

Lichteinheit,
Wassereinheit,
Wascheinheit,
Trageinheit und
Wettereinheit.

Seit der Herausgabe des früheren Zirkulars Nr. 299 sind folgende neue Ⓟ-Farbstoffe auf den Markt gekommen:

Cibaviolett 6 R Ⓟ
Cibanongelb GK Ⓟ
Cibanongoldorange GN Ⓟ

Cibanonviolett 4 R Ⓟ
Cibanondunkelblau MBA Ⓟ
Cibanonmarineblau RA Ⓟ, GA Ⓟ

Von oben genannten Farbstoffen sind auch b ä u c h - u n d c h l o r e c h t die folgenden Produkte:

Cibanongelb GK Ⓟ
Cibanonviolett 4 R Ⓟ
Cibanondunkelblau MBA Ⓟ
Cibanonmarineblau RA Ⓟ, GA Ⓟ

Die Musterkarte Nr. 724 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel

Ⓟ-Ciba und Cibanonfarbstoffe

macht auf die vorzüglich licht-, wasser-, wasch-, trag- und wetterechten Produkte dieser Farbstoffserie aufmerksam, wel-



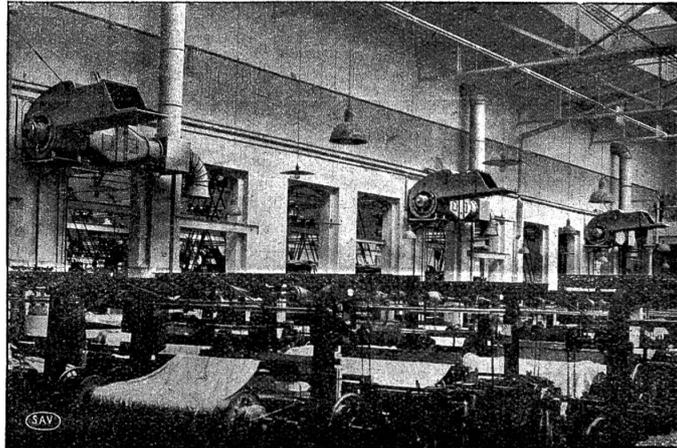
Ventilator A.G. Stäfa-Zürich

Unsere Spezialapparate für die Textil-Industrie verbessern die Qualität der Produkte, erhöhen die Produktion und verringern die Betriebskosten. Verlangen Sie unsere Prospekte und unverbindlichen Ratschläge.

Unsere Spezialitäten:

- Luftbefeuchtungsanlagen, kombiniert mit Heizung und Ventilation.
- Dämpfeschränke für Seide, Garne etc.
- Trockenapparate für alle Produkte.
- Entnebelungsanlagen.
- Baumwolltransportanlagen.
- Carden-Entstaubungsanlagen.
- Ventilationsanlagen.
- Luftheizapparate für Fabriksäle.
- Schrauben- und Zentrifugal-Ventilatoren.

3148



BRUMAX-APPARATE für Befeuchtung, Ventilation und Heizung

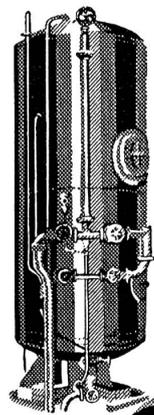
Erfindungs-Patente
 Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
 Bourry-Séguin & Co., ZÜRICH
 1880 Gegründet

Löwenstraße 15 3227

3220



Textil-
INGENIEURBUREAU
 MASCHINEN-APPARATE · UTENSILIEN



WASSER-ENTHÄRTUNG
 AUF
NULL GRAD

Permutit-
filter
 MECH. FILTRATION UND ENTEISENUNG
 PERMUTIT A-G. BERLIN NW 6 St.

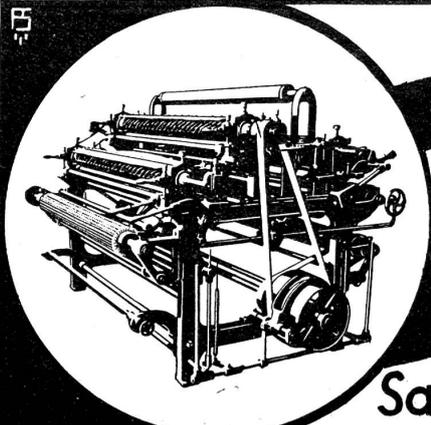
3209

Leder-Riemen
 Balata-Riemen
 Gummi-Riemen
 Techn. Leder

3121



Selfactor- und
 Drosselriemen
 Webstuhl- und
 Schlagriemen



Die verbesserte
leistungsfähigste
Seidenstoff-Schermaschine
System
Kieser
baut
Sam. Vollenweider, Horgen-Zürich

Nekal BX trocken Netz-, Schlicht- und Ausrüstungshilfsmittel

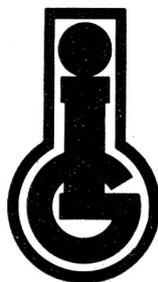
3238

Nekal AEM hervorragender Emulgator von neutraler Reaktion für alle Fette und Öle, für Baumwolle, Kunstseide usw. geeignet.

Ramasit I Paraffinemulsion, Schlicht- und Appreturhilfsmittel für alle Fasern

Ramasit WD konz. Wasserdichte Imprägnierung von Geweben in einem Bade

Laventin BL Wasserlöslicher Fettlöser, nicht seifenhaltig

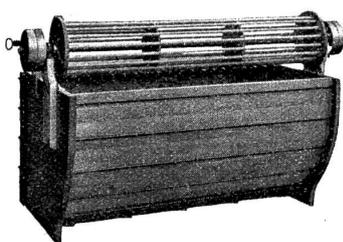


I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Frankfurt a. M., Höchst a. M., Leverkusen b. Köln, Ludwigshafen a. Rhein

Vertreten durch **Teerfarben Aktiengesellschaft Zürich**

Färberei-Päcke und Wannen



Spezialkonstruktionen aus Holz für die

3103

Textil- und chemische Industrie

inkl. mechanischer Antriebsgarnitur, beziehen Sie in
vollkommener, bewährter Ausführung von der

Mech. Faßfabrik Rheinfelden A.-G., Rheinfelden

GRAUGUSS

billiger einzukaufen ist nur durch Verwendung maschinengeformter Gußteile möglich. Wir liefern Stücke bis 1700 mm lang, 1300 mm breit und 900 mm hoch mit modernsten Preßluft-Rüttelmaschinen hergestellt.

Handgeformte Gußteile bis 6000 kg Stückgewicht! Spezialguß für die chemische Industrie, Roststäbe, säurebeständiger Guß etc.

Qualitätsguß bringt sichere Ersparnis an Arbeitslöhnen! Kurze Lieferfristen. 3168

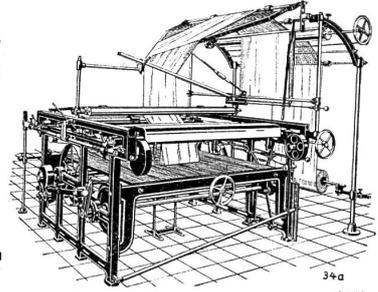
Nottaris-Wegmann & Cie.
Gießerei ♦ Oberburg-Burgdorf (Bern)

Maschinenfabrik Rapperswil A. G. Rapperswil (St. G.) Schweiz

Aufroll-, Wickel-, Meß-
u. Doubliermaschinen
Legemaschinen

Putz- und Kontrolltische
für Gewebe

Bleicherei-, Merzerisier-,
Färberei- und Appreturmaschinen
für Gewebe



34a
3159

ENTSTAUBUNG
ENTNEBELUNG
PNEUMAT. TRANSPORT



LUFTBEFEUCHTUNG
LUFTHEIZUNG
ABWAERMEVERWERTUNG

ZUVERLÄSSIGE BETRIEBUNG

ERSTKLASSIGE REFERENZEN

3237

40.000

40.000

VOIGT Spulmaschinen

für die gesamte Textilindustrie

3192

Spezialitäten:

Hochleistungs-
Cannettenspulmaschinen
für Kunstseide
Garnsengmaschinen
Flaschenspulmaschinen
Anfeucht- und
Ausschwingmaschinen
für Schußgarnspulen

General-Vertreter
Fritz Holzach
Maschinen, Apparate und Utensilien
für die gesamte Textilindustrie
Zürich 6, Neue Beckenhofstr. 55
Telephon: Limmat 20.55

RUDOLPH VOIGT
MASCHINENFABRIK
CHEMNITZ
GEGRÜNDET 1861

LICHTECHTE

Färbungen auf
Baumwolle u. Kunstseide
erzielt man bei billigster u.
einfachster Herstellungsweise
mit
**CHLORANTIN
LICHTFARBEN**
Gesellschaft für Chemische
Industrie in Basel

Der Echtheitsgrad der mit
Neolanfarbstoffen

gefärbten Wollmaterialien steht im Rahmen der allge-
mein verbreiteten Faserveredlung mit Säurefarbstoffen

an

1. Stelle

Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

che mit dem Buchstaben \textcircled{P} (perfekt) bezeichnet werden. Das Färben erfolgt nach 3 verschiedenen Verfahren.

Verfahren CI mit stark alkalischen Bädern ohne Salzzusatz bei 50 bis 60 Grad Celsius.

Verfahren CII mit mittelstark alkalischen Bädern mit Salzzusatz bei 40 bis 50 Grad Celsius.

Verfahren CIII mit mittelstark alkalischen Bädern mit Salzzusatz bei 25 bis 30 Grad Celsius.

Eine Verkopungstabelle enthält die nötigen Angaben für solche Fälle, wo das Stammküpenverfahren üblich ist. Die Vorschriften geben weiterhin Aufschluß über das Färben der Baumwolle in den verschiedenen Verarbeitungsstadien, sowie über das Oxydieren und Entwickeln der gefärbten Ware. Sehr bequem für den Färber ist die ausführliche Echtheits-tabelle, sowie die Zusammenstellung der Farbstoffe nach den bekanntesten Echtheiten.

Die Musterkarte Nr. 731, betitelt

Ciba- und Cibanonfarbstoffe im Baumwollruck

illustriert diese Farbstoffserie in 64 Druckmustern. In der Einleitung sind die verschiedenen Druckverfahren ausführlich behandelt, wie der direkte Aufdruck mit Hydrosulfid R konz. Ciba im Pottasche- und Reduktionsverfahren, sowie der Reserve- und Aetzdruck. Diejenigen Farbstoffe, welche mit Zusatz von Verstärker Ciba ausgiebigere Drucke erzeugen, sind gesondert angeführt. Die Entwicklung von Cibarot B, G, R, Cibascharlach G extra und Cibarosa BG kann auch durch Passieren in Chlorkalklösung erreicht werden. Beim Reserve-druck werden ausführliche Rezepte und Illustrationen für das Manganchlorürzinkchlorid-Reserveverfahren angeführt, welches an die Stelle des Kupfersalzverfahrens bei der Indigo-Reserve tritt. Mit dem Manganzinkverfahren ist es möglich, Weißreserven unter Cibanonblau RS \textcircled{P} -Färbungen herzustellen. Im Aetzdruck findet das Leukotrop-Verfahren und für indigoide Farbstoffe das Ferricyankalium-Verfahren sinngemäße Anwendung. In einer Uebersicht werden die ätzbaren Küpenfarbstoffe aufgezählt. Weiterhin wird auf die Anwendung der Ciba- und Cibanonfarbstoffe im Handdruck und beim Drucken auf Baumwollgarn hingewiesen.

Karte Nr. 71

Lackfarbstoffe

enthält Aufstriche auf Papier der für Lack geeigneten Säure- und Direktfarbstoffe auf Schwespat und Tonerdehydrat, basische Farbstoffe auf Weißerde resp. Grünerde und auf Schwespat und Tonerdehydrat. In der Einführung ist auf die Verwendung der Lacke organischer Farbstoffe für die Tapetenindustrie, für Buch- und Steindruckfarben, für die Buntpapierfabrikation und für die Dekorationsfarben hingewiesen. Ein zweiter Teil enthält Fällungsvorschriften und Spezialrezepte. Die besonders lichtechnen Farblacke sind hervorgehoben.

Unter der Bezeichnung

Kunstseideblau G 652 und R 843

bringt die Firma zwei neue Farbstoffe in den Handel, die sich ganz besonders dadurch auszeichnen, streifig färbende Viscose egal zu färben. Man färbt in der für Direktfarben üblichen Weise mit 10–30 g Glaubersalz krist. bei 60–80 Grad Celsius. Die Lichtechnheit der beiden Farbstoffe ist besser als bei den gewöhnlichen Direktblau des Handels; Säure- und Alkali-echnheit sind gut. Die egalisierenden Eigenschaften dieser beiden Blaumarken sind in der Musterkarte Nr. 743 an streifigem Viscosostoff deutlich illustriert.

Cibanonschwarz BA \textcircled{P} und EA \textcircled{P} (bleichecht).

Diese beiden Marken werden von der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ganz besonders für Apparatefärberei empfohlen. Man färbt in stark alkalischer Hydrosulfitküpe unter Zusatz von Kochsalz bei 50–60 Grad. Es wird auf die besonders gute Eignung dieser Marken für Buntbleiche hingewiesen. Die Echtheiten sind sehr gut, in der Karte 746 sind die neuen Produkte sowohl roh und gebleicht, als auch merzerisiert und gebleicht gezeigt.

Unter der Bezeichnung

Pyrogenreinblau 2 RL

bringt die Gesellschaft einen neuen Schwefelfarbstoff in den Handel, der sich durch seine lebhaft Blaunuanze mit rötlichem Stich auszeichnet. Pyrogenreinblau 2 RL gehört zur gleichen Schwefelblaugruppe wie Pyrogenreinblau 3 GL und Pyrogenindigo GW, welche mit Schwefelnatrium wohl reduziert werden, aber keine Neigung zeigen für bronzierende Färbungen. Die Farbstoffe sind lichtechn, waschechn, wasserbeständig und überfärbecchn. Die Karte Nr. 747, betitelt Pyrogenreinblau-Marken, illustriert diese Schwefelfarbstoffe auf Baumwollstück und Baumwollgarn und orientiert über die geeignetste Färbweise und die Eigenschaften.

Musterkarte Nr. 758 k der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel zeigt 24

Modenuancen auf Viscose-Baumwolle-Strumpfmateral

Das Problem der gleichen Anfärbung von Viscose und nicht merzerisierter Baumwolle im gleichen Färbegrad ist immer noch schwierig, sodaß man im allgemeinen nur mit Hilfe einer zweckmäßigen Farbstoffauswahl zum Ziel kommt. Als Komponenten sind in dieser Karte verwendet hauptsächlich

Direktcatechin 3 G
Chlorantlichtbraun BRL
Chlorantlichtorange G
Chlorantlichtgrau RLN.

Man färbt bei Kochtemperatur unter mehrfachem Zusatz von Farbstoff im schwach alkalischen Seifenbade.

Ueber die Ausrüstung von Inletts.

Der heutige große Konkurrenzkampf stellt an die Inlettweber ganz andere Forderungen als vor dem Kriege, dies trifft namentlich für die Ausrüstung zu. Die Kundschaft ist nicht mehr zufrieden, echtrote Stoffe zu kaufen, sondern diese sollen vor allem auch sonst ein gutes Aussehen haben, wie z. B. Weichheit und Glanz. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, muß deshalb der Inlettweber sein Hauptaugenmerk auf die Ausrüstung lenken.

Wenn die Ware aus der Putzerei kommt, wird sie zu einem Bande zusammengenäht und dann entschlichtet. Zur Entschlichtung verwendet man die sogenannten Malzpräparate. In kleineren Betrieben wird auf dem Jigger entschlichtet, in größeren auf der Breitwaschmaschine. Entschlichtet man mit einem Malzpräparat, so setzt man der Flotte etwa 2 bis 3 Prozent dieses Präparats zu und läßt die Einwirkung zwischen 60 bis 65 Grad Celsius vor sich gehen. Höhere Temperaturen sind zu vermeiden, da sie die Wirkung abtöten. Die Einwirkungsdauer richtet sich darnach, welchen Schlichtegehalt die Ware etwa enthält. In der Regel genügt es, die Ware 2 Stunden in der Flüssigkeit herumzuführen. Nach dem Entschlichten wird die Ware nicht abgequetscht, sondern

bleibt in dem nassen Zustande wie sie die Flotte verläßt, über Nacht aufgerollt liegen. Am andern Morgen muß sie gespült werden. Dieses Spülen erfolgt in einem heißen Wasserbad von etwa 50 bis 60 Grad Celsius, dem etwa 2 bis 2½ % Solventol S der Firma A. Th. Böhme, Dresden-N., beigegeben wird. Durch diese Flotte läuft die Ware eine halbe Stunde lang und wird dann abgequetscht. Solventol S entfernt alle noch in der Ware befindlichen Schlichtereste und verleiht ihr eine Weichheit und einen guten Glanz nach dem Mangeln. Zwei Eigenschaften, auf die die Kundschaft heute so großen Wert legt. Hierauf wird die Ware auf dem Spannrahmen getrocknet. Alsdann läßt man sie über Nacht auskühlen und sprengt sie dann mit einer einprozentigen Ramasitmasse ein. Die Ware muß dann etwa 4 bis 5 Stunden ziehen und wird einmal kalt mit Druck kalandert. Das nachherige Mangeln geschieht dann das erstmal mit 6 Touren und 20 000 Atm. Druck, das zweitemal mit 9 Touren und demselben Druck, während vom drittemal bis zum Schluß auf 12 Touren mit 30 000 Atm. Druck gesteigert wird. Hierauf wird die Ware gebrochen, je nach dem gewünschten Effekt zwei- bis viermal; alsdann viermal heiß kalandert, doublert und auf der Mangel kurz abgekippt. Die Ware ist dann versandfertig. H. H.

Ueber den Stoffdruck.

Bedruckte Gewebe erfreuen sich seit langer Zeit der besondern Gunst der Mode. Während vor Jahren, als die Kunstseide auf dem Markt erschien, ihr Kreis ein sehr beschränkter war — Hauptabsatzgebiet war ursprünglich die Wirkerei — hat sich dies mit der ständigen Verbesserung des neuen Textilmaterials ganz gründlich geändert. Schritt um Schritt eroberte sich die Kunstseide auf allen Gebieten der Textilindustrie einen immer größer werdenden Verwendungskreis. In der Weberei ist sie heute zu einem bedeutenden Faktor geworden, sowohl für stranggefärbte wie für stückgefärbte Artikel. Es konnte nicht ausbleiben, daß das chemische Textilprodukt auch für bedruckte Gewebe Aufnahme fand. Wie in der Weberei zeigten sich auch hier anfänglich große Schwierigkeiten. Man hat die reichen Erfahrungen des

Seiden- und Baumwolldrucks nicht ohne weiteres auf die Kunstseide übertragen können, da man mit zwei sehr wichtigen Faktoren

nicht gerechnet hatte. Das war erstens die große Quellbarkeit der Kunstseide beim Naßwerden und sodann die hohe Aufnahmefähigkeit der Faser für Farbstoffe, Salze und Druckverdickung, die durch Eintrocknen die Ware verschlechtern können.

Durch enge Zusammenarbeit von Wissenschaft u. Praxis wurden indessen auch diese Schwierigkeiten gelöst, so daß man heute auf Kunstseide ohne

Schwierigkeiten alle Arten Druck in jeder gewünschten Echtheit herstellen kann. Die von der Firma J. P. Bemberg A.-G. in Barmen unter dem Markennamen „Bembergseide“ nach einem besonderen Verfahren hergestellte Kupferoxydammoniak-Kunstseide hat infolge ihrer hohen Trocken- und Naßfestigkeit besondere Vorzüge, wodurch sie zu einem beliebten Rohstoff für den Drucker geworden ist.

Da die verschiedenen Druckverfahren nicht allgemein bekannt sind, geben wir nachstehend einen Artikel wieder, der unlängst von Dr. Tede in den „Mitteilungen der J. P. Bemberg A.-G.“ veröffentlicht worden ist. Die beigegebenen Abbildungen wurden uns von der Firma J. P. Bemberg A.-G. in Barmen freundlichst zur Verfügung gestellt.

Die Stücke müssen vor dem Drucken gründlich gereinigt werden, um alle Schlichte und Unsauberkeiten der Weberei zu entfernen; sie werden hierzu auf Breitwaschmaschinen gewaschen, für helle Farben oder hellen Grund gebleicht, dann getrocknet und gespannt. So vorbereitet gelangen sie zum Druck. Man kennt den direkten Druck, bei dem die Farbe mit einer Druckverdickung direkt durch eine Platte oder Walze auf die Ware aufgetragen oder, wie beim Spritzdruck, auf eine Schablone aufgespritzt wird. Dann der Aetzdruck, bei dem aus einer „Uni“-Färbung Muster weiß ausgeätzt werden, und den Buntätzdruck, bei dem gleichzeitig beim Ätzen eine andere Farbe, die gegen die Ätze beständig ist, aufgetragen wird. Zuletzt ist noch der Reserve- oder Schutzdruck zu erwähnen, bei dem eine Reserve wie z. B. Wachs auf das Gewebe gedruckt wird; dann wird die Ware ausgefärbt, wobei an den reservierten Stellen kein Farbstoff aufzieht. Oder man tränkt das Gewebe (Klotzen) mit einem Farbstoff, der erst beim Dämpfen entwickelt wird. Drückt man nun Reserven auf, d. h. in diesem Fall Substanzen, die beim Dämpfen den geklotzten Farbstoff nicht zur Entwicklung kommen lassen, so wird an den bedruckten Stellen kein Farbstoff entstehen. Auch hier kann man mit der Reserve zugleich andere Farben aufdrucken, man nennt den Druck dann Buntreservedruck. Diese 5 genannten Druckverfahren sind die im großen am meisten angewandten. Direkter Druck, Aetzdruck, Buntätzdruck, Reservedruck

und Buntreservedruck, die wieder je nach dem Muster, dem Artikel und der Qualität des Stoffes verschieden angewandt werden.

Die Farbe wird mit einer Druckverdickung, die aus Stärke, Britishgum, Tragant usw. mit gewissen Lösungs- und Weichmachungsmitteln besteht, angerührt; außerdem kommen in diesen Druckansatz natürlich die Stoffe, die beim Dämpfen den Farbstoff auf der Faser fixieren oder ihn zur Entwicklung bringen sollen. So bei basischen *Farben Tannin und Essigsäure, bei Beizenfarben Essigsäure und essigsäures Chrom, bei Küpenfarben Rongalit usw. Auch hier hängt die Zusammensetzung wieder sehr von dem zu bedruckenden Muster und Material ab; außerdem hat jede Druckerei noch Spezialverfahren, die sich durch jahrelange Erfahrung herausgebildet haben. Der Druckansatz wird gründlich gerührt, bis

eine vollkommen homogene Masse entstanden ist, dann durch ein feinmaschiges Sieb

passiert, um noch ungelöste Bestandteile zurückzuhalten. Zum Auftragen der Verdickung gibt es nun

verschiedene Möglichkeiten, die sich wieder ganz nach

der zu bedruckenden Ware richten.

Man kennt den Maschinen- oder Rouleauxdruck, den

Handdruck und den Spritzdruck.

Beim Maschinendruck arbeitet man mit

graviert. Kupferwalzen, bei denen das

Muster eingätzt ist; hier kann man an

einer Maschine mit meh-

rerer Walzen zugleich arbeiten und so in einem Arbeitsgang

ein mehrfarbiges Muster erzeugen. So gibt es heute Zwölf-

farbendruckmaschinen, bei denen zwölf Walzen hintereinander

die Ware mit verschiedenen Farben bedrucken. Die Walzen

müssen natürlich genau aufeinander eingestellt sein, damit

der Rapport, das Wiederkehren des Musters, immer gleich

ist und nicht die Farben ineinander gedruckt werden und

so das Muster verwischen. Nach dem Drucken läuft hier

beim Maschinendruck die Ware in eine Trockenkammer, die

Trockenmansarde, nach deren Verlassen die Ware gefaltet

oder aufgerollt zum Dämpfen gebracht wird. Eine Abart

des Rouleauxdrucks ist der Reliefdruck, bei dem nicht wie

beim Rouleauxdruck mit eingätzten Mustern, sondern mit

erhabenen Mustern gearbeitet wird; und zwar nimmt man

hierzu Holzwalzen, bei denen das erhabene gelassene Muster

mit einer Filzmasse bekleidet ist. Der Vorteil des Maschinendrucks liegt in der großen Produktion; er ist allerdings nicht

für alle Gewebe geeignet, so lassen sich leichte Gewebe oder

Plüsch nicht darauf bedrucken. Außerdem lohnt sich der

Maschinendruck nur bei großen Aufträgen in den gleichen

Mustern, da die Anschaffungskosten und das Gravieren der

Kupferwalzen sehr teuer sind.

Beim Hand- und Spritzdruck wird die Seide auf großen

Tischen ausgebreitet und gespannt, die Farbe wird beim

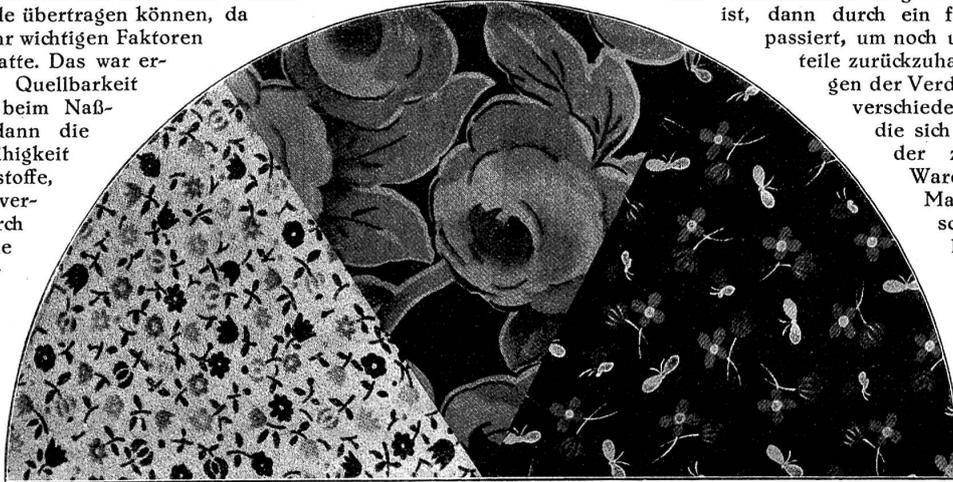
Handdruck mit Holzformen aufgedruckt und beim Spritzdruck

auf Schablonen aufgespritzt. Diese beiden Verfahren werden

außer für Plüsch für feine Gewebe in Anwendung gebracht, so werden vor allem Crêpe und Voile mit Handdruck versehen.

Nach dem Trocknen muß nun die Ware gedämpft werden, d. h. der Farbstoff muß auf der Faser fixiert oder entwickelt

und die im Druckansatz befindlichen Substanzen zur Reaktion gebracht werden. Das Dämpfen, Temperatur, Druck, Feuchtigkeit und Dämpfdauer richten sich ganz nach den verwendeten Farbstoffen, und sind dafür die verschiedensten Dämpfverfahren in Gebrauch. Nach dem Dämpfen, das von außerordentlicher Wichtigkeit für einen guten Druck ist, wird die Seide gut ausgewaschen, um alle nicht fixierten Bestandteile und die Druckverdickung zu entfernen. Anschließend



Zeugdruck auf Geweben aus „Bembergseide“

Links: Parisette

Mitte: Voile

Rechts: „Bembergseidener“ Kleiderstoff

wird die Ware je nach der Art des Druckes geseift, nachbehandelt, getrocknet und zur Appretur gebracht.

Die anzuwendenden Farbstoffe richten sich ganz nach dem Verwendungszweck der Farbstoffe; so wird man Crêpe und Voile, die im allgemeinen nicht gewaschen werden, nur mit lichtechten Farben bedrucken und wird da die Beizenfarbstoffe vorziehen. Kommt es nur auf eine schöne Leuchtkraft ohne besondere Echtheiten an, so wird man basische Farben nehmen. Wird außer der Lichteinheit noch eine große Waschechtheit verlangt, so muß man zu den Küpenfarben oder den

Indanthrenen greifen. So ist das Gebiet der Druckerei sehr vielseitig, bei Verwendung von Mischgeweben wie „Bembergseide“ mit Baumwolle, Wolle, Naturseide, Viskose oder Azetatseide komplizieren sich die Methoden weiter, da die verschiedenen Textilfasern verschiedene Aufnahmefähigkeit für die Farbstoffe haben und trotzdem gleichmäßig bedruckt werden müssen. In der Wissenschaft und Praxis wird dauernd weiter an der Verbesserung der bestehenden Druckmethoden gearbeitet, um noch bestehende Schwierigkeiten oder neu auftauchende zu beseitigen.

MODE-BERICHTE

Pariser Brief.

Neue Richtlinien in der Kleidermode und in modernen Stoffen.

Es wäre schwer zu sagen, ob die außerordentlich hohen Ansprüche der modernen Kundschaft, die große Verschiedenartigkeit der Modemodelle hervorgerufen hat oder aber, ob die reiche Auswahl in Modellen in den verschiedensten Ausführungen und Stoffen, die französische Kundschaft so wählerisch und schwer zu befriedigen gemacht hat. Auf jeden Fall kann gesagt werden, daß die Kollektionen, gerade der Zwischensaison, die eigentliche Charakteristik der kommenden Mode erkennen läßt, und zwar viel deutlicher als die Schöpfungen für Winter und Sommer. Die Modelle der Uebergangssaison geben ja meist den Ton für die nachfolgende Jahreszeit an, in deren Verlaufe sich die in der Zwischensaison nur angedeutete Moderichtung deutlich zu entwickeln pflegt. Es kommt dann zu einer Auswahl aus der öfters zu reichen Modellsammlung, sodaß sich die Mode dann gewissermaßen kristallisiert. Das Gesagte trifft für die kommende Zwischensaison mehr denn je zu.

Die hauptsächlichsten Merkmale der kommenden Modetendenz sind: 1. Façon-Röcke und einfache Blusen, 2. auffällige Symmetrie der Rockgarnituren, bestehend aus langen Zipfeln und Stoffstreifen, mit Vorliebe hinten angebracht, sodaß der Rock wie bisher vorn kurz erscheint.

Farbeneffekte werden in sehr geschickter Weise ausgenutzt; sie ersetzen oft jede andere Garnitur.

Am Tage werden viel Wollstoffe, meist mehrfarbig und gemustert, ferner außerordentlich viel Tweeds und einfarbige Surahs (oder schottisch) getragen werden.

Die Abendrobe wird aus Moiré (mit matten verwischten großen Mustern), weichen Lamés mit gedruckten Blumenmustern oder in Pastelltönungen und vor allem aus Seidenmousselin und Tüll sein. Als beliebte Modefarben werden gelten: für den Tag braun, grau und blau, für den Abend weiß, blau und verschiedene andere zarte Zwischentönungen.

Der $\frac{3}{4}$ lange Mantel wird vornehmlich mit Pelz besetzt sein und zwar mit grauem, braunem oder auch schwarzem Astrachan.

Die sogenannten kurzen Jacken aus Wollstoff werden ungefähr bis zur Hälfte der Rocklänge reichen, während kurze Westchen (meist ärmellos und ganz aus Pelz), die über Roben aus Crêpe de Chine getragen werden sollen, etwas kürzer als die Jacken aus Wollstoff sein müssen.

Die Tendenz der langen Röcke ist bekannt. Damit hat es aber einen Haken, wie man zu sagen pflegt. Es kann nicht bestritten werden, daß sich die führenden französischen Modehäuser größte Mühe geben, den längern oder noch lieber den ganz langen Rock in der Damenmode wieder einzuführen.

Der endgültige Erfolg erscheint indessen recht fraglich. Es hat ganz den Anschein, als ob es bei dem Versuche bleiben wird. Tatsache ist, daß man große Vorsicht walten läßt. Die Dame, die heute einesteils mehr denn je gezwungen ist, sich praktisch zu betätigen und der es heute anderenteils gestattet ist an allen Sporten teilzunehmen, dürfte sich kaum mehr mit dem hinderlichen langen Rocke abfinden wollen. Sie will sich auch von der Mode nicht mehr alle Launen gefallen lassen. Damit wird man sich in Zukunft abfinden müssen. Daß der Rock etwas länger werden wird, scheint ziemlich wahrscheinlich, nicht aber, daß er die Länge der Mode um 1900 mit allen seinen Komplikationen erreicht.

Der lange Rock und sogar der richtige Schleprock hat sich nur bei der Abendtoilette durchgesetzt und ist anzunehmen, daß er da einige Zeit herrschen wird, weil ja nicht geeignet werden kann, daß das lange Abendkleid wirksamer und für die Gestalt vorteilhafter ist, als die Abendtoilette mit kurzem Rocke.

Aber selbst bei den Abendtoiletten scheinen führende französische Modehäuser mit einer gewissen Vorsicht vorzugehen. Die Länge wird meist durch lose Stoffstreifen, durch lange regelmäßige oder unregelmäßige Zipfel hervorgerufen oder aber es verlängern untereinandergesetzte, stark gefälte Volants die Abendtoilette bis fast auf den Boden, wenn sie nicht gar eine Schleppe bilden.

Bezüglich der Stoffe ist noch zu sagen, daß Jerseystoffe aus Kunstseide schon jetzt viel weniger verarbeitet werden und ihre Beliebtheit in der kommenden Zwischensaison noch mehr zurückgehen dürfte. Wollstoffe beherrschen dagegen die Mode und zwar sowohl einfarbig als auch gemustert.

Zu den großen Modestoffen wird gemustertes Seidensamt und zwar hauptsächlich mit geometrischen Dessins gehören. Die geometrischen Muster werden übrigens auch bei Wolljersey beliebt sein, wo sie vor allem in der Sportmode auftauchen werden.

Das Verfahren beim Bedrucken der Stoffe hat sich modernisiert. Es wird jetzt viel mit dem Aerograph oder nach dem Bertolus-Verfahren gearbeitet, wodurch der Stoff weich und elastisch bleibt.

Eine Neuigkeit, die erst in der Zwischensaison zur richtigen Geltung kommen dürfte, sind die Bayaderenstoffe, die besondere Streifenmuster aufweisen und zwar Diagonalstreifen. Die beliebtesten dürften diejenigen in dunklem beige oder grau, dunklere Streifen auf hellerem Grunde, mit Changeant-Effekten werden. Bedeutende französische Webereien bringen allerdings auch Stoffe mit Diagonalmustern in recht lebhaften, sogar grellen Farben heraus. Ch. J.

MARKT-BERICHTE

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 29. Oktober 1929. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Wir blicken auf eine ruhige Woche zurück.

Yokohama konnte jeden Tag etwas Nachfrage, besonders von seiten Amerikas, verzeichnen. Die Preise sind daher ziemlich unverändert geblieben und stellen sich wie folgt:

Filatures Extra	13/15 weiß Okt./Nov. Versch.	Fr. 58.—
„ Extra Extra A	13/15 „ „ „	„ 59.25
„ Extra Extra crack	13/15 „ „ „	„ 60.75
„ Triple Extra	13/15 „ „ „	„ 65.—
„ Extra Extra crack	20/22 „ „ „	„ 58.—
„ Triple Extra	13/15 gelb „ „ „	„ 61.50
„ Extra Extra crack	13/15 „ „ „	„ 60.25
„ Extra Extra A	13/15 „ „ „	„ 59.75
„ Extra Extra crack	20/22 „ „ „	„ 58.25
Tamaito Rose	40/50 auf Lieferung	„ 24.—

Der Stock in Yokohama/Kobe ist ein wenig zurückgegangen und steht jetzt auf 41,000 Ballen.

Shanghai: Die Käufer verhielten sich weiter ruhig. Infolgedessen sind die Preise noch etwas zurückgegangen und man notiert für:

Steam Fil. Grand Extra Extra				
wie Soyfun Anchor	1 ^{er} & 2 ^{me}	13/22	Nov./Dez.	Versch. Fr. 66.—
Steam Fil. Extra Extra	1 ^{er} & 2 ^{me}	13/22	" "	" 62.75
wie Stag				
Steam Fil. Extra B*	1 ^{er} & 2 ^{me}	13/22	" "	" 58.75
wie Double Pheasants				
Steam Fil. Extra B	1 ^{er} & 2 ^{me}	13/22	" "	" 58.—
wie Two Babies				
Steam Fil. Extra B	1 ^{er} & 2 ^{me}	16/22	" "	" 56.75
wie Two Babies				
Steam Fil. Extra C*	1 ^{er} & 2 ^{me}	13/22	" "	" 57.50
wie Pasteur				
Steam Fil. Extra C*	1 ^{er} & 2 ^{me}	16/22	" "	" 56.—
wie Pasteur				
Szechuen Fil. Ex. Ex. (best crack)		13/15	" "	" 57.50
" " good A		13/15	" "	" 52.—
Shantung Fil. Extra C (good)		13/15	" "	" 54.—
Tsatl. rer. n. st. Wochun Ex. B (good)	1 & 2	" "	" "	" 37.50
" " " Extra B (best)	1 & 2	" "	" "	" 37.25
wie Sheep & Flag				
" " " inferior	1 & 2	" "	" "	" 35.25
wie Gold Bird Extra				
" " ord. Extra C wie Pegasus	1 & 2	" "	" "	" 36.75
Tussah Fil. 8 coc. Extra A (best)	1 & 2	" "	" "	" 25.50

Canton: Auch hier nahmen die Käufer eine mehr zu wartende Stellung ein, weshalb die Spinner ihre Preise etwas heruntergesetzt haben. Unsere Freunde notieren nun:

Filatures Extra	13/15	Nov./Dez.	Verschiff.	Fr. 51.—
" Petit Extra fav.	13/15	" "	" "	" 48.—
" Best I fav. special	13/15	" "	" "	" 47.—
" Best I fav. A*	13/15	" "	" "	" 45.25
" Best I fav. C	13/15	" "	" "	" 41.—
" Best I fav. A	16/18	" "	" "	" 44.—
" Best I new style	14/16	" "	" "	" 41.50
" Best I new style	20/22	" "	" "	" 38.25

New York ist — wohl hauptsächlich infolge der Vorgänge auf der Effektenbörse — ruhig. Die Preise sind etwas zurückgegangen.

Kunstseide.

Zürich, den 30. Oktober 1929. Die Nachfrage nach Kunstseide darf in quantitativer Hinsicht als befriedigend angesehen werden. Die Produktion vermag ihr aber sehr gut zu folgen, sodaß geringere Quantitäten und Sonderposten ziemlich vernachlässigt bleiben. Die Preise scheinen im allgemeinen ihren Tiefstand erreicht zu haben. Zu einem guten Teile sind sie für die Spinnerei auf die Dauer höchst unbefriedigend, und es werden fortgesetzt Anstrengungen gemacht, das Geschäft in dieser Hinsicht auf eine gesündere Grundlage zu stellen.

Kupferseide erfreut sich bei unveränderten Preisen eines guten Absatzes.

Acetatseide, die in den letzten Monaten eher etwas vernachlässigt wurde, hat seit der im August eingetretenen Preiserabsetzung wieder an Popularität gewonnen. Immerhin hat die Nachfrage noch nicht wieder den Umfang erreicht, den sie vor Jahresfrist hatte.

In allgemeiner Hinsicht leidet der ganze Kunstseidenmarkt immer noch unter Schleuderverkäufen einiger neuer, qualitativ noch nicht hochstehender Spinnereien. Von der sich immer deutlicher abzeichnenden internationalen Konzentrationsbewegung darf erwartet werden, daß diese für den Verbraucher ebenso sehr als für den Hersteller schädlichen Elemente nach und nach ausgemerzt werden.

Barmen-R., den 21. Oktober 1929. Bemberg in Spezialseide bis April 1930 ausverkauft. Wie schon verschiedentlich berichtet wurde, konnten bembergseidene Crêpe-Gewebe im letzten Jahre in den Vereinigten Staaten, Italien und England ungewöhnliche Erfolge erzielen. In Deutschland, wo sich insbesondere Crêpe-Georgette aus Bembergseide als einer der größten Modeartikel der diesjährigen Saison erwiesen hat, ist die Nachfrage nach Bemberg-Crêpe-material derartig stark geworden, daß die I. P. Bemberg

A.-G. in dieser Spezialseide vollkommen ausverkauft ist. Nachdem in den letzten Tagen allein von den deutschen Fabrikanten Orders auf dieses Garn für mehr als eine Million Meter Stoffe eingegangen sind, sieht sich die I. P. Bemberg A.-G. zu der Erklärung gezwungen, vor April 1930 keine neuen Aufträge in Crêpe-Seide mehr ausführen zu können.

Seidenwaren.

London, den 30. Oktober 1929. Seidenstoffmarkt. Der Beginn des kalten Wetters hat endlich etwas Belebung in die durch den fast hochsommerlichen September außerordentlich späte Saison gebracht. Immerhin kann auch jetzt noch kaum von einem lebhaften Geschäft gesprochen werden. Die Kundschaft kauft nur was sie unbedingt nötig hat. Die Grossisten bemühen sich, ihre Lager möglichst klein zu halten, infolge der Ungewisheit einer allfälligen Zollreduktion durch die Labourregierung. Im allgemeinen ist man jedoch der Ansicht, daß eine solche in Bälde nicht zu erwarten ist, da auch die Labourregierung die enormen Summen, welche die Seidenzölle einbringen, gut gebrauchen kann. Doch wird erst das Budget des Frühjahrs 1930 Aufklärung bringen können.

Die meist verlangten Artikel für die laufende Saison sind Faille env. Satin Moire, Velvet und Velveteen. In Moires herrscht eine zeitweise fast stürmische Nachfrage, doch wagt sich niemand lange Lieferzeiten zu bewilligen. Der Artikel wird auch viel bedruckt, meist in großen, leuchtenden Dessins. Neben diesen hauptsächlichsten Artikeln werden auch große Quantitäten von Taffetas chiné gekauft. Für glatte Artikel glaubt man allgemein, daß Marocain wieder etwas mehr verlangt werde, daneben werden Crêpe de Chine, aus Seide und Kunstseide, sowie Romanette in großen Quantitäten gekauft. Doch überwiegt das Angebot die Nachfrage in solchem Maß, daß nur absolut ungenügende Preise gelöst werden können. In Mantelstoffen besteht Nachfrage nach neuen Artikeln, doch ist bis jetzt noch nichts gefunden worden, was die Vorteile der bewährten Faille env. Satin, Ottomans usw. geboten hatte. So kommt man denn hauptsächlich auf diese alten Artikel zurück. Es wird allgemein angenommen, daß sich das Mantelstoffgeschäft nicht mehr im gleichen Umfange bewegen werde, wie in den letzten Jahren, denn es scheint, daß wieder viel mehr Wollstoffe für diesen Zweck verarbeitet werden.

Als Nouveautés für nächsten Sommer werden hauptsächlich Mousselines imprimé sowie Taffetas roangeant imprimé bestellt. Auch Crêpe de Chine faç. imprimé wird genannt. Daneben werden bereits Velvets für nächsten Herbst bestellt, sodaß anscheinend dieser Artikel immer mehr zum ständigen Bestandteil der Kollektionen gehört.

In Krawattenstoffen wurden für nächstes Frühjahr bereits große Orders gegeben, doch kommt man auch hier immer mehr auf billige Qualitäten, welche von Wien, Como sowie Krefeld auf den Markt gebracht werden. A. E.

Lyon, den 30. Oktober 1929. Seidenstoffmarkt: Die allgemeine Lage des Seidenstoffmarktes bietet kein erfreuliches Bild. Obschon der Verkauf anfangs September stark eingesetzt hatte, so dauerte dieser ca. zwei Wochen, und seither, also nunmehr volle sieben Wochen, ist der Geschäftsgang sehr ruhig. Es gehen immer kleine Aufträge und Nachbestellungen ein, aber auf keinen Fall in dem Maße, wie man es von andern Jahren her gewöhnt ist. Während den letzten Wochen wurden nur die nötigsten Artikel, wie Mousseline, Crêpe de Chine und Georgette eingekauft.

Haute Nouveauté-Artikel für Frühjahr und Sommer 1930. Es werden stets bedruckte Mousselines nachbestellt für Lieferung anfangs Februar 1930. Man bezweifelt, daß sich diese Nachfrage noch lange Zeit behaupten wird, denn es sind bereits Anzeichen vorhanden, daß die bedruckten Crêpe Georgette zu Ehren gezogen werden. Die Richtung der Dessins zeigt keine wesentliche Aenderung gegenüber dem Vorjahr.

Anfangs September hatte niemand eine Meinung von Crêpe façonné; daher wurden nur ganz kleine Orders erteilt. Momentan verlangt die ganze Welt diesen Artikel.

Haute Nouveauté-Artikel für den Winter 1929/1930. Vorrätige Moires sind sehr gesucht, sei es in uni oder bedruckt. Es werden noch Aufträge mit kurzer Lieferzeit von 3—4 Wochen gewährt. Die Moires sind mit Arbeit überhäuft, und da die Maschinen für einen solchen Modeartikel

nicht vermehrt werden können, so treten unliebsame Verspätungen ein. Als letzte Neuheit wird Moire mit Metall für Capes gezeigt und von Paris gerne gekauft.

Farben. Ueber die neuen Farben für den Sommer ist man noch nicht ganz bestimmt orientiert. Heute gelten als die Zukunftsfarben marron, vert bouteille, dahlia, aubergine, bleu, gris rosé, rouge, moutarde und alle Töne in beige (mehr rötlich). Auch turquoise wird für den Sommer disponiert, doch wird speziell diese Nuance noch nicht fest aufgegeben.

Exotische Stoffe. Die Nachfrage nach bedruckten Japans ist stets eine große und sind die Preise besonders in 6 und 6½ momées immer fest bis steigend.

Kunstseidene Stoffe. Die Nachfrage in ganz kunstseidenen Moire, Crêpe Satin und Crêpe de Chine ist stets eine rege und werden hübsche Aufträge gebucht. Da diese Artikel stets verbessert werden, so wird nach und nach für billige Sachen die reine Seide verdrängt.

Crêpes lavables. Billige, bis teure Qualitäten von waschbaren Crêpes sind in farbigem Stock zu finden; es werden darin schöne Abschlüsse getätigt.

Echarpes, Lavallières und Carrés. Die Wintermode zieht die lange Echarpe dem Vierecktuch vor. Diese Artikel werden jedoch momentan auch nicht viel verlangt. Die neuen Kollektionen für das Frühjahr erscheinen bereits Ende Noyember.

Was die Preise anbetrifft, so ist eher eine leichte Baisse wahrzunehmen. C. M.

Paris, den 30. Oktober 1929. Lage des Seidenstoffmarktes. Ganz allgemein ist zu bemerken, daß die früher stoßweise eintretenden Saisons sich mehr und mehr verflachen und zu einem bloßen Anschwellen des Marktes geworden sind. Als Grund dieser Aenderung wird von den hiesigen Kaufleuten die allgemeine schlechte Lage unseres Industriezweiges angesehen, sowie die Tatsache, daß sich die Mode mehr und mehr ausgleicht, sodaß nun auch im Winter bedruckte Artikel, wie Crêpe de Chine, Crêpe Satin, Georgette und Mousselines getragen werden. Dazu dürfte aber auch beitragen, daß die Erfindungsgabe der Mode sich zu erschöpfen scheint und keine eigentlichen Saisonneuheiten mehr schafft, sondern auf altgewohnte Gewebeanarten und Ausrüstungen zurückgreift.

Ausländische Besucher fehlen momentan fast ganz, da die Vertreter der Grossisten und Fabrikanten von ihren Auslandsreisen soeben zurückgekommen sind. Es sind nicht sehr bedeutende, dafür aber umso zahlreichere Bestellungen getätigt worden, und dies fast ausschließlich über bedruckte Sommerneuheiten, da die meisten ausländischen Kunden die Probestücke, die Mitte November/Anfang Dezember hereinkommen sollen, abwarten, um dann erst definitive Quantitäten zu disponieren. Voraussichtlich werden aber viele der erhofften Aufträge ausbleiben, da die Probestücke wegen Arbeitsüberhäufung der Färber und Drucker mit Verspätung hereinkommen werden, sodaß die Dessins nicht mehr in die Sommerkollektionen der Kunden genommen werden können.

Neuheiten für die Wintersaison. Der große Schrei der Mode geht nach Moire. Es ist dies gegenwärtig der Hauptartikel, der riesigen Absatz findet. Nirgends ist Lager in diesem Genre zu finden, obschon von allen Firmen frische, sowie auch alte Stockware in allen zum Moirieren geeigneten Materialien diesem Prozeß unterworfen werden. Eine der Saisons entsprechende erhöhte Nachfrage herrscht auch für alle Uni-Artikel sowie bedruckte Mousselines, und mousselineartige Gewebe.

Modetöne sind immer noch die ganze Skala der marrons, wie daim, café, nègre, fauve, etc., währenddem die Nachfrage nach citron und vert bouteille langsam abflaut.

Velours. Diese Saison ist nun so ziemlich beendet. Die letzten großen Aufträge werden ausgeliefert und was jetzt noch an Bestellungen eingeht, übersteigt nicht das gewohnte Maß des normalen Geschäftsganges. Verlangt werden nun meistens für Mäntel geeignete Qualitäten, uni und gepreßt. In letztem Genre findet Breitschwanz-Imitation großen Anklang.

Haute Nouveauté-Artikel für die Sommersaison 1930. Vorläufig ist außer den bereits disponierten bedruckten Artikeln nichts mehr in Angriff genommen worden. Die ersten Stücke aller Impressions wie Crêpe de Chine, Georgette, Mousselines, Taffetas, Failletine, ferner natur- und kunstseidene Voiles kommen herein und es werden nun in aller Eile die Kollektionen in Stoff zusammengestellt.

Preise. Dieselben stehen, was naturseidene Artikel anbelangt, auf gewohnter Höhe, währenddem die Kunstseide der Riesenkonkurrenz wegen Neigung zur Baisse zeigt.

F. B.

FACHSCHULEN

Die Webschule Wattwil unternahm vor dem Schluß des Schuljahres noch eine Exkursion, welche einen sehr befriedigenden Verlauf nahm. Als erstes Ziel war Erlenbach ins Auge gefaßt, um dem Betriebe der Firma Schärer-Nußbaumer & Co. einen Besuch abzustatten. Im sehr schön ausgestatteten Ausstellungsraum hatten wir die beste Gelegenheit, mit allen Spulmaschinen-Typen bekannt zu werden, die man normalerweise herstellt. Ueber die Vorteile der einzelnen Spezialitäten klärte uns Herr Schärer sehr instruktiv auf und führte uns dann jede Maschine im Betrieb vor, dabei bestens unterstützt durch den Fabrikationsleiter, Herrn Zindel. Jedem Material sucht man in entsprechender Weise gerecht zu werden und trotzdem die Arbeit des Spulens so schnell als nur möglich auszuführen. Die Vervollkommnung der Spulmaschinen hat einen hohen Grad erreicht und es kommt bei der Firma Schärer ganz besonders zum Bewußtsein, welche ausgezeichneten Erfolge die richtige Spezialisierung zu zeitigen vermochte. Das zeigte auch der Rundgang durch die Werkstätten; da wird nach mustergiltigen Prinzipien gearbeitet.

Die Maschinenfabrik Rütli befindet sich während des letzten Jahrzehntes fortgesetzt im Zeichen der Bautätigkeit; sie wird aber dabei nicht etwa größer, sondern sie erneuert sich nur. Aeltere Werkstätten werden neu aufgebaut, die maschinelle Einrichtung nach rationalen Grundsätzen verbessert, es wird modernisiert, normalisiert, also alles auf höchste Leistungsfähigkeit und Präzision innerhalb der gegebenen Grenzen eingestellt. Nicht vergrößern, sondern unablässig verbessern, bleibt doch das befriedigendste Geschäftsprinzip. In Rütli regiert ein guter Geist. Der sogen. Probesaal ist schon

mehr ein Arbeitssalon, und wer sich darin lange genug als wirklich studierender Gast aufhalten kann, der vermag einen außerordentlichen Gewinn mit fortzunehmen.

Dem Bau der automatischen Webstühle wird eine Sorgfalt zugewendet, die kaum mehr zu übertreffen ist. Man braucht sich deshalb auch nicht zu wundern, wenn der Rütli-Automat einen Weltruf hat; er ist der beste. Es erscheint nur natürlich, daß auch alle andern Abteilungen fortwährend wetteifern, um unserer Webereiindustrie die schwere Konkurrenz bestehen zu helfen.

Bei der Firma A. Baumgartner's Söhne in Rütli kann man sich immer wieder überzeugen, was Qualitätsarbeit bedeutet. Die Herstellung von Fadenlitzen-Geschirren ohne und mit Maillons für die verschiedensten Gewebegattungen, namentlich auch Dreher, wird da als Hauptspezialität betrieben. Außerdem noch die Fabrikation von Webeblättern, Expansionskämmen für die Schlichterei, Kettenfadenwächter u. a. m.

Verbindlichster Dank für die freundliche Aufnahme sei den tit. Firmen auch hierdurch abgestattet. A. Fr.

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Aufträgen die Inserenten dieses Blattes und nehmen Sie bei Ihren allfälligen Bestellungen immer Bezug auf dasselbe.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsregister.

Serena-Seiden-Aktiengesellschaft, in Zürich. Der Verwaltungsrat hat den bisherigen Kollektivprokuristen Roberto Lucchini und Gertrud Frey Einzelprokura erteilt.

Aus der Kollektivgesellschaft unter der Firma **A. Gutmann & Co.**, Seidenstoffe, in Zürich 1, ist der Gesellschafter Aron Gutmann ausgeschieden.

Baumann, Streuli & Cie. A.-G., in Zürich. Die Prokura von Guido Häfeli ist erloschen. Der Verwaltungsrat hat seinem Mitglied Hans C. Bodmer, in Zürich, Einzelunterschrift erteilt. Jakob Wespi führt an Stelle der bisherigen Kollektivprokura nunmehr Einzelprokura.

Die Kollektivgesellschaft unter der Firma „Tschudi & Comp.“, Rottfärberei und Druckerei, in Schwanden, hat sich aufgelöst. Die Liquidation wird durch die bisherigen Gesellschafter unter der Firma **Tschudi & Cie.** in Liq. durchgeführt.

Die Firma „**Webag**“ **Webwaren A.-G.**, in Zürich, verzeigt als nunmehriges Geschäftslokal: Löwenstraße 20, Zürich 1.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **L. Borgognon Aktiengesellschaft**, Webereitensilien, in Basel, hat ihre Statuten revidiert und das bisherige Aktienkapital von Fr. 250 000 ist durch Abschreibung von Fr. 760 auf jede Aktie um Fr. 190 000 auf Fr. 60 000 herabgesetzt. Aus dem Verwaltungsrat ist Luise Wild ausgeschieden; ihre Unterschrift ist erloschen. An ihrer Stelle ist als einziges Verwaltungsratsmitglied mit dem Recht zur Einzelunterschrift gewählt worden: Kurt Bertolf-Trinkler, Kaufmann, von und in Basel. Die Prokura der Louise Riedlin-Sütterlin ist erloschen. Zum Einzelprokuristen wurde gewählt Karl Franz Welinsky, von Wien, in Basel.

Die Firma **F. Dürsteler & Co.**, in Zürich 6 (unbeschränkt haftender Gesellschafter: Fritz Dürsteler, Kommanditär: Ernst Dürsteler), Handel in Seide und Seidenabfällen, ist infolge verhängten Konkurses über diese Kommanditgesellschaft von Amtes wegen gelöscht worden.

Unter der Firma **Textil & Sport A.G.** besteht, mit Sitz in Basel und auf unbeschränkte Dauer, eine Aktiengesellschaft, welche die Fabrikation und den Handel mit Sportskleidern und sonstigen Erzeugnissen der Textilindustrie zum Zwecke hat. Das Aktienkapital beträgt Fr. 50 000. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 5 Mitgliedern. Einziges Mitglied des Verwaltungsrates ist Rudolf Müller-Koerner, Kaufmann, von und in Basel; er führt Einzelunterschrift. Ferner wurde Einzelprokura erteilt an Emil Haas-Weber, Kaufmann, von Waldenburg (Baselland), in Basel. Geschäftslokal: Reichensteinerstraße 14.

Unter der Firma **Omnium Textile** hat sich eine Aktiengesellschaft, mit Sitz in Basel, gebildet. Die Gesellschaft hat zum Zweck den Betrieb von Handels- und Finanzgeschäften, auch in der Form von Beteiligungen, sowie den Handel mit Werttiteln, insbesondere mit Werttiteln von Textilunternehmen. Das Grundkapital beträgt Fr. 500 000. Die Publikationen erfolgen im Schweizerischen Handelsamtsblatt. Der Verwaltungsrat besteht aus 1–5 Mitgliedern; gegenwärtig gehören ihm an: Charles Marchal, Bankier, französischer Nationalität, wohnhaft in Paris, Präsident; Paul Biétry, Direktor, von und in Basel, Vizepräsident, und Adam Freuler, Direktor, von und in Basel; sie führen Kollektivunterschrift zu zweien. Domizil: Marktplatz 13.

In der Aktiengesellschaft unter der Firma **Forta Aktiengesellschaft**, in Basel, ist dem Verwaltungsratsmitglied Arnold Hohermuth, von Riedt-Sulgen (Thurgau), in Zürich, die Befugnis zur Kollektivunterschrift mit einem andern Zeichnungsberechtigten erteilt worden, ferner ist zur Kollektivprokuristin Rosa Schneider, von Langenbruck, in Allschwil, ernannt worden. Der Direktor Ernst Schultheß-Dietiker führt nunmehr Kollektivunterschrift.

Unter der Firma **Internationale Vereinigung der Seidenveredlungs-Industrie (F. I. M. I. S.)** hat sich, mit Sitz in Zürich, eine Genossenschaft gebildet. Die Dauer der Vereinigung ist auf 28 Monate, gerechnet ab 1. September 1929, festgesetzt.

Falls nicht drei Monate vor dem 1. Dezember, erstmals 1931, die Generalversammlung die Auflösung der Vereinigung beschlossen hat, gilt dieselbe je als für ein weiteres Jahr verlängert. Die Genossenschaft bezweckt keinen vermögensrechtlichen Gewinn. Ihre Aufgaben sind: a) die Prüfung und Beschlußfassung betreffend alle Maßnahmen, die geeignet sind, zur Verbesserung aller von der Seiden-Industrie hergestellten Artikel beizutragen, um ihnen die Gunst der Verbraucherkreise zu erhalten; b) die genaue Ueberwachung der Einhaltung aller gemeinsam gefaßten Beschlüsse und der richtigen Ausführung der zur Nachprüfung dieser Beschlüsse angeordneten Kontrollen in den verschiedenen Ländern, in welchen Mitglieder der Vereinigung enthalten sind; c) die Begünstigung und Festigung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Mitgliedern. Für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft haftet lediglich das Genossenschaftsvermögen. Jede persönliche Haftbarkeit der Mitglieder ist ausgeschlossen. Die Organe der Genossenschaft sind: die Generalversammlung, der Vorsitzende und die Geschäftsleitung. Der Vorsitzende und die übrigen Mitglieder der Geschäftsleitung müssen mehrheitlich schweizerischer Nationalität sein. Als Vorsitzender wurde gewählt: Dr. Gustav Hürlimann, Rechtsanwalt, von und in Zürich, und als weiteres Mitglied der Geschäftsleitung Dr. Rudolf Bodmer, Kaufmann, von Zürich, in Freienbach (Schwyz). Die Genannten führen Einzelunterschrift namens der Gesellschaft. Geschäftslokal: Dufourstraße 58, Zürich 8.

Rhodiasea A.-G., Basel. Diese mit einem Kapital von 1 000 000 Fr. neugegründete Gesellschaft hat zum Zweck Fabrikation und Verkauf von Azetatkunstseide. Dem Verwaltungsrat gehören an Dr. Jacques Brodbeck-Sandreuter, Verwaltungspräsident, von Basel, in Arlesheim; Dr. Gadiet Engli, Chemiker, von Chur, in Riehen; Henri Heer, Bankpräsident, von Zürich, in Bellikon (Aargau); Georges Dunant, Direktor, von Genf, in Emmenbrücke; Edmond Gillet, Industrieller, französischer Staatsangehöriger, in Lyon; René Bernheim, Industrieller, französischer Staatsangehöriger, in Lyon; Dr. Alfred Veit-Gysin, Advokat, von Basel, in Liestal. Offenbar stehen dieser Neugründung die Société de la Viscose Suisse in Emmenbrücke und ihre französische Dachgesellschaft „Société Suisse de la Viscose“ nahe, die nach Pressemeldungen auch zu der im Jahre 1927 in Freiburg i. Br. gegründeten Deutschen Azetatkunstseide A.-G. Rhodiasea gewisse Beziehungen hat. Außerdem weist die Zusammensetzung des Verwaltungsrates auch auf eine Verbindung mit der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel hin, während das Verwaltungsratsmitglied Dr. Veit-Gysin vor kurzem auch in die Verwaltung der Deutschen Azetatkunstseide A.-G. Rhodiasea gewählt worden ist. (N. Z. Z.)

Unter der Firma „**G. & H.**“ **Textil-Aktiengesellschaft** hat sich, mit Sitz in Zürich, am 23. August 1929 eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist der Handel in Textilwaren und deren Nebenprodukten, Erzeugung und Veredlung von Textilwaren, sowie Beteiligung an Unternehmungen ähnlicher Art. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 400 000 Franken. Der Verwaltungsrat besteht aus 1–3 Mitgliedern. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist zurzeit: Dr. Otto Peyer, Rechtsanwalt, von Willisau-Stadt (Luzern), in Zürich, Geschäftslokal: Hornergasse 12, Zürich 1.

In der Firma **Aktiengesellschaft Heer & Co.**, in Thalwil, ist die Prokura von Julius Sauter erloschen.

Die Firma **Gebr. Suter in Liq.**, in Bülach, mechanische Webgeschirrfabrikation, Gesellschafter: Jakob Suter, Liquidator, und Emil Suter (gestorben) ist infolge beendeter Liquidation erloschen.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Webereitensilienfabrik A.-G. in Liq.**, in Wädenswil, hat ihre Liquidation beendet und die Firma wird daher nebst den Unterschriften der Mitglieder der Liquidationskommission, Walter Wild, Paul Wälti und Paul Horlacher, gelöscht.

Höhn & Co. Aktiengesellschaft, Seidenstofffabrikation, in Zürich. Die Prokura des Julius Fischer ist erloschen. Moritz Höhn führt an Stelle der bisherigen Kollektivprokura nunmehr Einzelunterschrift.

PERSONELLES

Georg Schweizer †. Am 8. Oktober ist Herr Georg Schweizer, Direktor der Firma Joh. und Otto Honegger, Textilwerke in Wald (Zch.), der die Webschule Wattwil im Jahre 1884 besuchte, im Alter von erst 63 Jahren gestorben. Er gehörte zu denjenigen Männern, die sich wirklich aufgearbeitet haben im Berufe. Nicht weniger als 44 Jahre lang ist er im gleichen Geschäft tätig gewesen mit seltener Treue. Durch rastlosen

Fleiß hat er sich nach dem Fachschulstudium in Wattwil rasch zum technischen Leiter eines der größten Betriebe emporgeschwungen. Dabei ging ihm das Interesse für seine Firma über alles. Im Frühjahr 1929 zog er sich aus Gesundheitsrücksichten von seiner Stellung zurück, und schon bald darnach mußte er leider sein Leben beschließen. Mit ihm ist ein sehr geschätzter Webereifachmann heimgegangen.

A. Fr.

LITERATUR

Winter-Fahrplan. Der Beginn der Wintersaison ist von den Verkehrsanstalten dieses Jahr auf den 6. Oktober hinausgeschoben worden, womit vielen berechtigten Wünschen Rechnung getragen wird. Auf diesen Termin ist auch der bekannte Blitzfahrplan des Orell Füssli-Verlages wiederum in neuer Ausgabe erschienen, in welcher alle Fahrplan-Änderungen gewissenhaft berücksichtigt sind. Die neue Winterausgabe vereinigt wiederum alle Vorzüge in sich, die man von einem äußerst praktisch eingeteilten und daher für jedermann am leichtesten verständlichen und schnellstens aufschlagbaren Fahrplan erwarten darf. Die Winterausgabe des „Blitz-Fahrplan“ ist in allen Buchhandlungen, Papeterien, Kiosken und an den Billetschaltern für Fr. 1.50 zu haben.

Schweizer Art und Arbeit. Schweizerwochejahrbuch 1928/1929. Während den letzten beiden Wochen, vom 19. Oktober bis zum 2. November, wurde in allen Gauen unseres Heimatlandes die diesjährige Schweizerwoche durchgeführt. Aus den Schaufenstern leuchtete das weiße Kreuz im roten Feld, das während vierzehn Tagen den Wert schweizerischer Arbeit uns mahnend in Erinnerung brachte. Vor einigen Monaten hat der Schweizerwoche-Verband zum fünften Male sein Jahrbuch erscheinen lassen, das nicht nur in der Heimat, sondern auch über unsere Landesgrenzen hinaus für unsere Art und Arbeit werben und wirken will. Das Buch verkörpert gleichsam den Gedanken, daß es nicht genügen kann, sich bloß während den alljährlichen „Schweizerwochen“ unserer Eigenart und des Gemeinschaftswillens bewußt zu sein und die gediegenen Erzeugnisse schweizerischen Handwerks und schweizerischer Industrie kennen zu lernen und entsprechend zu würdigen. Durch eine weitgehende Schilderung nationaler Art und Arbeit will es dahin wirken, daß der richtig verstandene Schweizerwochedanke das ganze Jahr hindurch frisch und lebendig bleibe. Dies dürfte ihm tatsächlich vorzüglich gelungen sein.

Das Jahrbuch gliedert sich in 5 verschiedene Teile. Der I. Teil: Schweizer Art, bringt als Einleitung eine historische Studie des kürzlich verstorbenen Schöpfers der Pro Juventute-Marken, Dr. h. c. R. Mürger, Bern, über das Kreuz im Schweizerwappen, der sich weitere sehr interessante und lehrreiche Abhandlungen über Pfahlbauern-Ansiedelungen, Entstehung des Volksliedes, Jugend und Großstadt usw. von kompetenten Persönlichkeiten anreihen. Im II. Teil des Buches wird Schweizer Arbeit in Wort und Bild geschildert. Abhandlungen über das schweizerische Volkseinkommen, über nationale und internationale Voraussetzungen für den Luftverkehr, über neues Bauen, neuzeitliche Entwicklungstendenzen der Städte vermitteln recht interessante Daten und Mitteilungen. Der III. Teil würdigt die Schweizerwoche-Bewegung und die Handelsförderung, während im IV. Teil: Wirtschafts-Chronik, die Wirtschaftslage der Schweiz und eine Anzahl schweizerischer Industrien, ihre Entwicklung und volkswirtschaftliche Bedeutung, geschildert werden. Der V. Teil endlich: Aus Schweizer Arbeitsstätten, vermittelt eine Reihe belehrender Einblicke in industrielle Unternehmungen verschiedener Branchen.

In gutem Druck und reicher bildlicher Ausstattung wirkt das Buch durch seinen vielseitigen Inhalt vorzüglich für unsere hochwertige Arbeit und daher ist ihm eine möglichst weite Verbreitung zu wünschen.

-t.-d.

Seidenbau und Seidenindustrie in Italien. Ihre Entwicklung seit der Gründung des Königreiches bis zur Gegenwart. Von Dr. Hans Tambor, Berlin. 318 Seiten 8°. Preis broschiert RM. 10.—. Verlag von Julius Springer, Berlin 1929.

Seit 1920, in welchem Jahre Prof. Dr. W. Harms in Marburg sein Buch über die Seidenraupenzucht in Venetien geschrieben hat, ist über das Seidengewerbe in Italien in deutscher Sprache wohl nur in den Fachschriften berichtet worden. Eine Schilderung der gesamten italienischen Seidenindustrie ist uns in der deutschen Fachliteratur überhaupt nicht bekannt. Diese Lücke ist nun von dem stets rührigen Verlag von Julius Springer in Berlin, der im vergangenen Jahrzehnt auf dem Gebiete der textilen Literatur ganz hervorragend tätig gewesen ist, durch das vorliegende Werk ausgefüllt worden.

Der Verfasser gibt einleitend zuerst einen Rückblick auf die Zeit vor 1860 und einige Hinweise zur wirtschaftlichen Lage des Landes um diese Zeit. Auf Grund amtlicher Publikationen folgt als I. Teil eine Statistik der italienischen Kokon- und Rohseidenproduktion. Im II. Abschnitt wird sodann die Lage der Seidenzucht und der Seidenindustrie vor dem Ausbruch der Raupenkrankheit, die Art und Weise ihrer Bekämpfung, die Einführung ostasiatischer Raupenrassen und ihr nachteiliger Einfluß auf die italienische Seidenzucht, der Rückgang der Rohseidenerzeugung, die ostasiatische Konkurrenz auf dem Seidenmarkt, ferner die volkswirtschaftliche Bedeutung des Seidenbaues und der Seidenindustrie Italiens und ihre Stellung in der Weltwirtschaft gründlich untersucht und beleuchtet. Der III. Teil behandelt die Agrarkrisis in Italien und ihren Einfluß auf den Seidenbau und ferner den Uebergang zum Protektionismus in der italienischen Handelspolitik (1870 bis 1900), und vermittelt sehr interessante Daten über die Wirkungen des Zollkrieges mit Frankreich, die Produktionsentwicklung der verschiedenen Zweige der Seidenindustrie, über den Standort der Industrie und die Bedeutung der Industrie innerhalb der Volkswirtschaft Italiens. In einem weiteren Abschnitt wird der beherrschende Einfluß der ostasiatischen Rohseidenproduktion auf dem Weltmarkt und seine Rückwirkung auf die italienische Seidenzucht und Seidenindustrie (1900—1913) geschildert. Der letzte Teil endlich befaßt sich mit dem Einfluß des Weltkrieges und der wirtschaftlichen Lage in den Nachkriegsjahren auf die Entwicklung des Seidenbaues und der Seidenindustrie (1914—1925).

Aus diesen wenigen Hinweisen ist ersichtlich, daß der Verfasser mit einer Gründlichkeit allen äußeren Einwirkungen nachgeforscht und dadurch ein Werk geschaffen hat, das nicht nur für den Wissenschaftler, sondern ebenso sehr für den Seidenfachmann, sei er Spinner, Rohseidenhändler oder Fabrikant von großem Interesse ist.

-t.-d.

Aktivin in der Textilindustrie. Ein neues Büchlein über die Anwendungen des Aktivins in der Textilindustrie hat die Herstellerin des Aktivins, die Chemische Fabrik Pyrgos, G. m. b. H., in Radebeul-Dresden, herausgegeben. Das Büchlein, das ein hübsches kleines Bändchen von 62 Seiten ist, dürfte der Praxis sehr willkommen sein, da die Fülle von Erfahrungen, die darin niedergelegt sind, auf fast allen Gebieten der Textilfabrikation interessante Anregungen enthalten. In 8 Kapiteln wird das Gebiet der Bleicherei, Färberei, Druckerei, das Stärkeaufschließen, die Schlichterei und Appretur und die quantitative Bestimmung des Aktivins behandelt. Das Büchlein liest sich nicht wie eine Reklamebroschüre, sondern wie ein knappes, konzentriert geschriebenes Lehrbuch, und in der Tat kann es einen fachpädagogischen Anspruch erheben. Die Lektüre desselben sei daher nicht nur den erfahrenen Fachleuten, sondern besonders auch jungen Fachgenossen empfohlen, enthält es doch viele treffliche, über Aktivin hinausgehende allgemeine Beobachtungen und Erfahrungen. Ein Blick in das ausführliche Sachregister gibt von der Fülle des Inhaltes Kunde.

KLEINE ZEITUNG

Wahrheitsgemäße Bezeichnung von Kunstseide. Das Bezirksgericht Aarau hatte durch Urteil vom 8. Mai 1929 den Inhaber eines Warenhauses wegen unlauteren Wettbewerbs in zwei Fällen, mit einer Geldbuße von Fr. 250.— oder, im Falle schuldhafter Nichtbezahlung, mit 31 Tagen Gefängnis bestraft. Gegen dieses Urteil hat der Beklagte eine Beschwerde an das Obergericht des Kantons Aargau eingereicht, ist jedoch gemäß Urteil vom 5. Juli in allen Teilen abgewiesen worden.

Der Beklagte hatte in seinem Warenhause Baumwollstoffe unter der Bezeichnung „Leinen“, und einen Kunstseidenmantel unter der Marke „Seide“ ausgestellt. Der „Verband der Schappe-Kämmeleien und -Spinnereien“ in Basel reichte eine Klage ein im Sinne von § 11 des kantonalen Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes. Der Geschäftsinhaber bestritt zunächst, absichtlich oder grob fahrlässig gehandelt zu haben, indem die angefochtenen Bezeichnungen ohne sein Zutun, d. h. durch seinen Dekorateur, angebracht worden seien. Er bestritt im weiteren, daß in der Bezeichnung „Seidenmantel“ eine Irreführung des Publikums vorliege, und endlich, daß der erwähnte „Verband der Schappe-Kämmeleien und -Spinnereien“ als Geschädigter und damit als Antragsberechtigter auftreten dürfe.

Das Obergericht sprach sich über die letzte Frage dahin aus, daß es sich bei dem erwähnten Verband um eine Organisation zur Förderung gewerblicher Zwecke handle, die zweifellos ein berechtigtes Interesse an der Bekämpfung derartiger unrichtiger, für die Berufsgenossen nachteiliger Bezeichnungen und Anbringungen habe. Für den Verband sei es von Belang, daß nicht die Vorteile, die in den Augen des Käufers und Verbrauchers mit der natürlichen Seide verbunden sind, unwahrer Weise andern Waren zufallen. Die Kunstseide sei ein von der Naturseide wesentlich verschiedenes, auch nicht gleichwertiges, aber mit ihr wegen des Glanzes leicht verwechselbares Erzeugnis. Es gehe also keinesfalls an, Kunstseide als Seide schlechthin zu bezeichnen und in den Handel zu bringen. Was endlich den Tatbestand einer groben Fahrlässigkeit anbetreffe, so sei nicht zweifelhaft, daß der Geschäftsinhaber seine Ueberwachungspflicht in grob fahrlässiger Weise vernachlässigt habe. Er könne sich nicht damit entschuldigen, daß er anderweitig in Anspruch genommen gewesen sei. Aber auch abgesehen davon, wäre es seine Pflicht gewesen, sich davon zu überzeugen, ob die Bezeichnungen der Waren stimmen. Aus den angehefteten Etiketten und den darauf angegebenen Preisen mußte der Beklagte, als Fachmann, auf den ersten Blick erkennen, daß die Bezeichnungen unrichtig waren. Zu dieser Nachprüfung war er selbst verpflichtet, oder dann mußte er sie durch einen zuverlässigen Geschäftsführer oder Angestellten vornehmen lassen. Tat er das nicht, so handelte er grob fahrlässig und ist gemäß § 4 des Gesetzes über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs strafbar. Einer weiteren Beweiserhebung über den Verkauf der unrichtig deklarierten Ware bedürfte es nicht.

Mißbrauch der Bezeichnung „Bembergstrümpfe“. Die Tatsache, daß Strümpfe aus Bembergseide denjenigen aus Naturseide in Glanz und Weichheit vollständig gleichen, und daß sie in Bezug auf Waschbarkeit und Haltbarkeit unter allen Strümpfen aus künstlicher Seide an erster Stelle stehen, hat dazu geführt, daß die Bezeichnung Bembergstrümpfe sehr oft mißbraucht wird.

Zur Warnung für Grossisten und Einkäufer von Warenhäusern und Spezialgeschäften sei ein Fall bekanntgegeben, der sich in letzter Zeit in der Schweiz zugetragen hat.

Ein in der Westschweiz domicilierter Grossist hat billige Bemberg-Seidenstrümpfe seinen Abnehmern angeboten. Diese Strümpfe stammten aus Deutschland und waren mit einer Goldetikette versehen, die nachfolgende Aufschrift zeigte: „Dieser Strumpf enthält Bembergseide, Waschseide und Flor.“

Die Untersuchung dieser als Bemberg-Seidenstrümpfe in den Handel gebrachten Waren ergab, daß nur der Doppelrand der Strümpfe Bembergseide enthielt, während die ganze Strumpflänge aus gewöhnlicher Viscose hergestellt war. Es braucht wohl nicht noch extra erwähnt zu werden, daß solche Manipulationen verwerflich sind. — Bembergseide ist eine sehr hochwertige Kunstseide (Kupferseide), für die der Strumpffabrikant einen viel höheren Preis zu bezahlen hat, als für gewöhnliche Kunstseide. Es ist daher logisch, daß auch die Erzeugnisse aus Bembergseide entsprechend höhere Verkaufspreise haben müssen. Wenn billige Bembergstrümpfe angeboten werden, dann ist immer ein gewisses Mißtrauen berechtigt. — Wir möchten daher alle Einkäufer ersuchen, Bembergseidenstrümpfe nur bei seriösen Fabrikanten oder Grossisten zu beziehen, die Gewähr für eine einwandfreie Lieferung bieten.

Chemische Spezialprodukte für die Veredlung von Textilien. Aus Kreisen der chemischen Industrie wird dem Schweizerwoche-Verband mitgeteilt: Nach den Jahresstatistiken des schweizerischen Außenhandels pro 1928 und 1929 nimmt der Import in den Positionen 1133 und 1138 (Türkischrotöl, andere Sulforizinate, Waschmittel) in großem Ausmaße zu. Diese Hilfsmittel der Textil- und Lederindustrie werden heute zu über 80 Prozent im Ausland gekauft, während unsere Fabrikation in Preis und Qualität zum mindesten Ebenbürtiges leistet. Die rapid zunehmende Einfuhr ist gleichbedeutend mit einer steigenden Untreue der Textil- und Lederindustrien gegenüber einer einheimischen Spezialindustrie und nicht recht vereinbar mit den Schutzforderungen der gleichen Produktionsgruppen. Etwas mehr Solidarität und Berücksichtigung einer leistungsfähigen Schweizer Industrie wäre auch hier am Platze.

Keine langen Kleider mehr! Die Presse der östlichen Randstaaten nimmt fast einmütig gegen die neuerdings einsetzenden Tendenzen der Mode, die Frauenkleider wieder länger und faltiger erscheinen zu lassen, Stellung, und setzt sich für die Beibehaltung der bisherigen Mode ein. Die kurze und einfache Kleidung der Frauen sei jedenfalls hygienischer als die der Männer. Die Kämpfe für diese hygienische Kleidung seien langwierig und mühsam gewesen. Man habe nicht nur mit den Modevorschriften, sondern vor allem mit den veralteten gesellschaftlichen Ansichten zu kämpfen gehabt. Das Ergebnis dieses Kampfes sei die Revolution in der Frauenkleidung, die sich in den letzten zehn Jahren vollzogen habe. Die Tendenzen, die jetzt wieder eingesetzt hätten, um diese Errungenschaften abzuschaffen, seien vom Standpunkte der Hygiene und Aesthetik zu verdammen. Die einmal erkannte richtige Linie müsse behauptet werden. Der Kampf müsse aber auch fortgesetzt werden, um die Männer von dem dreifachen Panzer, in den sie vor hundert Jahren eingeschlossen worden seien, zu befreien und der Natur wiederzugeben.

PATENT-BERICHTE

Schweiz.

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

Erteilte Patente.

Cl. 18 a, n° 135192. Machines pour filer l'acétate de cellulose acétonique à sec. — Scientifil, 12, Rue de Clichy, Paris (France). „Priorité: France, 10 août 1927.“

Cl. 18 a, n° 135193. Appareil pour la fabrication de soie artificielle. — Adolf Ewald Gull, 12 Great Queen Street, Kingsway, Londres W. C. 2 (Grande-Bretagne). „Priorité: Grande-Bretagne, 14 septembre 1927.“

Cl. 18 b, Nr. 135194. Verfahren, um natürliche Seide kolloidal zu lösen. — Kanegafuchi Boseki Kabushiki Kwaisha, 1612 Sumida-Machi, Minamikatsushika-Gun, Tokyo-Fu (Japan).

- Kl. 19 b, Nr. 135195. Bandverdichtungs- und Wickelmaschine. — Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann Aktiengesellschaft, Chemnitz (Deutschland).
- Kl. 21 g, Nr. 135196. Fadenabteiler, insbesondere für Webketten-Knüpfermaschinen. — Zellweger A.-G., Uster (Schweiz).
- Kl. 22 g, Nr. 135197. Vorrichtung zur vorübergehenden Koppelung eines anzutreibenden Maschinenteiles mit einer dauernd umlaufenden Triebseibe, insbesondere für Stickerei-Kartenschlag- und Schiffchen-Stickmaschinen. — Vogtländische Maschinen-Fabrik (vorm. J. C. & H. Dietrich), Aktiengesellschaft, Plauen i. Vgl. (Deutschland). „Priorität: Deutschland, 3. Februar 1928.“

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25. Spezialbüro für Erfindungsangelegenheiten.)

Angemeldete Patente.

- 86 c, 22. O. 17570. Fritz Otto, Reichenbach i. Vogtl. Schützenwechselvorrichtung mit zu beiden Seiten der Antriebsscheibe der Schützenwechselvorrichtung angeordneten und von dieser zu gegebener Zeit freigegebenen, unter Federwirkung stehenden Schalträdern.
- 86 h, 6. Z. 17473. Zellweger A.-G. Uster (Schweiz). Abteilverrichtung für kreuzeingesene Kettenfäden.
- 76 c, 26. E. 35793. Otto Eifert, Crimitschau, Grenzstr. 2. Spindelhalblager mit allseitig beweglichen Kugellagerbüchsen und Dochtschmierung.
- 76 d, 17. Sch. 84148. W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach. Spulenhülse für Kreuzspulen.
- 86 c, 18. M. 101558. Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti (Schweiz). Einrichtung zum selbsttätigen Abwickeln der Kette vom Kettenbaum für Webstühle.
- 76 b, 27. S. 83635. Christophe Simon, Athis-Mons, Seine (Frankreich). Walzenstreckwerk.
- 76 c, 9. H. 113719. Herminghaus & Co., G. m. b. H., Elberfeld, Königstr. 53. Vorrichtung zur Herstellung von Zierfäden.
- 76 d, 11. G. 61716. Firma G. F. Großer, Markersdorf, Chemnitztal. Spindeltrieb für Spulmaschinen.
- 86 c, 21. H. 116270. Bernhard Hagemann, Langenhorst, Bez. Münster. Schlagvorrichtung für Webstühle mit Oberschlag.
- 86 c, 26. R. 73368. Johann Rahn, Oberredwitz. Durch Fußtritthebel gesteuerte An- und Abstellvorrichtung für Webstühle.
- 76 c, 12. G. 72361. Dr. Emil Gminder, Reutlingen. Streckverfahren und Durchzugstreckwerk zur Erzielung hoher Verzüge.
- 86 a, 1. Sch. 81462. Alois Schlick, Göppersdorf b. Burgstädt i. Sa. Antriebsvorrichtung für Scher- und Abbäumvorrichtungen.
- 86 a, 1. B. 137241. Bruno Bauer, Meerane. Verfahren und Vorrichtung zum Herstellen des Fadenkreuzes beim Handschere.
- 86 a, 1. M. 98961. Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil, Schweiz. Meterzähler für Zettelmaschinen.
- 86 a, 1. Sch. 85754. W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach. Fadenbruchanzeigevorrichtung für Schermaschinen.
- 86 e, 18. M. 109027. Georg Müller und Paul Reiter, Landshut i. Schles. Vorrichtung zum Anziehen von Klemmbacken, insbesondere zum Festklemmen von Baum- und Bremsscheiben auf Kettenbäumen.
- 76 b, 1. Sch. 84778. Adalbert Schmitt, Vallendar a. Rh. Maschine zum Auflösen von Webstoffen.
- 76 b, 27. T. 32480. Ernst Toenniessen, Tübingen. Mehrwalzenstreckwerk mit Kipphebelbelastung.
- 86 c, 27. G. 75477. Grossenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik A.-G., Grossenhain i. Sa. Schützenauffangvorrichtung für Webstühle mit Schützenwechsel.
481471. James Anderton Sutcliffe und John Holker Anderton Sutcliffe, Manchester (Engl.). U-förmig gebogener Abschlußring aus Metall für Spinnkannen und dergl.
480934. Bruno Hoster, Dammstr. 11 und Jacob Bertrams, Humboldtstr. 17, München-Gladbach. Mischkammer für Faserstoffe.
480891. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt. — Spinnregler für mit Gleichstrom angetriebene Ringspinn- und Ringzwirnmaschinen.
480936. Peter Oedinger, München-Gladbach, Bergstr. 23. Vorrichtung zum Stillsetzen eines elektromotorisch angetriebenen Webstuhles mittels des Schußwälfers.
483809. James Mackie & Sons Ltd., Belfast, Irland. Vorrichtung zum Auswechseln der Spulen für Spinn-, Zwirn- und andere Textilmaschinen.
483874. Constant Boutgeois, Rouen, Seine. Schützen-Brem- und Entlastungsvorrichtung für Webstühle.
483564. Johann Berthold Schultz, Glauchau, Sa. Schützentreiber aus Metall.
484639. Universal Winding Company, Boston, Mass. V. St. A. Fadenspannvorrichtung.
484444. Arthur Hicks McCarrel, Washington, V. St. A. Mehrfaches Gewebe zur Herstellung von Umlegekragen mit bogenförmig eingewebten Faltsreifen.
484648. Albert Schädlich, Plauen, Vogtl. Schafft- bzw. Blatt-dreher mit zwei und mehreren Schußfäden für Gardinen oder dergl.
484956. Max Meinke, Pollnow, Pomm. Spinnkrempele.
486037. Paul Laetsch, Zürich. Vorrichtung zur Ermittlung der richtigen Klemmentfernung von Streckwalzenpaaren für Faserstoffe.
484825. Guido Hahn, Gröna, Sa. Aus einem Stufenkonus und einem sich anschließenden Schafft bestehende Flaschen-spule.
485046. Hüsey & Künzli A.-G., Säckingen a. Rh. Kettenspannvorrichtung für Webstühle, insbesondere für Gummibandwebstühle.
484163. Ernst Hochheimer, Aachen, Mathiasstr. 17. Elektrische Abstellvorrichtung für Schermaschinen mittels bei Fadenbruch fallender Nadeln.
483897. Grossenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik A.-G., Grossenhain, Sa. Webstuhl zur Herstellung von Asbestgeweben.
484164. Charles Walter, Cernay, Haut-Rhin, Frankreich. Vorrichtung zum Nachlassen des Warenbaumes beim Abstellen des Webstuhles infolge Schußfadenbruchs.
484165. Wilson Brothers Bobbin Company, Ltd., Garston, Liverpool, England. Schützen mit Schußfadeneinfädelvorrichtung.

Gebrauchsmuster.

1082816. Curt Hilscher, Chemnitz, Beckerstr. 8. Fadenbremse für Textilmaschinen aller Art.
1082912. Albert Aue, Grasdorf a. d. Leine. Antrieb für paarweise nebeneinander angeordnete Webstühle oder dergl.
1083222. Arthur Müller und Emil Müller, Neugersdorf i. S. Webschützen mit Metallspitzen.
1081670. Bakelite Ges. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 43. Skelette oder Rahmen für Spulen aus Kunstharzmasse.
1081677. Fritz Otto, Reichenbach i. V. Aus gepreßtem Stahlblech bestehende Schützenkastenleiste.
1082121. A. und M. L. Ketteler, Bocholt i. W. Cordgewebe.
1081927. Hermann Gebauer, Altstadt b. Ostritz i. S., und Josef Franz, Bischofswerda i. S. Vorrichtung an Webstühlen zur selbsttätigen Herstellung von Webstühlen in verschiedener Bindung.
1080972. Hermann Heltewig, Barmen, Diekerstr. 2—4. Spulenscheibe.
1081052. L. Thieron & Söhne, G. m. b. H., Aachen, Habsburgerallee 16. Herzstück für Zwirnmaschinen.
1084422. Eugen Bretschneider, Chemnitz, Humboldtstr. 9. — Spinn- und Zwirntraveller aus jedem Material, mit Kugeln.
1084932. Rudolf Deetken, Dinglingen i. B. Vorrichtung zur Bandwicklung auf Knäuelwickelmaschinen.
1084574. Rudolf Boetzelen, M.-Gladbach, Künkelstr. 125. Vorrichtung zum Stillsetzen eines elektromotorisch angetriebenen Webstuhles mittels eines Schußwälfers.
1087043. Bruno Knobloch, Apolda. Haspelmaschine.
481977. Dr. Hans Müri, Zürich. Fadenführereinrichtung zur Herstellung von Kreuzspulen mit kegelförmigen Enden.
481978. Eclipse Textile Devices, Inc. Elmira, New York (V. St. A.). Garnreinigungsvorrichtung mit seitlich vom Garn angeordneten, sichelförmigen Fangschlitzen.
481239. Dr. Emil Gminder, Reutlingen. Vorrichtung zum Runden von Faserlunte mittels umlaufenden Trichters.
481242. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Barmen-Rittershausen. Mohrenstr. 12—28. Bremse für Spinn- und Zwirnspeindeln.

1086908. Deutsche Spinnereimaschinenbau A.-G., Ingolstadt. Strecke zum Dublieren an Vorbereitungsmaschinen zum Verspinnen von Wolle und ähnlichen Faserstoffen.
1085996. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Barmen-Rittershausen, Mohrenstr. 12—28. Ausrückvorrichtung für Spinn- und Zwirnspeindeln.
1085977. Firma G. F. Grosser, Markersdorf-Chemnitztal. Spulmaschine.
1085532. Eduard Reschke, Rheydt, Bez. Düsseldorf. Breithalter für mechanische Webstühle.
1085671. Felten & Guillaume Carlswerke A.-G., Köln-Mülheim. Leichtmetallspule für Automatenwebstühle in der Textilindustrie.
1085711. Georg Pickel, Chemnitz, Sonnenstr. 11. Kettenbaumbremse.
1085768. Grossenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik A.-G., Grossenhain i. S. Kettenaufbaumvorrichtung an Webstühlen.
1085769. Grossenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik A.-G., Grossenhain i. S. Kastenklappenrichtapparat an Webstühlen und dergl.
1083850. Hans Rudolf Hilfiker, Bäretswil, Schweiz. Vorrichtung zum Auslösen und selbsttätigen Wiedereinrücken der Stecherzunge von Webstühlen mit festem Blatt.
1087651. Maschinenfabrik Schweizer A.-G., Horgen b. Zürich, Schweiz. Spul- oder Windmaschine.
1087313. Firma E. Th. Wagner, Chemnitz, Hainstr. 45. Webelitze.
1089393. Eduard Wuttig, Bayreuth. Öffnungsmaschine für Baumwolle.
1089919. Carl Pohlens, Kändler b. Limbach i. S. Spulenteller mit Rutschkupplung.
1090775. Carl Hamel A.-G., Schönau b. Chemnitz. Spindelbank.
1090750. Emil Adolff A.-G., Reutlingen, Württbg. Garnspule.
1090880. Guido Hahn, Grüna i. Sa. Spindellager für Spulen zur Aufnahme von Textilfäden.
1088509. Wilhelm Berg Komm.-Ges., Lüdenscheid i. W. Spulhalter für Spinnmaschinen.

Unsere Abonnenten erhalten von der Firma Ing. Müller & Co., Leipzig, Rat und Auskunft kostenlos und Auszüge zum Selbstkostenpreis.

Beilagen der heutigen Auflage: Prospekt der Maschinenfabrik Rauschenbach A.-G., Schaffhausen.
Prospekt der Maschinenfabrik Friedr. Haas, G. m. b. H., Lennep (Rheinland).

Redaktionskommission: Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. Fr. Stingelin, A. Frohmader.

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Unterrichtskurse 1929/30.

Von den in der August-Nummer der „Mitteilungen“ angezeigten Kursen haben die Kurse 1, 2 und 5 begonnen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß bei genügender Beteiligung noch durchgeführt werden:

3. Kurs für Webermeister und angehende Webermeister.

Kursort: Seidenwebschule Zürich.
Kursanfang: Anfang Januar.
Kursdauer: Zirka 8 Samstagnachmittage.
Kursgeld: Fr. 15.—. Haftgeld Fr. 5.—.
Anmeldungen bis 5. Dez. an den Unterzeichneten.

4. Schaffmaschinenkurs.

Kursort: Fabrik der Firma Gebr. Stäubli in Horgen.
Kursanfang: Anfang Januar.
Kursdauer: Zirka 4 Samstagnachmittage.
Anmeldungen bis 5. Dez. an den Unterzeichneten.
Der Besuch ist unentgeltlich.

Bedingungen für alle Kurse

Die Teilnehmer haben dem V. e. S. Z. u. A. d. S. beizutreten. (Der Mitgliederbeitrag inkl. Zeitung beträgt jährlich Fr. 12.—). Interessenten unter 18 Jahren können nicht berücksichtigt werden.

Anmeldungs-Schema.

Für Kurs
Name u. Vorname geb.
Privatadresse
Bürgerort Kanton
Geschäftsadresse
Stellung im Geschäft

Mitteilung über die Beteiligungsmöglichkeit erfolgt jeweils 8 Tage nach dem letzten Anmeldetag.

V. e. S. Z. und A. d. S.

Die Unterrichtscommission:

Der Präsident: E. Meier-Trüb, Seehaus, Horgen.

EINLADUNG

zum Besuche der Filmvorführung

„Entstehung und Verwendung der Viscose-Enka“.

Montag, den 25. November 1929, abends 8 Uhr, im großen Saale zur „Kaufleuten“. Die vorliegende Nummer der „Mitteilungen“ berechtigt zum Eintritt. Eingeführte Gäste willkommen.

Preisaufgaben-Konkurrenz 1929/30.

1. Haben in den letzten 10 Jahren die in der Seidenindustrie verwendeten Maschinen solche Verbesserungen erfahren, daß sich eine Erneuerung des Maschinenparks durch erhöhte Produktion oder Perfektion der Ware bezahlt macht?

2. Welches ist die höchste Tourenzahl, welche für die nachstehenden Webstuhlarten die besten Resultate ergibt?

- Einschifflicher Webstuhl.
- Wechselstuhl mit 2 bis 6 Schützen.
- Lancierstuhl mit 2 bis 7 Schützen.
- Diese Stuhlarten in Verbindung mit Jacquard-Maschinen.

3. Das Tarifwesen in der Seidenstoffweberei. a) Akkordlohn. Aufbau desselben auf Grund einer genauen (betriebswissenschaftlichen) Analyse der Faktoren, welche die Produktion beeinflussen. b) Bonussystem. Welche Vorteile bietet ein Bonussystem bezüglich Perfektion und Produktion der Ware und wie ist ein solches System aufzubauen?

Welche Maßnahmen gewährleisten ein Minimum von Abfall in Vorwerken und Webereien und welche Abfallprozente sind für die heute in der Seidenindustrie verwendeten Materialien absolut zu tolerieren?

5. Welche Vorteile ergeben sich dem Seidenstofffabrikantenverband, wenn er einen Chemikerposten schaffen würde? Sollte ein solcher der Seidenwebschule oder der Seidentrocknungsanstalt angegliedert oder unabhängig organisiert werden?

6. Hat die Herstellung von einfachen Geweben in der Schweiz gegenüber der Herstellung dieser Artikel in Ländern mit niedrigen Lebenskosten, speziell Asien, noch eine Zukunft?

Es kann auch irgend eine Abhandlung über ein Problem im Gebiete der Seidenindustrie als „Freithema“ gewählt werden.

Die Preisaufgaben sind bis 1. März 1930 an den Vereinspräsidenten einzusenden. Sie sollen ohne Namen, aber mit Motto versehen sein. In einem verschlossenen Briefumschlag mit demselben Motto sind Name, Beruf und Adresse des Verfassers anzugeben. Arbeiten von Bewerbern, welche ihren Namen nicht nennen wollen, werden evtl. außer Konkurrenz prämiert, d. h. nur zum Zeilenhonorar vom Verein übernommen.

Stellenvermittlungsdienst.

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein Ehemaliger Seidenwebschüler
Stellenvermittlungsdienst Zürich 6.
Wasserwerkstr. 96.

Offene Stellen.

231) Seidenweberei in Belgien sucht tüchtigen Webermeister auf Glatt und Wechsel.

235) Zürcher Seidenweberei sucht Hilfsdisponenten mit Webschulbildung.

237) Gesucht nach Wien: Tüchtiger, junger Mann, der mit der Erzeugung und Ausrüstung von Kunstseidenwaren vertraut ist.

In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß uns Offerten auf die offenen Stellen eingereicht wurden, ohne Uebersendung der Einschreibgebühr und sogar ohne Adressenangabe der Absender. Wir machen daher auf die untenstehenden Bedingungen aufmerksam. Offerten ohne Namensangabe des Bewerbers und ohne Einschreibgebühr wandern rücksichtslos in den Papierkorb.

Stellen-Gesuche.

211) Langjähriger Praktiker sucht Stelle als Fergger oder Vorwerkmeister.

223) Junger, tüchtiger Mann mit Webschulbildung, deutsch, französisch, englisch Korrespondenz, sucht Stelle in Verkauf.

227) Junger Hilfsdisponent und Warenverifikator, mit Webschulbildung, sucht Stelle.

228) Krawattendisponent mit mehrjähriger Praxis, sucht sich zu verändern.

230) Jüngerer Seidenfachmann, französisch, englisch, deutsch Korrespondenz, Stenograph und Maschinenschreiber, vertraut mit den Usancen der Seidenbranche und selbständig im Kundenbesuch, Spedition usw., sucht passende Anstellung.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuvert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S.“ VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

Monatszusammenkunft. Die nächste Zusammenkunft findet am 11. ds. im „Stroh Hof“ statt. Hoffentlich finden sich unsere Mitglieder wieder zahlreicher ein als in den vergangenen Sommermonaten.

Werden, Sein und Vergehen. Unser großer bündnerischer Maler Giovanni Segantini, dem seine Heimat im Segantini-Museum, droben im bündnerischen Hochland ein würdiges Denkmal errichtet hat, schuf einst ein gewaltiges Triptychon: Werden, Sein und Vergehen. Es führt uns hinauf in die er-

habene Bergeswelt und zeigt uns in seiner wunderbaren Farben- und Pinseltechnik Morgen, Mittag und Abend im menschlichen Leben und in der Natur. Stets hat dieses Bild auf mich einen gewaltigen Eindruck gemacht. Gedankenversunken sucht man nach einem tieferen Verständnis der göttlichen Schöpfung die darin zum Ausdruck kommt. Und an dieses Bild wurde ich unlängst durch die beiden Nachrufe in der letzten Nummer der „Mitteilungen“ erinnert. Ich kannte persönlich nur einen der beiden früh Verstorbenen, die beide während Jahrzehnten unserem Verein angehört haben. Wahrscheinlich dürfte dies vielen unserer Mitglieder nicht bekannt gewesen sein.

Vor genau 40 Jahren, am 4. November 1889, wanderte eine Schar junger Leute nach der Seidenwebschule im Letten, wo der neue Kurs begann. Unter diesen befand sich auch der damals 21 jährige Alfred Rüttschi, der nach vorherigem Chemiestudium an der Eidgen. Technischen Hochschule in den II. Kurs eintrat. Von den 13 Schülern des Kurses war Alfred Rüttschi der älteste. Der erste Kurs 1889/90 zählte 32 Schüler. Die alte glorreiche Handweberei stand damals noch in hoher Blüte, obgleich der mechanische Webstuhl schon seit Jahren seinen Einzug gehalten hatte. Unter den Klassenkameraden des II. Kurses befanden sich damals auch Joh. Brunner und Franz Busch, die nunmehr seit Jahren auf der Liste der Veteranen bzw. Ehrenmitglieder figurieren. Ferner finden wir die Namen Jul. Hausamann, Bruno Rebsamen, Otto Müller und Karl Treichler im II. Kurs, während vom I. Kurs Albert Hegetschweiler, Salomon Hirzel, Otto Mahler, Albert Schellenberg, Gottfried Theiler und andere, die wir nicht kennen, die Schülerphotographie zieren. Während des Kurses bestand unter dem Namen „Bombyx mori“ ein Verein der aktiven Schüler. Am 18. Oktober des Jahres 1890 fand das Schuljahr seinen Abschluß mit einer kleinen Schlußfeier. An dieser Feier machte — so berichtet uns der erste Jahresbericht — der damalige Präsident des genannten Vereins, Herr Busch, die Anregung, einen Verein ehemaliger Schüler der Zürcherischen Seidenwebschule zu gründen. Die Anregung fand lebhaften Beifall und so wurde die Schlußfeier des Kurses 1889/90 gleichzeitig zum Tauffest oder zur Gründungsfeier unseres heutigen Vereins und der junge Alfred Rüttschi, unser kürzlich verstorbenes Ehrenmitglied, dessen erster Präsident. Wir wissen, daß seine spätere Tätigkeit als Fabrikant, seine Fabriken in Italien und Deutschland ihn derart beanspruchten, daß er gar oft, einen Tag in Italien tätig, während der Nacht durch die Schweiz reiste, um am andern Morgen in Reutlingen zu sein. Dadurch mußte unser Verein bald auf seine persönliche Mitwirkung verzichten. Seine Sympathie aber hat er dem Verein und dessen Bestrebungen bis in seine letzten Tage bewahrt. Sein letzter Sympathiebeweis für unseren Verein dürfte eine Spende an die Kosten der im September erschienenen Kongreß-Nummer unserer Fachschrift gewesen sein.

Recht wenige unserer Mitglieder dürften sodann davon gewußt haben, daß auch der im Alter von nur 54 Jahren im August dieses Jahres in New-York verstorben Herr Robert J. F. Schwarzenbach ein recht treues Mitglied unseres Vereins gewesen ist. Dies geht schon daraus hervor, daß er noch auf der Liste der Aktiv-Mitglieder figurierte, während er schon seit einigen Jahren hinsichtlich seiner langjährigen Mitgliedschaft zu unsern Veteranen zählte. Wenn der gegenwärtige Vorstand des Vereins sich daher einer kleinen Unterlassungssünde beschuldigen muß, so liegt die Ursache darin, daß aus früheren Zeiten und ganz besonders aus den neunziger Jahren keine Eintrittsdaten der Mitglieder vorliegen. Es kann somit dem Vorstand kein Vorwurf gemacht werden.

Die Trauerbotschaft aus New-York wird ganz besonders die ehemaligen Schüler der Kurse 1894/96 schmerzlich berührt haben. Zufällig ist mir vor wenigen Tagen eine alte Photographie in die Hände gekommen. Das Bild ist leider nicht datiert; ich konnte indessen ermitteln, daß es eine Aufnahme aus dem Jahre 1895/96 sein muß. Auf dieser Photographie, die wahrscheinlich während einer Pause angefertigt worden ist, sehen wir den 20 jährigen Rob. Schwarzenbach im Kreise seiner Studienkameraden, die meisten davon im sog. „Uebergwändli“. Der Tag muß heiß gewesen sein oder dann hatte strenge Arbeit Durst verursacht, denn verschiedene der jungen Textil-Studenten halten Limonadeflaschen in den Händen oder am Mund. Seither sind beinahe 35 Jahre verflossen. Die jungen Leute wuchsen zu gereiften Männern heran und schufen sich geachtete Lebensstellungen. Aus dem

Kreise der damaligen Studienkameraden von Rob. Schwarzenbach konnte ich noch folgende Herren erkennen, von denen einige auch heute noch dem Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich angehören: Herr Hans Fehr, später Lehrer an der Seidenwebschule ehemaliger Präsident und Ehrenmitglied unseres Vereins; Rob. Furrer, während einigen Jahren Hilfslehrer an der Schule und seit langer Zeit Direktor in Faverges; dann die Herren K. Stiefel, R. Staubli und E. Oetiker, von denen die ersten beiden zu unsern treuen Veteranen zählen. Sehr wahrscheinlich werden noch andere der damaligen Schüler unserem Verein angehören, die dem Berichterstatter indessen auf der Photographie unbekannt sind. Nach dem Verzeichnis hat auch unser Mitglied W. Muggli, Direktor in Hazleton, der wie Rob. Schwarzenbach einige Jahre später nach Amerika übersiedelte, und einige Zeit bei der Firma Schwarzenbach, Huber & Co. in New-York tätig war, gleichzeitig mit dem Verstorbenen die Webschule besucht.

Das Leben hat im Laufe der Jahre die damaligen Schulkameraden auseinandergerissen, manchen auf der Stufenleiter nach oben geführt, während vielleicht andere durch Schicksals-

schläge am Aufstieg gehemmt worden sind. Schmerzlich muß es aber berühren, wenn man vernimmt, daß einer der Kameraden der Studienzeit noch in der Vollkraft der Jahre hinweggerafft wird.

Fast in den gleichen Tagen wurde ein Mitglied des Regierungsrates des Kts. Zürich, Herr Dr. h. c. Fritz Ottiker, vom Tode abgerufen. Obgleich nicht Mitglied unseres Vereins, war auch er ein „ehemaliger Seidenwebschüler“. Im Jahre 1865 in Bauma geboren, besuchte Fritz Ottiker die Zürcherische Seidenwebschule kurz nach ihrer Errichtung und absolvierte während den Jahren 1882—1884 beide Kurse. Als Klassenkameraden des verstorbenen Regierungsrates seien genannt: Herr Robert Stehli, Seidenfabrikant, der kürzlich als Präsident den III. Internationalen Seidenkongress leitete, und unser Veteran Herr Carl Zehnder. Nach kurzer Tätigkeit in der Industrie wandte Herr Ottiker sich der Politik zu, war während einiger Zeit zuerst Bezirksrichter und dann Statthalter im Bezirk Hinwil und wurde später Regierungsrat und Nationalrat.

So ist das Leben: Werden, Sein und Vergehen!

-d.

H. KÜHN & CO CHEMNITZ 4

WIR
EMPFEHLEN
UNSER
SPEZIAL-
ERZEUGNIS

STAHL DRAHT DREHERLITZEN

FÜR 3337
SCHAFT
UND FÜR
JACQUARD

GROSSE DAUERHAFTIGKEIT
FEHLERFREIE WARE
ERGIEBIGE PRODUKTION

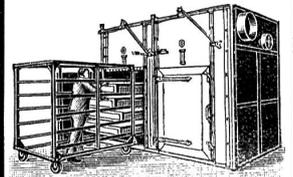
Patentverkauf od. Lizenzabgabe

Die Inhaber des schweizerischen Patentes No. 124325 vom 8. November 1926, betreffend:

„Krempelmaschine zum
Krempeln von Kunstseide
und ähnlichem Material“

wünschen das Patent zu verkaufen, in Lizenz zu geben oder anderweitige Vereinbarungen für die Fabrikation in der Schweiz einzugehen. — Anfragen befördert H. Kirchhofer, vormals Bourry-Séquin & Co., Ingenieur- u. Patent-anwaltsbureau, Löwenstrasse 51, Zürich 1. 3335

700 kg 3149
Wasserverdunstung
pro Tag



mit diesem neuen kleinen
Trocken-Apparat
Patent „TURBO“
Friedrich Haas, Lenep (Rheinl.)
Vertreter:
Dr. Hoigné, Zürich, Münsterhof 14

Altangesehene Firma sucht für ihre neue Seidenweberei von vorläufig 150 Stühlen, in Budapest, einen tüchtigen

Obermeister

erfahren in der Fabrikation von Seiden- und Kunstseidenstoffen. Eigene Dienstwohnung vorhanden. Dasselbst wird auch ein

Vorbereitungsmeister

aufgenommen, welcher längere Praxis in gleicher Stellung nachweisen kann. Solche, deren Frau als Zettlermeisterin mitarbeiten kann, erhalten den Vorzug.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre T. J. 3338 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Zahlungsfähiger, junger Kaufmann, Berggegend bewohnend, sucht als

Fergger

die Vertretung für

3336

Textil-Heimarbeit.

Offerten von nur erstklassigen Geschäften erbeten unter O. F. 2161 Z. an Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Teint en pièce- Disponent

wird von großer Seidenstoffweberei gesucht. Nur Bewerber, die bereits in gleicher Stellung mit Erfolg gearbeitet haben, kommen in Frage. Offerten mit Zeugniskopien unter Chiffre T. J. 3330 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Patentverkauf od. Lizenzabgabe

Die Inhaberin des schweizerischen Patentes No. 126588 vom 27. November 1926, betreffend:

„Verfahren zur Herstellung von Acetylcellulose-lösungen mit hoher Viskosität“

wünscht das Patent zu verkaufen, in Lizenz zu geben oder anderweitige Vereinbarungen für die Fabrikation in der Schweiz einzugehen. — Anfragen befördert **H. Kirchhofer**, vormals Bourry-Séquin & Co., Ingenieur- u. Patentanwaltsbureau, Löwenstraße 51, Zürich 1. 3334

August Schumacher & Co.

Fondé 1902 Zürich 4 Fondé 1902

Badenerstraße 69-73
Telephon Selnau 61.85
Telegramme: Aschumach

3186

Dessins industriels

Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei Patronen und Karten jeder Art

Paris 1900 goldene Medaille

Warum

3235

sich noch lange ärgern über die

Hakenschnüre

an Doppelhub-Jacquard-Maschinen. Verwenden Sie doch **Pat. Hakenschlößli**, dann sind Collets-Fehler im Stoff beseitigt. Die Karabinerhaken sind auch nicht mehr nötig und für 2 Platten nur noch 1 Schnur. Alle Fein- und Grobstich-Maschinen arbeiten mit **Pat. Hakenschlößli** garantiert vorzüglich. Prima Referenzen. Verlangen Sie Original-Muster von **Th. Ryffel-Frel, Meilen** (Zürich).

Patente

Vor der Patentierung lese man unser Wegweiser.

Joreco Patent Service, Forchstraße 114, Zürich. 3223

Gelegenheitskauf

Eine vollständig gebrauchsfähige

Leg-Maschine

für Baumwollstücke, Fabr. Rütli, mit automatischer Abstellung, ist mit oder ohne B-B-C-Motor 0,5 PS., 240 V., günstig zu verkaufen. Anfragen unter **Chiffre R 1979 Gl.** an die **Publicitas Glarus**. 3329

3150

Schweizer Seidenfabrikant in den Vereinigten Staaten

sucht Interessengemeinschaft oder Beteiligung mit Fr. 100 000 bis 125 000 an kleinerer Seidenstoffweberei in der Schweiz. Jacquardweberei bevorzugt. Offerten unter Chiffre T. J. 3332 an **Orell Füßli-Annoncen**, Zürich 1, Zürcherhof.

Vertreter- Firmen

Für den Vertrieb unserer patentierten, ohne Ring und ohne Traveller arbeitenden Hochleistungs-Zwirnmaschine sowie für Doubliermaschinen, Kreuzspulmaschinen, Schlitztrommelmaschinen suchen wir langjährig eingeführte, seriöse

Firmen, die über entsprechende Beziehungen zu den Zwirnereien, Spinnereien, Webereien etc. verfügen, wollen sich unter Angabe von Referenzen wenden an **IRMSCHER & WITTE A.=G.** DRESDEN = A. 28. 3323

Patentverkauf od. Lizenzabgabe

Die Inhaberin des schweizerischen Patentes No. 116567 vom 26. Oktober 1925, betreffend:

„Verfahren zum Unterscheiden von Kunstseidenfäden verschiedener Deniers“

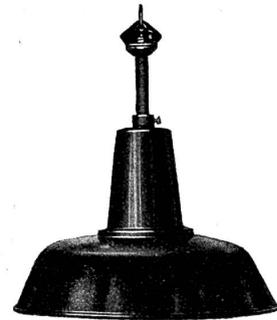
wünscht das Patent zu verkaufen, in Lizenz zu geben oder anderweitige Vereinbarungen für die Fabrikation i. d. Schweiz einzugehen.

Anfragen beförd. **H. Kirchhofer**, vormals Bourry-Séquin & Co., Ingenieur- u. Patentanwaltsbureau, Löwenstraße 51, Zürich 1. 3327



Zu verkaufen

diverse Maschinen für Kunstseiden- und Seidenwinderei. Detaillierte Auskunft unter Chiffre T. J. 3324 an **Orell Füßli - Annoncen**, Zürich, Zürcherhof.



ARMA

ZWECKLEUCHTEN

für Innen- und Außenbeleuchtung

Schweizer Qualitätsfabrikat
Unverbindliche Ingenieurbesuche
Beste Referenzen

LICHTTECHNIK A.-G.

Seestraße Nr. 336 **ZÜRICH** Teleph. Uto 4616

Fabrik in Herisau

3333

Eisenwerk Theodor Loos

Gunzenhausen (Bayern)

Telephon 62

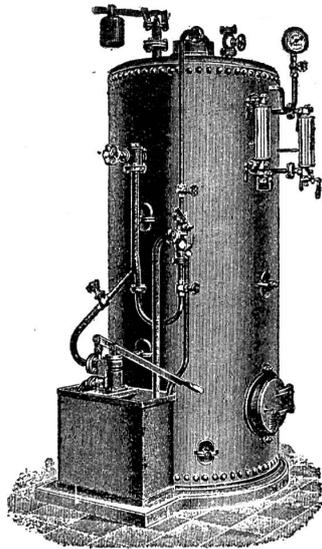
liefert

auf Grund
40 jähriger
Erfahrung

in prima
Ausführung

preiswert
stehende

Hoch-
und
Niederdruck-



DAMPFKESSEL

in allen Größen ab Lager

3304

Vergessen Sie nicht die
großen Vorzüge der

3191

AEG WEBSTUHL- MOTOREN



Hoher Wirkungsgrad und Leistungsfaktor. Außer-
gewöhnlich hohes Anzugmoment bei geringem An-
laufstrom. Kugellager. Niedere Anschaffungskosten.

Verlangen Sie Offerten von der

AEG
Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
Zürich, Stampfenbachstraße 12/14

Eine patentierte

Webketten-Knüpfmachine „Uster“

zur Verminderung

Ihrer

Selbstkosten

und

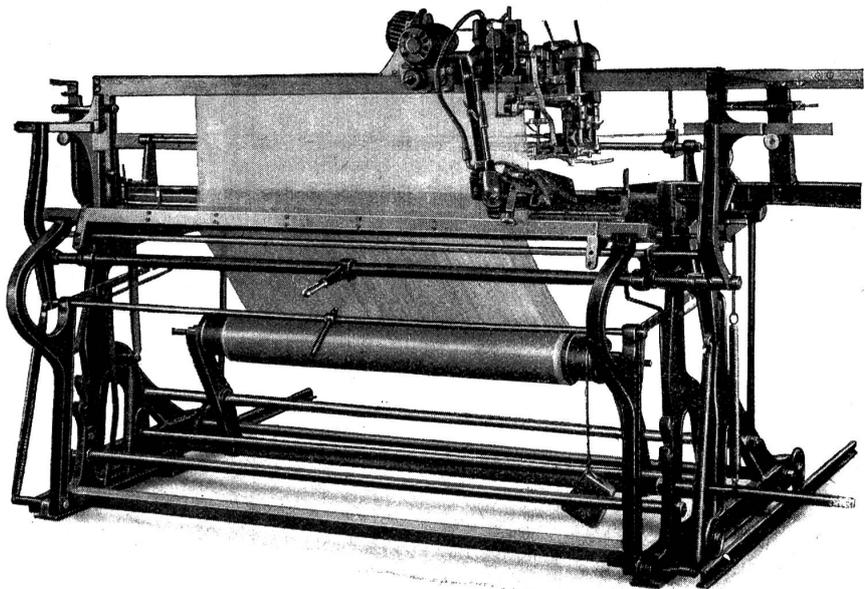
Erhöhung

Ihres

Gewinnes

Sie knüpft zuverlässig u. auto-
matisch **Seide, Kunst-
seide, Baumwolle,
Wolle etc.**

Unser Prospekt T I gibt Ihnen
wertvollen Aufschluß.



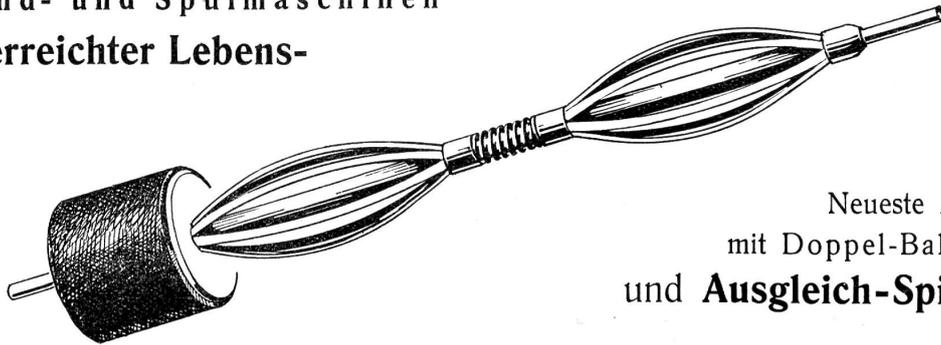
Apparate- und Maschinenfabriken Uster (Zch.)
vormals Zellweger A. G.,

3219 b

Patent-Spindel

für Wind- und Spulmaschinen
mit unerreichter Lebens-
dauer

2916



Neueste Ausführung
mit Doppel-Ballonfedern
und Ausgleich-Spiralfeder

In- und Auslandpatente

J. RÜEGG & SOHN, FELDBACH (Zch.)

Für die

Färberei

als Färbeöl

Inferol 50

Höchste Beständigkeit

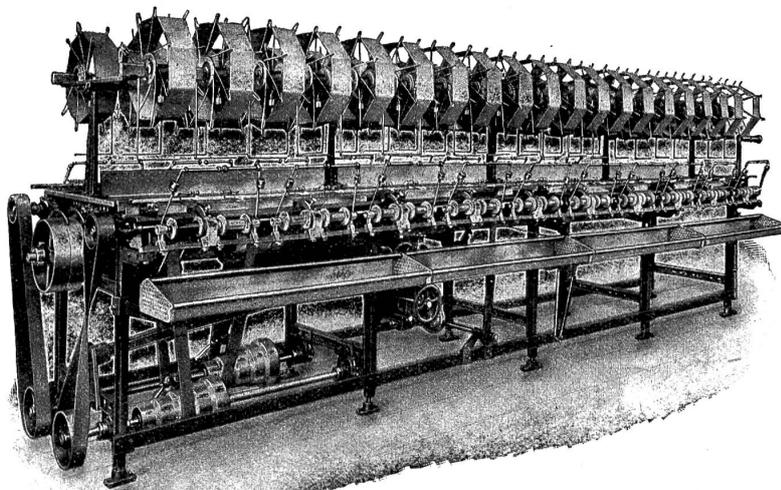
gegen

Kalk
Bittersalz
Säure
Alkali



DRESDEN - N. 6

3105



**Brügger's Spindellose Patent-
Windmaschinen waren die
Ersten und sind die Besten**

Für Kunstseide, Grège und
Baumwolle gleich vorteilhaft

Innert 4 Jahren über
70,000 Gänge geliefert

Brügger & Co.
Textilmaschinen-Fabrik
Horgen (Schweiz)

3166

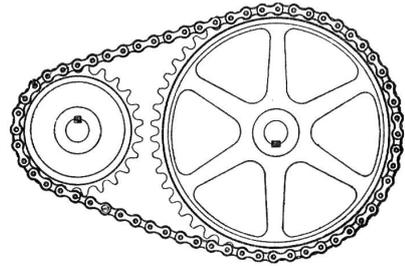
COVENTRY KETTEN-ANTRIEBE

MIT ROLLEN- UND GERÄUSCHLOSEN KETTEN

Vertreter für die Schweiz:

O. L. BORNER, Ingenieur, Schützengasse 29, ZÜRICH 1

3218



Gebr. Heine Vierßen Rhld.
Größte Zentrifugen-Fabrik Europas

Alfred Hindermann, Zürich 1 Chemische Produkte

Spezialitäten zur Verwendung in der Textilindustrie für Seide, Baumwolle, Wolle etc., wie **Gummi, Glycerin, Stärkeprodukte, Diastafor, Schwefel** und andere **Rohtstoffe, sowie Hilfsprodukte** 2905

Spälti Söhne & Co

Elektromechanische Werkstätten

Zürich
121, Hardturm-
str. Tel. 5623
Vevey
11, Rue Chenevières
Tel. 9440
Telegr. Spälti Söhne



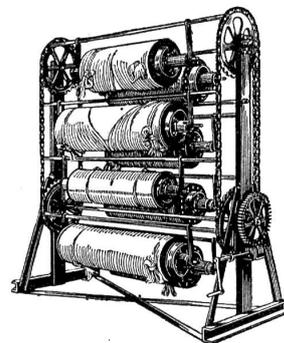
Lieferung, Umtausch, Kauf, Reparatur, Um- u. Neu-
wicklung von Elektromotoren, Generatoren und
Transformatoren, Fabrikation von Spezialmoto-
ren, Transformatoren, Regulierantrieben
und elektrischen Lichtpausmaschinen.

3167

Karl Eckert, Horgen

Telephon 346

Ia. Schaffelle, dicht und kurzhaarig, Katzen und Kanin-
pelze, Roßhaar-Dämmseile, Zettelkarton, Kartenbind-
schnüre, Chorfaden Ia. Qualität, sowie alle übrigen
Bedarfsartikel der Textil-Industrie. 2672



STUTZ & CIE. vorm. J. STUTZ - MÜLLER Kempten (Schweiz)

Gegründet 1850
Webeblatt-Putz- und Polier-
maschinen, Schützen-Egalisier-
maschinen, Stoffkontrollier-,
Meß- u. Legmaschinen, Stoff-
putztische mit elektr. Antrieb
und regulierbarer Tourenzahl
der Nachzugswalze. Sämtliche
Maschinen zur Fabrikation von
Webeblättern u. Webgeschirren
sowie Maschinen zur Fabri-
kation von Webeblattzähnen.

Kettenbaumständer in jeder Höhe. In Verbind. zweier Stockwerke mit-
einander werden dieselben auch als Kettenbaum-Aufzüge verwendet.

SOLCHE BÜRSTEN- WALZEN

liefert als Spezialität
für die Textil-Industrie

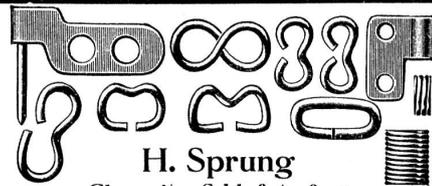
BÜRSTENFABRIK



GEGR. 1846.
TELEPH. 106.

Fachmann. Beratung.

Reichhaltiges
Lager



Niedrige
Preise

H. Sprung
Chemnitz, Schloßstraße 2

3325

Pour des demandes prière de se référer à „Mitteilungen über Textil-Industrie“.

Die weltbekanntesten
Hamel-Maschinen

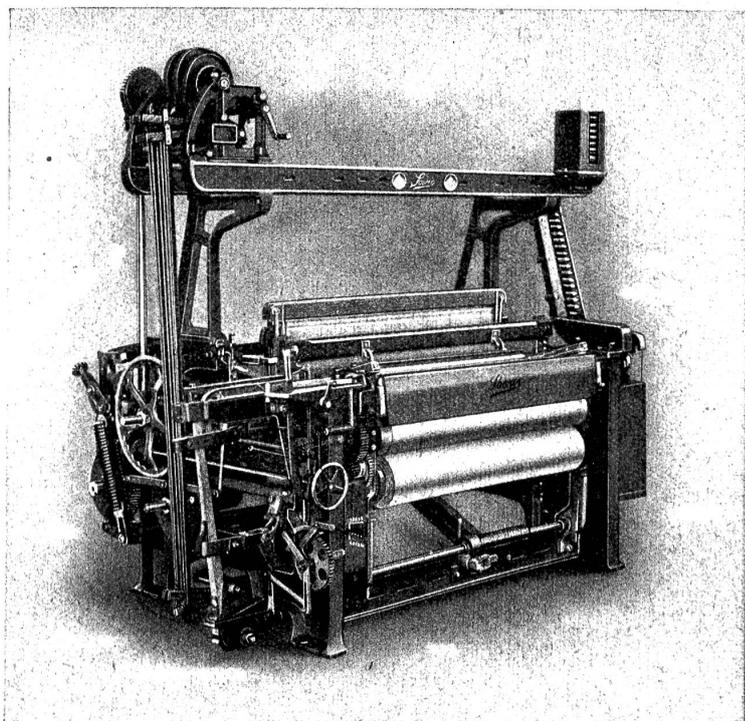
für das Zwirnen, Spulen und Weifen
 aller Gespinste

liefern

3195

CARL HAMEL
Aktiengesellschaft
 Schönau bei Chemnitz
 (Sachsen)

CARL HAMEL
 Spinn- & Zwirnermaschinen
 Aktiengesellschaft
 Arbon (Schweiz)



SAURER

Automaten-

WEBSTÜHLE

Ein- und zweischützig

Gewöhnliche Webstühle

für Baumwolle, Wolle, Seide, Kunstseide.
 Ein-, zwei- und dreischützig.

Standard-Ausführung

Solide, einfache und sorgfällige Bauart,
 gew. Innenritte, Außentrittexcenter-Ma-
 schine und Schaftmaschine.

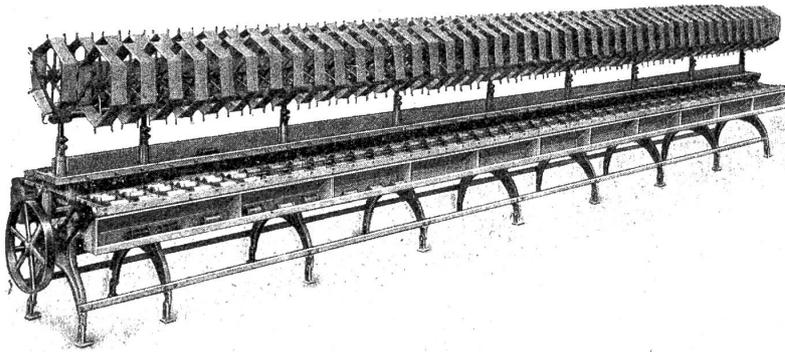
Spezial-Ausführung

für schnürlosen Schaftantrieb.

3116

AKTIENGESELLSCHAFT ADOLPH SAURER, ARBON (SCHWEIZ)

In case of inquiries please refer to „Mitteilungen über Textil-Industrie“.



Hochleistungs-
Windmaschine
für Seide und Kunstseide
Neues Modell

Unsere Spezialitäten:

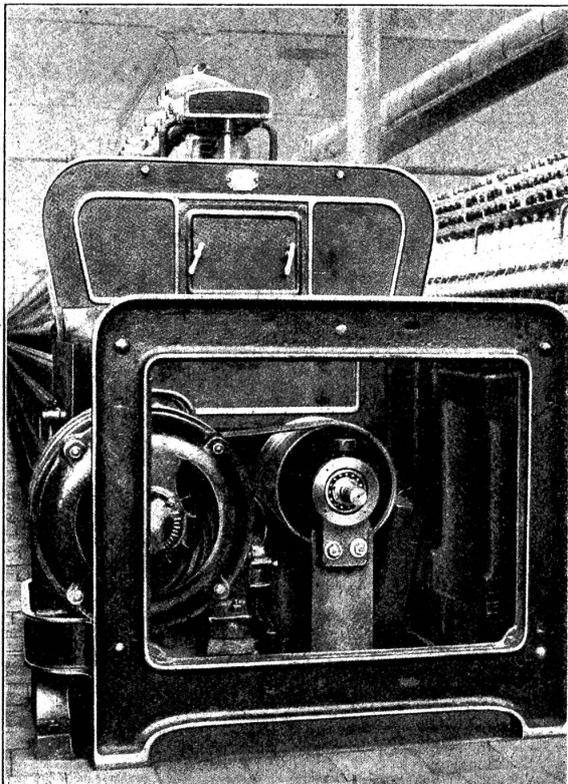


Seidenwebstühle
Seidenwindmaschinen
Kreuzspulmaschinen für Bandschuß-
spulen mit konischen Enden

Kunstseide-Haspelmaschinen
Hydraulische Stranggarn-
Mercerisier-Maschinen
Stranggarn-Waschmaschinen



Jakob Jaeggli & Cie Maschinenfabrik
Winterthur



SKF

Kugel- und Rollenlager

zur Lagerung von

3122

Tambouren

in Spinn- und Zwirnmachines
Selfactoren etc.

AKTIENGESELLSCHAFT
SKF
KUGELLAGER
ZÜRICH